MASTER
NEGATIVE
NO. 92-80533-14

MICROFILMED 1992

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES/NEW YORK

as part of the
"Foundations of Western Civilization Preservation Project"

Funded by the
NATIONAL ENDOWMENT FOR THE HUMANITIES

Reproductions may not be made without permission from
Columbia University Library

COPYRIGHT STATEMENT

The copyright law of the United States -- Title 17, United States Code -- concerns the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material...

Columbia University Library reserves the right to refuse to accept a copy order if, in its judgement, fulfillment of the order would involve violation of the copyright law.

AUTHOR:

WENDEN, ERNST

TITLE:

SCHLACHT BEI WORRINGEN AM 5 . JUNI

PLACE:

KOLN

DATE:

1864

Master Negative #

92-80533-14

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

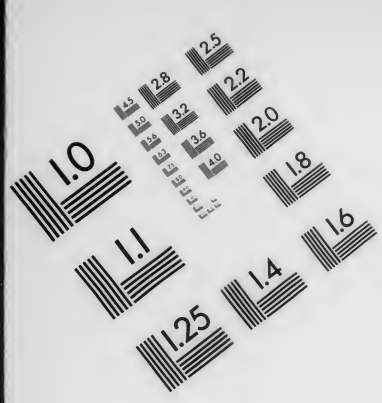
Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

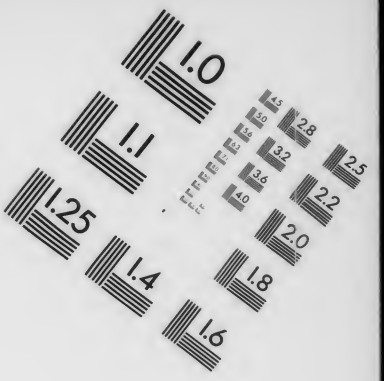
```
BKS/SAVE  Books        FUL/BIB   NYCG92-B16224          Acquisitions      NYCG-LNF
Record 1 of 0 - SAVE record
+
  ID:NYCG92-B16224              RTYP:a    ST:s    FRN:    MS:    EL:      AD:03-09-92
  CC:9668  BLT:am       DCF:?   CSC:?   MOD:    SNR:       ATC:         UD:03-09-92
  CP:gw      L:ger      INT:?   GPC:?   BIO:?   FIC:?      CON:???
  PC:s       PD:1864/           REP:?   CPI:?   FSI:?      ILC:????   II:?
  MMD:       OR:     POL:      DM:      RR:        COL:       EML:       GEN:    BSE:
  040      NNC‡cNNC
  100 1    Wenden, Ernst.
  245 14   Die Schlacht bei Worringen am 5. Juni 1288‡h[microform],‡cvon dem ober
           lehrer herrn Dr. Ernst Wenden.
  260      Koln,‡bF. B. Bachem,‡c1864.
  300      50 p.
  LDG      ORIG
  QD       03-09-92
```

Restrictions on U:

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35 mm REDUCTION RATIO: 13X
IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB
DATE FILMED: 4-6-92 INITIALS SA
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT





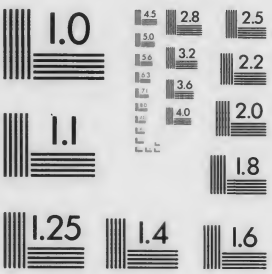
AIIM

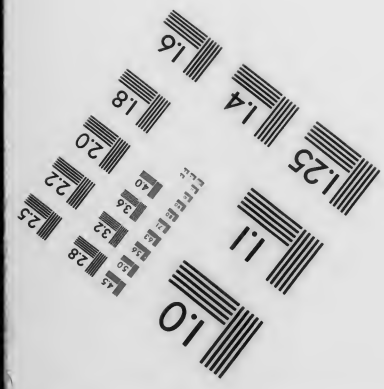
Association for Information and Image Management

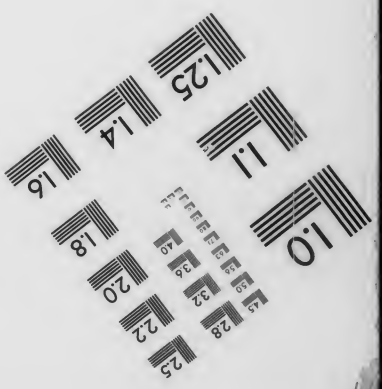
1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910
301/587-8202

Centimeter

Inches







MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.

Worringen (9er) - Battle

943 W
28

Jahresbericht

über die

Realschule I. Ordnung

zu Köln,

für das Schuljahr 1863—1864,

mit welchem zu den am 29. und 30. August stattfindenden öffentlichen Prüfungen und der feierlichen Beschließung des Schuljahres ergebenst einladet

der Director Dr. H. Schellen,
Ritter des rothen Adler-Ordens 4. Kl.

Inhalt: 1. Die Schlacht bei Worringen am 5. Juni 1288, von dem Oberlehrer Herrn Dr. Ernst Weyden;
2. Lehrverfassung, Chronik, Lehrmittel und Statistik der Anstalt für das Schuljahr 1863—1864, von dem Director.

Köln 1864.

Druck von J. P. Bachem, Marzellenstraße Nr. 20.

Die Schlacht bei Worringen

am 5. Juni 1288.

Eine der wichtigsten Begebenheiten in der mittelalterlichen Kriegsgeschichte des Niederrheins, eine der bedeutendsten und denkwürdigsten in der Geschichte der Stadt Köln ist die Schlacht bei Worringen. Die mächtigsten Fürsten des Niederrheins, Brabants und der angrenzenden Länder, die Blüthe des brabantschen, limburgischen, geldrischen Adels, des niederrheinischen, bergischen, jülichschen und clevischen stehen einander gegenüber in offener Feldschlacht, gewaltig und blutig, wie der Niederrhein noch keine erlebt hatte. Nun ist uns zufällig eine ausführliche Schilderung der Schlacht in der Reimchronik des Johann van Heelu erhalten, die uns ein lebendiges Bild der Kriegsführung in der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts gibt. Den Opfern, welche die Schlacht heischte, entsprachen ihre nächsten Folgen nicht. Es galt den Besitz des Herzogthums Limburg, es galt den Uebermuth des kriegslustigsten Kirchenfürsten, der je den erzbischöflichen Sitz Kölns eingenommen hat, zu brechen, zu demüthigen, des Erzbischofs Sifrid II. von Westerburg. Für kurze Frist wird dies erreicht. Nur Köln sichert sich durch die Schlacht den Genuß der Reichsfreiheit und des vollen Selbstregiments. Alle spätern Versuche der Erzbischöfe, die Bürger Kölns wieder unter ihre Botmäßigkeit zu bringen, sind ohne Erfolg, scheitern an der durch die Schlacht gehobenen Thatkraft, an der materiellen Macht der Kölner.

Die Denkwürdigkeit der Begebenheit selbst macht die Menge der Quellen zu ihrer Geschichte erklärlich. Wie hätte ein Annalist, ein Chronist der Zeit und der Geschlechter, welche an der Schlacht Theil nahmen, dieselbe übersehen können? Daher aber auch die Widersprüche der Quellen selbst. Es seien nur die vorzüglichsten, denen wir folgten, angegeben und hier vor allen:

Jan van Heelu's Reijmkronijk — von welcher Willems in Gent 1836 eine kritische Ausgabe veranstaltete mit einem Urkundenbuche. Van Heelu war Augenzeuge der Schlacht, ein Edelmann und Panegyrist des Hauptheldeu derselben, des Herzogs Johann I. von Brabant, des Siegreichen. Unparteilichkeit darf man daher nicht bei ihm suchen und nie vergessen, daß er — Dichter.

Ottocar's von Horneck Oesterreichische Chronik, eine um 1300 in deutscher Sprache geschriebene Reimchronik, befindet sich in Pez Scriptores rer. austr. Tom. III. Der Verfasser war Steiermärker.

Die Cronica van der hilligen Stat Coellen von Koelhof, 1499. Mehr Dichtung als Wahrheit.

Geschiedenis van Hertog Jan den Eersten van Braband en sijn Tijdvak door Karel F. Stallaert. Brüssel, 1861. Mit einer Karte von Maas- und Rheinland und von Worringen

und Umgebung. — Was die Spezial-Quellen angeht, verweisen wir auf das mit kritischem Fleiße bearbeitete Werk und auf die auch nach den Quellen geschriebene Monographie:

De Sifrido II. Archiepiscopo et Principe Coloniensi (1275—1297) von Herm. Lenfers. Münster 1861.

Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins von Dr. Theod. Jos. Lacomblet. Bd. II. Düsseldorf 1846.

Codex diplomaticus Rheno-Mosellanus von W. Günther. Coblenz 1822—26. Bd. II.

Minder wichtige Hülfsmittel sind unter dem Texte angegeben.

Die Fürsten Deutschlands wählten am 29. September 1273 in Frankfurt a. M. Rudolf den Grafen von Habsburg zum deutschen Könige. Glücklicher konnte die Wahl nicht sein. Rudolf, in der vollsten Kraft des Lebens — er war noch nicht 45 Jahre alt — besaß alle Eigenschaften, welche nach der gesetzlosesten Zeit des deutschen Reiches, in der Jeder, Groß und Klein, auf Selbsthülfe angewiesen, durchaus erforderlich waren, dem Gesetz und Rechte in Deutschland wieder Achtung, der obersten Staatsgewalt wieder das alte Ansehen zu verschaffen. Unbeugsam war seine Willenskraft, felsenfest seine Gerechtigkeitsliebe, voll hohen Seelenadels sein Mannesstolz, klug, gewandt sein Scharfsinn, durch und durch deutsch sein ganzes Wesen, einfach bis zur Uebertreibung, schlecht und recht; aber, wo es galt, auch wahrhaft königlich.

Von dem Augenblicke, wo ihm Erzbischof Engelbert II. von Köln am 24. October 1273 in Aachen die deutsche Königskrone auf's Haupt gesetzt hatte, strebte und wirkte er mit der thatkräftigsten Entschiedenheit, nach reiflich durchdachtem Plane, einzig dahin, den Rechtszustand des deutschen Reiches auf fester Grundlage zu sichern, die in den bösen Zeiten des Interregnums völlig gelockerte Staatsverfassung wieder zur vollsten Geltung, zum vollsten Ansehen zu bringen. Dahin hatte er sich am 14. December seines Krönungsjahres in Speyer ausgesprochen. Er wolle dem Reiche gesetzliche Ruhe und Ordnung wiedergeben, der schrankenlosen Willkür des zur unbändigsten Wildheit ausgearteten Faustrechts entschiedenst entgegentreten, der zügellosen Selbsthülfe Schranken setzen, und allen Uebergriffen der Großen und Mächtigen nach Kräften steuern. [1])

Mit verständigster Staatsklugheit, mit unerschütterlicher Kraft und Ausdauer verfolgte Rudolf Schritt vor Schritt, unverwandt sein Ziel im Auge haltend, die Verwirklichung dieses Entschlusses, in welchem er den heiligen Endzweck des ihm anvertrauten Herrscheramtes erkannte, die Festigung des innern Glückes des deutschen Reiches, die Wiederherstellung einer würdigen Reichsgewalt. Und daß er Mann der That war, der sein Wollen verwirklichen konnte, der seinem königlichen Ansehen Geltung zu verschaffen wußte, bewies er durch sein Auftreten gegen einen der mächtigsten Vasallen des Reiches, den widerspenstigen König Ottokar von Böhmen. Zweimal zog er gegen ihn. Ottokar fiel am 26. August 1278 in offener Feldschlacht auf dem Marchfelde. Sein Fall sicherte dem Sieger die Krone, legte den Grund zu seiner Hausmacht und brach den bösen Willen, den Starrsinn mancher deutschen Fürsten und Dynasten.

Fast ausschließlich wandte Rudolf bis zum Jahre 1289 seine Thätigkeit dem Süden des Reiches zu. Auf dem Reichstage zu Nürnberg 1281 errichtete sein fester Wille einen Landfrieden für Franken, und im Jahre 1286 am 7. Februar in Augsburg mit dem Pfalzgrafen Ludwig von Baiern den Landfrieden für Baiern und Schwaben. Am 24. März 1287 verordnete er auf der Reichsversammlung zu Würzburg feierlichst das Mainzer Recht, den allgemeinen Mainzer Landfrieden, wie ihn dort der Hohenstaufe Kaiser Friedrich II. im August 1235 — das erste in deutscher Sprache erlassene Reichsgesetz — gegeben hatte. Rudolf verlieh diesem Reichsgesetze mit einigen Erweiterungen wieder volle Kraft. Daß aber das Gesetz kein todter Buchstabe, strafte er mit der unerbittlichsten Strenge jeden Landfriedensbruch. Er zerstörte die Raubvesten der Landesfriedensstörer und ließ über den Trümmern der gebrochenen Burgen, dem raub- und fehdelustigen Adel zur Warnung, Galgen errichten, an denen die Friedensfrevler den wohlverdienten Lohn fanden.

Zur festen Handhabung des Rechtes und des Gesetzes reiste er fortwährend im Reiche umher, den Klagen und Beschwerden des Volkes ein williges und gerechtes Ohr leihend, ein strenger Richter. [2]) Rücksichtslos zog er alle während des Interregnums und besonders durch Richard von Kornwallis verschleuderten Kron- und Reichsgüter ein, mit der größten Strenge beanspruchte er die in der gesetzlosen Zeit in Vergessen gerathenen Reichsgefälle.

Wie viele Sonderinteressen bei diesem Verfahren auch verletzt werden mochten, mit der umsichtsvollsten Klugheit wußte Rudolf Allen gerecht zu werden, indem er bald den Fürsten, den geistlichen wie den weltlichen, Zugeständnisse machte, bald dem Adel, bald den Städten, in deren Gedeihen er einen Grundpfeiler der eignen Macht erkannte. Indem er die Rechte eines jeden Standes beschützte, machte er das Uebergewicht der übrigen unmöglich und stellte so den Rechtszustand im Allgemeinen wieder her.

Während nun Rudolf durch seine feste Willenskraft, durch seine, alle Verhältnisse scharf erwägende Staatsklugheit dem Süden des Reiches den Segen des Rechts und der Gesetzlichkeit wiedergab, herrschte im Westen und Norden noch schrankenlos das Fehdewesen, und in seinem Gefolge Mord, Raub und Brand, und dies besonders am Niederrheine. Niemand achtete den Landfrieden, weder die Fürsten noch der niedere Adel, unumschränkte Selbsthülfe durch die Gewalt der Waffen war die allgemeine Loosung.

Köln, durch seinen weitverbreiteten, schon großartigen Handelsverkehr, durch seinen mit jedem Jahre blühender werdenden Gewerbfleiß, die mächtigste Stadt am Niederrheine und eine der bedeutendsten im weiten Reiche, hatte sich nach langjährigen, hartnäckigen Kämpfen gegen die Erzbischöfe Conrad von Hochstaden (1238—1261) und Engelbert II. von Falkenburg (1261—1274) das Selbstregiment errungen, die Grundherrenmacht der Erzbischöfe gebrochen.

König Rudolf bestätigte am 19. November 1273 der Stadt Köln die ihr von Kaiser Friedrich II. verliehenen Privilegien vom Jahre 1236 und 1242, gemäß welchen die Stadt wegen Schulden der Erzbischöfe unangreifbar, und keiner ihrer Bürger eines Verbrechens wegen, das er in der Stadt oder in ihrem Bannbezirke (Burchban) begangen hatte, außerhalb der Stadt vor Gericht gefordert werden durfte. Am 1. März 1274 nimmt Rudolf die Bürger Köln's, welche den allgemeinen Landfrieden beschworen und sich bereit erklärt haben, nur von ihm Recht zu nehmen, d. h. ihn als ihren obersten Richter anzuerkennen, in seinen besondern Schutz gegen jede Gewaltthätigkeit, [3]) sichert ihren Boten am 2. März desselben Jahres sicheres Geleit bei jeder Hof-Fahrt zu, und erlaubt der Stadt unter demselben Datum, zum Besten des Gemeindewesens von allen Waaren der weltlichen Bürger (laicorum), nach altem Herkommen Accise (assisia) oder Ungeld zu erheben. [4]) Er erklärt mithin die Stadt Köln als reichsunmittelbar.

---

[1]) Vergl. die Urkunde in Pertz Leg. Tom. II, pag. 394, wo es unter anderm heißt: Oppressorumque hactenus et subjectis tyrannorum tyrannidi dispendiosis periculis cautius cercamus.

[2]) Ueber Rudolf's Reisen im Reiche vergl. Dr. J. F. Böhmer, Regesta Chron. Dipl. Regum atque Imperatorum Romanorum inde a Conrado I usque ad Heinricum VII. pag. 223—251.

[3]) Vergl. Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins Bd. II. Urkunde Nr. 644 u. 205 u. 267.

[4]) Lacomblet a. a. O. Urkunde 655, 656 und 657.

Die Stadt seufzte aber noch unter dem durch Erzbischof Engelbert II. über sie verhängten Interdicte, als nach dessen Tode im November 1274 Sifrid oder Siegfried von Westerburg, des Namens der zweite, vom Papste Gregor X. die Bestätigung seiner Wahl zum Erzbischofe Köln's erhalten hatte. Das ganze Capitel des Erzstiftes, die gesammte Geistlichkeit hatten in Bonn, wo die Wahl stattfand, eben weil Köln noch im Interdicte war, den bei den Geschlechtern und Bürgern allbeliebten Conrad von Berg, Bruder des Grafen Adolf VII. von Berg, des Dom-Stiftes Propst, gewählt. Nur der Propst Petrus de Wienna gab dem Propste des Mainzer Stiftes Sifrid seine Stimme. Sifrid, bei dem Entschluß und That Kinder desselben Momentes waren, reist sofort nach Lyon zum Papste Gregor X., erlangt von demselben die Anerkennung und Bestätigung seiner Wahl, und wird schon am 8. April feierlichst in Lyon consecrirt. Auf seiner Rückkehr ertheilt ihm König Rudolf am 24. April in Brüssel die Regalien.

Versöhnend trat Erzbischof Sifrid anfänglich gegen die Bürger Köln's auf. Am 2. Juni 1275 hob er im Auftrage des Papstes und in seinem Namen den über die Richter, Schöffen, Rath und Gemeinden der Stadt Köln wegen der Gefangenhaltung seines Vorgängers Engelbert II. von Falkenburg ausgesprochenen Bann und das Interdict auf, und gelobte unter dem 5. Juni der Stadt, ihre Privilegien und Gewohnheiten unverletzlich zu halten.[5])

Wenige Monate später scheinen aber schon Zweiungen zwischen dem Erzbischof und der Stadt entstanden zu sein, denn schon am 7. November desselben Jahres nimmt König Rudolf die Bürger Köln's (nobiles cives Colonienses) unter seinen besondern Schutz, mit der ausdrücklichen Bestimmung, dem Erzbischofe keinen Krieg gegen dieselben zu erlauben, ihren innern und äußern Handelsverkehr gegen alle Eingriffe zu schützen und alle ihre Privilegien und Gerechtsamen zu bestätigen.[6]) Sicher würden sich die Kölner diesen Brief nicht vom Könige erwirkt haben, hätten sie derartige Eingriffe in ihre Rechte von Seiten des Erzbischofs nicht befürchtet. Und nicht ungegründet war ihre Furcht. Erzbischof Sifrid, eben so thatkräftig als kriegslustig, eben so herrschsüchtig als ehrgeizig, war nicht der Fürst, welcher der mit jedem Tage durch ihren Handel und Verkehr reicher und mächtiger werdenden Stadt verzeihen konnte, daß sie sich der Gewalt der unbeschränkten Herrenmacht der Erzbischöfe entzogen hatte. Sein Streben und Trachten ging dahin, sei es durch List, sei es durch Gewalt, wieder in den vollen Besitz der Herrenmacht über die Stadt zu gelangen. Was Wunder, daß die Kölner mit argwöhnischer Aengstlichkeit dem Erzbischofe gegenüber auf ihrer Hut waren, daß sie ihre alten Schutz-Bündnisse mit einzelnen Städten und Herren erneuerten, oder neue schlossen, das einzige Mittel, die eigene Macht zu stärken. Sie mußten auf alles gefaßt sein, da sie alles zu fürchten hatten von einem Fürsten, welcher der gefürchteteste am Niederrheine, und in seinem grenzenlosen Ehrgeize, gehoben durch eine unermüdliche, rastlose Thatkraft, auch der mächtigste war. Sifrid hielt zu den Feinden der Stadt und schloß bereits am 2. Juni 1275 ein Schutz- und Trutz-Bündniß mit Aachen, der alten Feindin Köln's.[7]) Er war ein Sohn seiner Zeit, in den Vorurtheilen und Ansichten seines Standes erzogen. Einzig in dem Waffenwerke fand der Adel den seiner würdigen Beruf; Krieg war sein Element. Sorgte Sifrid auch beim Antritt seiner erzbischöflichen Würde

[5]) Lacomblet a. a. O. Nr. 671, wo es heißt: nos auctoritate domini pape nobis in hac parte commissa judices, scabinos, consilium et commune civitatis Coloniensis universos et singulos absolvimus in hiis scriptis ab excommunicationum sententiis, quas incurrerunt occasione captiuationis et iniuriarum predictarum, et que per sedem apostolicam aut auctoritate ipsius contra ipsos ea de causa sunt prolate. Item predictos judices, scabinos, consilium et cives Colonienses absolvimus auctoritate sedis predicte a sententiis excommunicationum et interdicti sententias relaxamus per presentes etc. Nr. 672.

[6]) Lacomblet a. a. O. Nr. 684.

[7]) Chr. Quix, Cod. diplom. Aquensis, Tom. II. Urkunde 222.

emsigst für die Verbesserung der Kirchenzucht, der Klöster, suchte er in denselben den wissenschaftlichen Geist wieder zu beleben und zu heben, wandte er dem Dombau seine ganze Sorgfalt zu, so legte er in den zwei und zwanzig Jahren von 1275 bis 1297, die er die erzbischöfliche Mitra mit dem Herzoghute Westfalens auf seinem Haupte vereinigte, selten Helm und Panzer ab. Abgehärtet gegen alle Mühseligkeiten des Krieges, gegen Hunger und Durst, Frost und Hitze, war er ein kühner, unerschrockener Heerführer, voll persönlichen Muthes und tollkühner Tapferkeit, weder Gefahr kennend, noch Gefahr scheuend. Seine Heerfahrten waren von allen Greueln begleitet, welche die Kriegführung seiner Zeit kennzeichnen. Ursache, Veranlassung zum Kriege fand er leicht, und war nicht sonderlich gewissenhaft, dieselbe zu schaffen, galt es seine ehrgeizigen Pläne, persönliche Rache zu befriedigen.[8])

Schon zu seiner Zeit wurden viele Klagen laut, daß die Bischöfe mehr weltliche Herren als Geistliche waren, und schon damals sprach sich die Geistlichkeit mehrfach gegen diesen Mißbrauch aus.[9])

Kaum war Sifrid von der Heerfahrt gegen König Ottokar von Böhmen, zu der er dem Könige Rudolf Heerfolge geleistet, heimgekehrt, als auch seine Fehde gegen den Grafen Wilhelm von Jülich ausbrach. Er konnte dem Grafen nicht vergessen, daß er seinen Vorgänger Engelbert II. so lange gefangen gehalten, und zudem war Wilhelm Bürger Köln's und einer der mächtigsten Schirmherren der Stadt. Mit Feuer und Schwert verheerte Sifrid das Jülicher Land, und gleiches Schicksal traf die Besitzungen der Bundesgenossen des Grafen. Am 7. April 1277 schloß dieser in Deutz mit dem Bischofe Simon von Paderborn, dem Landgrafen Heinrich von Hessen, dem Grafen Adolf VII. von Berg, Heinrich von Windeck dessen Bruder, dem Grafen Godfried von Sayn, Otto von Nassau, Engelbert von der Mark, Godfried von Arnsberg, Dietrich gen. Luof von Cleve und vielen Rittern und Edlen des bergischen Landes und Westfalens ein Schutz- und Trutz-Bündniß gegen den kriegsgewaltigen, allgefürchteten Erzbischof Sifrid,[10]) der Allen Ursache zu Klagen gegeben, und welchem der Graf Adolf von Berg besonders auffässig, weil er seinen Bruder Conrad um die erzbischöfliche Würde gebracht hatte, weil er das Schirmrecht über die Abtei und Stadt Siegburg, das die Grafen von Berg beanspruchten, fest behauptete. Sifrid schädigte nach allen Richtungen die Länder seiner Feinde, brach ihre Vesten, sich weder an den Kaiser, noch an den allgemeinen Landfrieden störend.

Graf Wilhelm von Jülich fand in der Nacht vom 16. auf den 17. März 1278 in Aachen seinen Tod. Bei nächtlicher Weile hatte er die Stadt, deren Vogt er war, im Einverständnisse mit einer Partei der Bürger überfallen, in der Absicht, sich zum Herrn derselben zu machen, wurde aber sammt seinem Erstgebornen desselben Namens, und zwei natürlichen Söhnen von den Bürgern, wie es heißt von den Metzgern, erschlagen.[11]) Nach des Grafen Tod dauerte der Krieg noch fort. Sifrid bemeisterte sich des ganzen Jülicher Landes, seiner meisten Städte und Burgen. Erst am 14. October 1279 kam es, durch Vermittelung des Grafen von Sayn, zwischen der Wittwe des erschlagenen Grafen, Richarda, ihren drei Söhnen Wallram, Otto und Gerhard und dem Erzbischofe Sifrid zu Pingsheim bei

[8]) Was die Spezial-Geschichte des Erzbischofs Sifrid von Westerburg angeht, verweise ich auf die kritisch bearbeitete Monographie: De Sifrido II. Archiepiscopo et Principe Coloniensi von Hermann Lenfers. Monasterii, 1857.

[9]) Vergl. Caesarius Heisterbacensis, Homiliae dominicales, tom. II. Seitenstücke des Erzbischofs Sifrid waren in Bezug auf seine Fehdelust seine Zeitgenossen der Erzbischof von Trier, Heinrich von Finstingen (1260—1286) und der Erzbischof von Mainz, Werner von Epstein (1259—1284). Siehe auch Dr. J. W. J. Braun, das Minoritenkloster u. s. w. zu Köln S. 23 flg. Dr. Alex Kaufmann, Cäsarius von Heisterbach. Ein Beitrag zur Culturgeschichte des 12. und 13. Jahrhunderts. Köln 1862.

[10]) Lacomblet a. a. O. Urk. 700.

[11]) Chr. Quix, Geschichte der Stadt Aachen. Tom. II. S. 48.

Lechenich zur Sühne.[12]) Mit der Stadt Aachen versöhnte sich die verwittwete Gräfin erst im folgenden Jahre.[13])

Zwar hatte Sifrid am 28. August 1279 mit dem Herzoge Johann von Lothringen und Brabant, den Grafen Reinald von Geldern, Dietrich von Cleve zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit zwischen Rhein und Dender, dem Grenzflusse zwischen Brabant und Flandern, eine Vereinbarung getroffen, wobei auch freie Schifffahrt auf Rhein und Maas bestimmt, die Zölle bei Worringen, Uerdingen, Berke, Orsoy und Schmitthausen abgeschafft wurden;[14]) seine Fehden dauerten aber fort. Im Jahre 1280 erneuerte der Erzbischof sein Bündniß mit der Stadt Aachen und traf mit dem Herzog Johann I. von Brabant, Obervogt der Stadt, eine Uebereinkunft, dieselbe zu schützen, mit Rath und That gegen ihre Feinde zu unterstützen.[15])

Gewiß nicht ohne Besorgniß vernahmen dies die Kölner, die nicht minder Ursache hatten für die eigne Freiheit zu fürchten, als sie sahen, daß Sifrid sich für den Erzbischof von Trier, Heinrich von Finstingen (1260—1286) erklärte, der mit den Bürgern von Coblenz in blutiger Fehde verwickelt war. Es hatten die Coblenzer ihre Stadt mit einem Mauerwalle und festen Thoren umgeben, als Erzbischof Heinrich am Fahrthore an der Mosel, in der Stadt, eine neue Burg zu bauen begann. Dem widersetzten sich die Bürger, das Schlimmste für ihre Freiheiten und Rechte befürchtend. Der Erzbischof bot seine Freunde auf, erhielt auch Zuzug von Sifrid, schlug in blutigem Treffen die Bundesgenossen der Coblenzer in die Flucht, belagerte die Stadt und zwang sie im Jahre 1282 zur Uebergabe.

König Rudolf hatte vom Kriege abgemahnt und konnte sich zuletzt nur bittweise für die Bürger verwenden. Zu sehr nahmen ihn seine Angelegenheiten in Oesterreich und Böhmen und die Sorgen für seine Familie in Anspruch. Zudem durfte er es nicht mit den Wahlfürsten verderben und mußte sich denselben nachgiebig zeigen, denn am 27. December 1282 belehnte er mit Genehmigung derselben seine Söhne Albert und Rudolf mit Oesterreich, Steier, Krain und der Wendischen Mark und nahm sie unter die Zahl der Reichsfürsten auf.[16])

Durch die Vermittlung des Erzbischofs Sifrid, des Erzbischofs von Mainz, Werner von Epstein, und des Deutschmeisters kam eine Sühne zwischen dem Erzbischofe von Trier und den Bürgern von Coblenz zu Stande. Beide Parteien durften ihre Befestigungen fortsetzen.[17])

Gleichzeitig war die Fehde des Erzbischofs von Mainz, Werner von Epstein, mit dem Grafen von Spontheim wegen des Besitzes der Burg Boeckelnheim. Es kam zu einem blutigen Treffen bei Sprenglingen, eine Stunde von Kreuznach, in welchem der Erzbischof Sieger blieb. Durch Vermittlung des Königs Rudolf wurde am 12. December 1281 eine Sühne zwischen dem Erzbischofe und dem Grafen von Spontheim geschlossen, nach welcher das Mainzer Domstift im ruhigen Besitz der erkauften Burg verbleiben sollte.[18]) Bald darauf gerieth der Erzbischof mit den Bürgern von Mainz in einen harten Strauß, den der König nur mit Mühe beilegte.

Sifrid hatte selbst dem Könige in offener Fehde getrotzt, denselben aber staatsklug stets nachgiebig gefunden, weil der König sich den Erzbischof nicht abwendig machen wollte.[19]) Die Kölner, zwar sicher hinter ihren starken Mauerwällen und festen Thorburgen, sahen aber mit Besorgniß, wie der Erzbischof aller Orten im Erzstifte neue Zölle errichtete, die Veste zu Worringen zwischen Kölu und Neuß, das

[12]) Lacomblet a. a. O. Urk. 730. — [13]) Chr. Quix, Cod. dipl. a. a. O. Urk. 226. — [14]) Lacomblet a. a. O. Urk. 728. — [15]) Chr. Quix a. a. O. Urk. 223, 224 und 225. — [16]) Böhmer's Regesta a. a. O. S. 240, Urk. 4481. — [17]) Vergl. Topographische Geschichte der Stadt Coblenz von Günther, Archivar. (Coblenz 1813). S. 49, 58. — [18]) Vergl. Böhmer's Regesta a. a. O. S. 238, Urk. vom 12. December 1281. — [19]) Vergl. Hermann Lenfers, De Sifrido II., pag. 13.

alte Buruncum, Worunc, Woring, Wurrinc, wie es in den gleichzeitigen Urkunden heißt, das er dem Grafen von Jülich abgezwungen hatte, neu verstärkte, mit starker Besatzung belegte, und sogar in Brühl, ganz in der Nähe Köln's, ein festes Schloß zu bauen begann. Jedes Hemmniß, jede Störung ihres blühenden Handelsverkehrs war für die Kölner eine Lebensfrage. Auf nachdrücklichen Schutz des Königs konnten sie nicht bauen; es mußten die Kölner daher Schutz bei den Feinden des Erzbischofs suchen, besonders bei den Grafen von Berg, von Jülich und von der Mark.

Dem Könige blieben die Kölner jedoch treue Anhänger. Im Volke lebte die Sage, Friedrich II. der Hohenstaufe, werde aus dem Grabe erstehen als Reformator der Religion und der Sittenzustände. Das Andenken der Hohenstaufen war noch ein lebendig gesegnetes im Volke, und daher hatten mehrere Betrüger die Sage benutzt, sich für den wiedererstandenen Kaiser Friedrich II. auszugeben, aber keiner mit dem Erfolge, als ein gewisser Tilo Kolup oder Friedrich Holzschuh, wie ihn die Annalisten der Zeit nennen.

Tilo Kolup trat im Jahre 1284 am Niederrhein auf, ein ehrwürdiger Greis, dem es nicht an Anhängern aus allen Ständen fehlte, denn er scheint seine Kaiserrolle nicht mit Ungeschick gespielt zu haben, und alles Wunderbare fand in jenen Tagen einen fruchtbaren Boden. Er kam nach Kölu, sich auch hier für den wiedererstandenen Kaiser ausgebend. Sofort ließ ihn der Rath verhaften, und um dem Betruge rasch ein Ende zu machen, beschloß man, den Betrüger dem Spotte der Menge Preis zu geben. Auf dem alten Markte wurde zu dem Zwecke eine Tribüne errichtet, und hier spielte man vor einer ungeheuren Volksmenge mit dem alten Manne, nachdem man ihm Haare und Bart geschoren hatte, die Komödie einer förmlichen Kaiserkrönung. Kolup blieb auch während dieser lächerlichen Ceremonie bei der Behauptung, Kaiser Friedrich II. zu sein. Mit Schimpf und Schande wurde er der Stadt verwiesen.[20])

Er wandte sich nach Neuß. Die Bürgerschaft bereitete ihm hier einen feierlichen Empfang, die beste Aufnahme, erkannte ihn als Kaiser an. Kolup hielt in Neuß vollständigen Hof und verstand es, sich immer mehr Anhänger zu verschaffen, sowohl unter Geistlichen als Weltlichen. Es huldigten ihm sogar die Landgrafen Heinrich und Dietrich von Thüringen, König Rudolf's Feinde, und bei vielen Edlen fand er reichliche Unterstützung. Manche Stadt des Reichs, wie Friedberg, Gelnhausen, Hagenau, Wetzlar, Frankfurt, Colmar und sogar Mainz wurde wankend in ihrer Treue zum Könige, denn trotz der Stürme und Wirren, welche dem Sturze des Hauses der Hohenstaufen folgten, nicht vergessen war die herrliche Zeit der Waiblingen, denen das Volk in Treue zugethan, weil es in denselben seine Wohlthäter erkannt hatte.

Der Pseudo-Friedrich wußte schlau den ihn umgebenden Nimbus der Sage und die Erinnerungen an den großen Kaiser, den er vorstellte, zu benutzen und sich bei der leichtgläubigen Menge durch seine Leutseligkeit immer größere Anhänglichkeit zu verschaffen. Er war Allen ein huldreicher Herr, freigebig mit Privilegien, nicht karg an Erlassen, die er als Kaiser Friedrich II. von Neuß ausgab und siegelte.[21])

Erzbischof Sifrid zu sehr durch die limburgische Fehde in Anspruch genommen, hatte bis dahin dem Unwesen nicht gesteuert. Erst am Anfange Juni 1285 forderte er, unter den härtesten Drohungen die

[20]) Vergl. Anonymus Leobiensis lib. II. ann. 1283. col. 856, wo es heißt: Hoc anno surrexit quidam in superioribus partibus Rybauriae circa Coloniam et Nuzziam, qui se imperatorem diceret Fridericum, qui veteranis militibus dedit indicia manifesta, Judaeorum maxime suffragio imperialiter curias celebravit, in Colonia; in maximam contumeliam incurrit, et abrasione crinium in cloacam mittitur stercoralem. Deinde aufugit et venit Vestlariam Hezziae civitatem etc.

[21]) Kaiser Friedrich II. starb, sechs und fünfzig Jahre weniger dreizehn Tage alt, am 13. December 1250 in Firenzuela und wurde in Palermo begraben.

Bürger von Neuß auf, den Betrüger zu vertreiben. Die Neußer aber schlossen ihre Thore und verlachten des Erzbischofs Drohungen, der sofort mit einem Heerhaufen gegen die Stadt zog.

Bis dahin hatte König Rudolf Kolup's Umtriebe nicht geachtet, wurde aber bedenklicher, als ihm von allen Seiten die Kunde zukam, daß Kolup im ganzen Reiche mit jedem Tage mehr Anhänger gewann. Sifrid selbst hatte Boten an den König gesandt, der damals Colmar belagerte. Die Annahme, als sei Rudolf von Colmar aus zur Belagerung von Neuß gezogen, ist historisch unerwiesen, wird weder durch die Kaiser-Regesten, noch durch irgend einen unserer Annalisten bestätigt. [22])

Ob Neuß sich freiwillig ergeben, oder von Sifrid mit Waffengewalt genommen, darüber steht urkundlich nichts fest. Wir finden den Erzbischof aber bereits am 28. Juni 1285 bei dem Reichsrathe in Mainz. Der König, der ihn nach Mainz beschieden, gestattet dem Erzbischofe unter diesem Datum einen Stellvertreter zu einer von diesem selbst in Neuß anberaumten Tagesfahrt zu ernennen. [23]) Neuß war mithin schon in seiner Gewalt und nach einem Spruche des Reichsrathes, welchen der König am 7. Juli im Lager von Wetzlar bestätigte, aller seiner Privilegien und Gerechtsamen verlustig erklärt und der Gnade Sifrid's anheimgegeben. [24])

Kolup hatte Neuß verlassen. Er begab sich nach Westfalen und sodann nach Wetzlar, wo er dieselbe Aufnahme, denselben Anhang fand, wie in Neuß. Immer kühner wurde er in seiner Kaiserrolle, ließ sogar Rudolf durch Gesandte auffordern, ihn als Kaiser anzuerkennen, und schrieb dann einen Reichstag nach Frankfurt aus. Mit starker Heeresmacht legte sich Rudolf vor Wetzlar, das, hart bedrängt, zu seiner Pflicht zurückkehrt und den Pseudo-Friedrich dem Könige ausliefert. Kolup wurde in den ersten Tagen des Juli 1285 vor Wetzlar als Zauberer verbrannt, weil man nach der Anschauung der Zeit, seine Erfolge der Einwirkung übernatürlicher Kräfte, dem bösen Feinde, zuschrieb. [25])

Während dieser Vorgänge hatte sich am Niederrhein der unheilvolle Krieg um den Besitz des Herzogthums Limburg entsponnen, welcher fast fünf Jahre lang die Länder des Niederrheins verheerte, allen Handel und Wandel störte und seinen Endentscheid in der am 5. Juni 1288, dem Tage des h. Bonifaz, bei Worringen ausgefochtenen, mehr als blutigen Feldschlacht fand.

Der Besitz des Herzogthums Limburg war des Krieges Ursache. Graf Adolf V. von Berg (1189—1218) starb 1218 im August auf einem Kreuzzuge bei der Belagerung von Damiette. Seine Erbtochter Ermingarde war mit Heinrich IV., Herzog von Limburg vermählt, welcher nach dem Tode Engelbert I., Erzbischofs von Köln, Bruders Adolf V., 1225 die Grafschaft Berg in Besitz nahm. Er theilte bei seinem Tode 1247 seine Länder unter seine beiden Söhne Adolf, welcher die Grafschaft Berg erhielt, und Walram, dem das Herzogthum Limburg zufiel. Adolf VI. von Berg (1247—1259) hinterließ die Grafschaft seinem Sohne Adolf VII. (1259—1296). Walram IV. von Limburg

[22]) Vergl. über den Pseudo-Friedrich Herm. Lenfers a. a. O. Cap. II §. 2 und die Adnotationes zu diesem Paragraphen, in denen alle Quellen eben so fleißig als kritisch zusammengestellt sind. Der Verfasser läßt den König von Colmar mit einem Heere nach Neuß ziehen, eine Thatsache, über welche die unter Nro. 17 angeführten Stellen durchaus keinen Aufschluß geben, und deren auch Rudolf in spätern auf diese Angelegenheit bezüglichen Urkunden keine Erwähnung thut.

[23]) Lacomblet a. a. O. Urk. 805. — [24]) Lacomblet a. a. O. Urk. 808.

[25]) Vergl. Greg. Hagen, Germ. Austr. chron. bei Pez B. I. col. 1105, wo es heißt: Nu hub sich unter dem Volk ain groszer widertail. Etleich sprachen, er wer gewesen ain Nigromanticus, die andern sprachen, sie funden in dem Tewr nicht seines Gebaines und chem her von Gotes chraft, doz Cheiser Fridreich lebte u. s. w.

überlebte seinen Bruder Adolf VI. von Berg 24 Jahre, und da seine Ehe mit Judith von Cleve mit keinem männlichen Nachkommen gesegnet, vermählte er seine Erbtochter Ermingarde an den Grafen Rainald I. von Geldern, den Kriegerischen (1271—1326), dessen Schwester Elisabeth Adolf VII. von Berg Gemahlin war. Leicht hatte Walram den König Rudolf dahin gebracht, den Grafen Rainald I. von Geldern mit dem Herzogthume Limburg anwartschaftlich auf lebenslänglichen Besitz zu belehnen, ohne seine Agnaten zu berücksichtigen. Die Urkunde über diese Belehnung wurde am 19. Mai 1282 ausgestellt.

Ermingarde, des Grafen Rainald I. von Geldern Gemahlin, starb 1283 kinderlos, und sofort setzte sich Graf Rainald I. in den Besitz des Herzogthums Limburg und ließ sich von den Ständen und Städten huldigen. Als nächster Agnat und Neffe des Herzogs Walram IV. machte Graf Adolf VII. von Berg seine gerechten Ansprüche auf das Herzogthum geltend und, seinem Beispiel folgend, auch die übrigen Verwandten des Herzogs, namentlich Heinrich von Luetzelburg und dessen Bruder Walram. [26])

Graf Rainald I., verbunden mit dem mächtigen Erzbischof Sifrid von Köln, dem Erzfeinde des Grafen Adolf VII. von Berg, lachte ihrer Ansprüche, da ihm Sifrid auch sofort die im Herzogthume von der kölnischen Kirche abhängigen Lehen übertrug.

Wohl sah Adolf VII. ein, daß er, so mächtigen Feinden gegenüber, weder auf gütlichem Wege noch durch Waffengewalt seine Ansprüche zur Geltung bringen konnte. Er übertrug daher am 13. Sept. 1283 das Herzogthum Limburg als Schenkung unter Lebenden an Johann I., Herzog von Lothringen und Brabant (1261—1294) gegen die Summe von 32,000 Mark. [27])

Herzog Johann I., ein kühner, kampferfahrener Held, ein Fürst, wie ihn seine Zeit wollte, fand sofort Bundesgenossen an dem Grafen Adolf VII. von Berg, dessen Schwiegersohn dem Grafen Eberhard von der Mark (1277—1308), dem Grafen Walram von Jülich (1278—1297), dem Grafen Arnold VI. von Loß (1280—1328) und vielen Edlen des Niederrheines; denn wer hatte nicht bittere Klagen zu führen über den Erzbischof Sifrid von Köln? In seinem kriegerischen Uebermuthe war er allen ein gefährlicher Nachbar, ein unerbittlicher Feind, und jetzt die Seele des Geldrischen Bundes. Mit wechselndem Glücke währte der Krieg, stets nur auf kurze Zeit unterbrochen, und das Gelderland, Brabant, Limburg, die Grafschaften Berg und Mark, die Kölner Lande mit allen Greueln der damaligen Kriegführung heimsuchend; Brand, Raub und Zerstörung waren stets in ihrem Geleite, das bitterste Elend.

König Rudolf war bis dahin nicht entschieden gegen diesen greuelvollen Krieg aufgetreten. Mit dem Erzbischofe Sifrid hatte er zwar auf Pfingsten des Jahres 1287 eine Zusammenkunft in Boppard verabredet zur Schlichtung des Krieges, verschob dieselbe aber von Mainz aus unter dem 9. Mai 1287 auf den nächsten Jacobitag. Der König forderte den Erzbischof in dem Schreiben auf, den Landfrieden treu zu halten und nichts weiteres in der Angelegenheit bis zu deren Schlichtung zu unternehmen. [28])

Am 2. Juli wurde indessen ein Waffenstillstand zwischen dem Herzoge Johann I. von Brabant, dem Grafen von Holland einerseits, und dem Erzbischof Sifrid, dem Grafen von Geldern und dem Grafen von Luetzelburg bis zum 25. Nov. geschlossen. In Folge dieses Waffenstillstandes befreit der Erzbischof unter dem 12. Juli die Kölner von allen zu Wasser und zu Lande der Kriegsläufte we-

[26]) Vergl. Al. Dominicus, Baldewin von Lützelburg, Erzbischof und Kurfürst von Trier. S. 35 flg.

[27]) Vergl. Geschiedenis van Hertog Jan den Eersten van Braband en zijn Tijdvak, door Karel F. Stallaert. Brüssel.

[28]) Lacomblet a. a. O. Urk. 826. Es heißt in dem Briefe: „Et abinde ad quindenam sub omnibus pactis, modis et condicionibus, quemadmodum nuper Herbipoli a nobis recessisti plenius informatus, tamquam pacis et concordie zelaton precipuus treugas inviolabiliter teneas et observes, et in eodem causa tempore medio nihil innoves vel attemptes, sed in termino et loco predictis presentiam nostre maiestatis accedas.

gen, wie es in der Urkunde heißt, neu errichteten Zöllen, und gibt das Versprechen, den Landzoll bei Köln nach Beendigung des Krieges mit dem Herzoge von Brabant aufheben zu wollen, versichert auf körperlichen Eid, alle Privilegien der Kölner zu ehren, sich nicht gegen sie verbinden zu wollen und die ganze Stadt nie in Anspruch zu nehmen, wenn irgend einer ihrer Bürger sich in Köln oder außerhalb der Stadt eines Verbrechens gegen ihn oder seine Bundesgenossen schuldig mache. [29])

Nach Ablauf des Waffenstillstandes versammelte Sifrid seine Bundesgenossen in Neuß. Hier wurde ein Einfall in das bergische Land und in die Mark beschlossen und auch sofort ausgeführt. Auf die fürchterlichste Weise wird die Grafschaft Berg durch Feuer und Schwert verwüstet, nichts bleibt verschont. Glücklich die Bewohner des platten Landes, welche das nackte Leben in Städten, Klöstern und Burgen retten konnten, in der Strenge des Winters dem unsäglichsten Elende ausgesetzt, der bittersten Noth preisgegeben. Adolf VII. suchte vergebens sein Land zu schützen. Glücklicher war Graf Eberhard von der Mark. Kühn warf er sich dem Feinde entgegen und brach sogar dessen Burg Ahus an der Lippe. Da erscholl die Kunde von dem Heranrücken des Herzogs Johann an der Spitze von ein paar tausend Helmen. Sogleich kehrt Sifrid über den Rhein zurück, sucht dem Herzoge den Uebergang über die Erft abzuschneiden und sein Heer mit Hülfe des Falkenburger und des Grafen von Luetzelburg zu umringen. Johann merkt seine Absicht, zieht sich auf Düren zurück und lagert bei Lechenich. Sifrid folgt ihm auf dem Fuße, schlachtgerüstet stehen sich beide Heere gegenüber; es kommt aber nicht zur Schlacht. Vergebens harrt nämlich Sifrid seiner Bundesgenossen bis zum Abende, wo ein furchtbares Unwetter den Kampf unmöglich macht und Herzog Johann nach Düren zurückgeht, ohne von dem Erzbischofe verfolgt zu werden. Johann kehrte nach vergeblicher Belagerung der Veste Dalhem nach Brabant zurück, wie denn auch seine Bundesgenossen und Sifrid und die Seinigen die Winterquartiere suchten. [30])

König Rudolf und König Philipp IV. der Schöne von Frankreich (1285—1314) ließen sich die Beilegung des Streites gar angelegen sein, und schrieben zu dem Zwecke Anfangs des Jahres 1288 eine Versammlung nach Mastricht aus. Aber weder Sifrid noch Rainald I. von Geldern erschienen. Anfangs Mai kamen jedoch Erzbischof Sifrid, Graf Rainald I., die Grafen von Luetzelburg, Flandern, Falkenburg und viele ihrer Anhänger auf der Veste Falkenburg an der Geule, einem Nebenflusse der Maas, zusammen. Unter dem Vorwande, einen neuen Kriegsplan zu entwerfen, war die Absicht verborgen, dem Herzog Johann I. von Brabant in dem Grafen Heinrich IV. von Luetzelburg einen entschiedenen Mitbewerber um das Herzogthum Limburg entgegenzustellen. Durch Ueberredung weiß auch der Erzbischof Sifrid und Heinrich's Schwester Isabelle, Gräfin von Flandern, Gemahlin Guido's von Dampierre, den Grafen Rainald von Geldern dahin zu bringen, daß er gegen 40,000 Mark brabänder Denaren das Herzogthum Limburg, außer der Veste Wassenberg auf dem rechten Ufer der Roer, an Heinrich IV. von Luetzelburg und dessen Bruder Walram von Ligny abtritt. Am 16. Mai 1288 wurde die Urkunde vollzogen. An demselben Tage übertrug Erzbischof Sifrid dem Grafen Heinrich auch alle Lehen, welche das Erzstift im Limburgischen besaß. [31])

Kaum erhält Herzog Johann Kunde von dieser Zusammenkunft und ihrem Beschlusse, als er zornentbrannt mit einem starken Heerzuge nach der Veste Falkenburg eilt, in der Absicht, die hier Versammelten aufzuheben. Er kam zu spät. Graf Walram von Falkenburg rettet seine Burg mit einer Entschädigung von 4000 Mark und dem eidlichen Versprechen, in dem Kriege keine Waffen mehr gegen Brabant zu führen. Von Falkenburg zieht der Herzog nach Heinsberg, aber auch hier trifft er den Feind

[29]) Lacomblet a. a. O. Urk. 828.

[30]) K. Stallaert a. a. O. Achtse Hoofdstuck S. 147 flg. H. Lenfers a. a. O. Cap. II, §. 5.

[31]) Vergl. Al. Dominicus a. a. O. S. 37 und K. Stallaert a. a. O. S. 165, wo auch die nähern Belege.

nicht mehr, dem er vergebens nach dem Wassenbergischen folgt. Da er auch hier seinen Zweck nicht erreicht, überfällt er mit allen Schrecken des Krieges das Gebiet des Erzbischofs. Verwüstete Saatfelder, brennende Dörfer, Raub und Mord bezeichnen seinen Weg. Alles verheerend dringt er bis vor die Thore Bonns, seit 1261 Residenz der Erzbischöfe; aber Sifrid hatte sich nach der festen Burg Tomberg zurückgezogen. Rings um Bonn wird alles verwüstet, selbst die Weinberge werden nicht geschont. Nachdem Herzog Johann in so grausamer Weise seine Wuth gekühlt hatte, ließ er aus seinem Jagdschlosse bei Ter' Buren in Flandern seine Bracken und Falken kommen, um in dem Wildbanne des Erzbischofs bei Brühl nach Herzenslust das edle Waidwerk zu pflegen. [32])

Da erschienen vor dem Herzoge die Edelsten der Bürger Köln's, die Grafen von Berg, von Jülich und von der Mark und bestürmten ihn mit Klagen gegen Erzbischof Sifrid, den Landfriedensbrecher, welcher mit Feuer und Schwert ihre Länder verheert und aus seinen Vesten Handel und Wandel schädige. Gar laute Klagen erhoben aber die Kölner wider Sifrid, daß er namentlich gegen sein Versprechen die Burg zu Worringen gewaltig verstärkt habe, durch die Besatzung dieses Raubnestes die Land- und Wasserstraßen unsicher mache, und ungebührliche Zölle erpresse. Alle fordern von dem Herzoge, als Herzog von Limburg Vertreter des Königs, Aufrechthaltung und Schutz des Landfriedens. [33])

Mit großer Freude vernahm Herzog Johann diese Klagen. Sie gaben ihm Veranlassung, sich mit Sifrid zu messen, Rache zu nehmen an seinem Erzfeinde. Er verspricht Hülfe und fordert die Grafen auf, mit ihren Fähnlein und Heergeboten zu ihm zu stoßen. Nachdem die Gehege des Brühler Wildbanns zerstört, bricht der Herzog, unterstützt von den Schaaren der Kölner nach Worringen auf und schickt sich sofort zur Belagerung der Burg an. An seine Ministeriale und Lehensleute in Brabant und Lothringen sendet er Eilboten, sie zu raschem Zuzuge entbietend. Ein allgemeines Rüsten, der wildeste Waffenlärm am ganzen Niederrhein, denn Sifrid's Feinde, Edle, Bürger und Bauern brannten vor ungestümer Begier, sich wegen der von ihm vielfach erlittenen Unbilden zu rächen. Voll freudigen Muthes waren in Köln Edle und Gemeine dem Rufe der Sturmglocke gefolgt, die Alle unter die Waffen rief. Sifrid und seine Partei rüsteten nicht minder gewaltig. Er hatte, wie van Heelu erzählt, persönlich seine Freunde von Köln bis Straßburg zur Theilnahme an dem Kampfe aufgeboten [34]) und alle seine Ministeriale und Lehensleute am Rhein, an der Maas und der Mosel, sowie aus Westfalen zu der Schlacht, die entscheiden sollte, versammelt. Nur Erfindung ist es aber, als habe König Rudolf selbst die Entscheidung des Limburger Krieges dem Glücke der Waffen in offener Feldschlacht anheimgestellt.

Erst am siebenten Tage, nachdem er sich mit den Kölnern zur Belagerung der Burg zu Worringen angeschickt, sah Herzog Johann die Zuzüge aus Brabant, dem Lütticher Lande, aus dem Jülicher Lande, aus dem Bergischen und der Mark um sich geschaart. Die Bürger Köln's sollen sogar, nach unserer Chronik, ihre Stadtschlüssel auf einem Streitwagen mit hinaus in's Feld geführt haben mit der Bestimmung, daß die Partei, welche die Schlüssel gewänne, auch Herrin der Stadt sein sollte. [35])

[32]) Vergl. K. Stallaert a. a. O. S. 166 flg. — [33]) Vergl. K. Stallaert a. a. O. Die kölnische Chronik S. 290 b, berichtet den Hergang anders. Sie läßt den Erzbischof die Stadt Köln belagern; bysschof Syfert mit synen vrunden trefflich belach die stat Coellen anno 1288 und von hier, nachdem er eine Heerschau bei Rodenkirchen gehalten, gen Worringen ziehen, um die Burg zu entsetzen.

[34]) Vergl. Al. Dominicus a. a. O. verweist S. 38 darauf hin, daß es nicht wohl möglich, daß Sifrid in der kurzen Frist, die zwischen der Versammlung in Falkenburg und der Schlacht bei Worringen lag, persönlich seine Freunde von Köln bis Straßburg zur Theilnahme habe auffordern können. Jan van Heelu erzählt dies in seiner Schilderung der Schlacht (Reijmkronijk V. 4195 — 8948). Man darf aber nie außer Acht lassen, daß er Dichter.

[35]) Die Cronica van der hilligen Stat Coellen (1499) sagt S. 241: „Wye die Burgere van Coellen yr Slussel zo d' stat in de (n) vurss stryde brachten up eyme Karr en nae dem uyspruch umb dat eygendom der

Jan van Heelu, Augenzeuge der Schlacht, erwähnt in seiner Reim-Chronik dieses Hergangs mit keiner Silbe. Historisch steht die Thatsache nicht fest, und läßt sich urkundlich nicht nachweisen. Das Ganze ist eine spätere Erfindung und mag seinen Grund darin haben, daß, wie wir hören werden, die Kölner den Heerwagen, den „Caroccio“ des Erzbischofs in der Schlacht erbeuteten und im Triumph nach der Stadt brachten. [36])

Sifrid war des Sieges gewiß. Mit der glänzendsten Heerfahrt, dem zahlreichsten Heere, welches je der Niederrhein versammelt gesehen, zog er, aus der Eifel kommend, die Erft abwärts und schlug sein Lager in der Ebene von Neuß auf. Wagen voller Handschellen, Fesseln und Stricke führten seine Schaaren mit sich, um die Gefangenen zu binden. Ein Kriegesbrauch der Zeit.

Die Nacht vor der Schlacht brachte Sifrid in der Benedictiner-Abtei Brauweiler zu und sang frühe am Samstag den 5. Juni, am Tage des heiligen Bonifacius, die Messe. Nach der Messe bestieg er die Kanzel. Mit begeisterter Rede feuerte er die Ritter und Edlen zum Muthe an, verhieß ihnen reiche Siegesbeute, besonders die herrlichen Pferde der Feinde, und verlangte für sich nur den gefangenen Herzog, den „auf's Trockene gerathenen Wallfisch“ wie er sich ausdrückte. Lauter Kriegsruf: „Tod dem Herzoge! — Keiner rede von Gefangenschaft!“ hallte es in der Kirche wider. Sifrid schilderte den Anwesenden dann ihre eigene Uebermacht, wie sie wenigstens zwölf hundert Helme mehr zählten als der Feind, außer der Ueberzahl der Reisigen und Bauern, die sich der Heerfahrt angeschlossen hatten. Er gab Allen den Segen und sprach dann über den Herzog Johann, seine sämmtlichen Bundesgenossen und die Stadt Köln das Interdict aus. [37])

Voll freudigen Muthes schwang sich Sifrid auf's Roß und an der Spitze eines mehr als glänzenden Kriegsgefolges gings fort nach Worringen, wo sich indeß seine Heerhaufen schon nördlich vom Orte zur Schlacht geordnet hatten. Hoch mochte dem stolzen Manne das Herz pochen beim Anblicke der kriegsmuthigen Schaaren, deren Banner und Wimpel den Wappenschmuck der Blüthe des limburgischen, geldrischen und westfälischen Adels, sämmtlicher Ritter des Erzstiftes und seiner anderweitigen Lehensleute im heitersten Sonnenscheine entfaltete. Alle des Sieges so sicher, wie ihr Führer.

selven stat mit geweldiger hant tzo beschyrmen ind tzo halden. Ind dem nae deden die Burgere van Coellen Sij lachten de slussel up eyn Karren ind der was waile verwart mit sloessen ind benden ind voirten den Karren mit den slusseln in dat Velt tzo Worringen, tzom Herzogen van Brabant. Sij verbranten Worringen ind sturmden dat huys.“

[36]) Jan van Heelu, der Augenzeuge der Schlacht, und der höchstens zwanzig Jahre nach derselben schreibende Chronist Oesterreichs, Otto von Horneck, welcher uns auch Schilderung des Kampfes mit vielen Nebenumständen gibt, würde sicher ein solches Ereigniß nicht übersehen haben. Die Schilderung desselben paßte gar zu gut in den Ton ihrer Reimchroniken. — Wie bemerkt, in keiner Urkunde wird desselben Erwähnung gethan. — In den ältesten Inventaren des Rüst- oder Zeughauses Köln's vom 12. und 13. Mai 1634 und vom 1. Juli 1715 wird auch ein altfränkischer Wagen, auf seinen vier Rädern stehend, der „Worringer Heerwagen“ genannt, aufgeführt. Dieser aus schweren Eichenbohlen gebaute, auf vier niedrigen Rädern ruhende, im Rechteck construirte Wagen, um den eine feste, stark mit Eisen beschlagene Brustwehr lief, befand sich bei der Besitznahme der Stadt durch die Franzosen 1794 noch in unserm Zeughause. Das Eisenwerk wurde verkauft, das Holz verbrannt. Dieser Wagen, eine Siegesbeute der Schlacht, wird wie wir hören, unter dem Namen „Worringer Heerwagen“ angeführt und gab so den Chronisten des fünfzehnten Jahrhunderts die Veranlassung zu ihrer Erzählung. Die Geschichte der Vaterstadt muß auf diese, dem Geiste des dreizehnten Jahrhunderts entsprechende Episode verzichten.

[37]) Vergl. K. Stallaert a. a. O. 169. Die Schilderung der Schlacht folgt der Reijmkronijk des van Heelu, welcher zur Belebung der Darstellung seinen Helden allerlei Reden in den Mund legt, die spätere lateinische Geschichtschreiber, so unter andern Lipsius, nach den Regeln der Rhetorik bearbeiteten, an die Zeit erinnernd, wo die Historiographen noch Geschichte auf ihren Studirstuben machten. — Man darf bei Heelu nie außer

Es wird nun erzählt, noch vor der Schlacht hätten die Kölner Boten an den Erzbischof gesandt mit der Bitte, am Samstage zu Ehren der Mutter Gottes und an dem folgenden Sonntage die Waffen ruhen zu lassen, und sich erboten, seinem Heere für die zwei Tage die nöthigen Lebensmittel zu liefern. Sifrid sei nicht abgeneigt gewesen, den Kölnern ihre Bitte zu gewähren, da habe aber der tapfere Graf Heinrich von Luetzelburg in seiner Kampfeslust ausgerufen: „Ha! so sollen wir denn heute, eines furchtsamen Pfaffen wegen, den ruhmvollen Kampf nicht beginnen!“ Sifrid, dies hörend, habe gesagt: „Man wird bald einsehen, daß mein geistlicher Sinn im Felde besser, als sein Kampfeifer.“ Und er habe den Kölnern ihre Bitte abgeschlagen. [38])

Als Herzog Johann Kunde von dem Anrücken der Erzbischöflichen erhielt, hatte er die Belagerung der Burg zu Worringen den Kölnern überlassen und sich mit seinem Heerhaufen hinter den von der Südseite die Burg in einem Halbkreise schützenden Morast und den Bletschbach zurückgezogen. Ihm zur Rechten zwischen dem Rhein und der alten Römerstraße lagerten die Kölner und die Bergischen, welche letztere noch am Morgen der Schlacht und während derselben Zuzug von über den Rhein kommendem Landvolk erhielten.

Während die Streitgenossen des Herzogs, Ritter und Knechte sich am Freitag durch die h. Beichte zum Kampfe vorbereitet, vor Anbruch der Schlacht, nachdem sie eine h. Messe gehört, das h. Abendmahl empfangen hatten, herrschte im Lager der Feinde lautes Leben. Auf ihre Uebermacht bauend, des Sieges gewiß, brachten die Erzbischöflichen den Vorabend der Schlacht in Saus und Braus zu. Die gemeinen Kriegsknechte hatten untereinander schon um die zu machende Beute gebickelt, das heißt gewürfelt, hohnredend darauf gepocht, daß sie sich Sporen gekauft für die Pferde der Brabänder, und laut schallten ihre Spottlieder durch die Nacht, in denen sie den Herzog als einen zahmen Hahn mit seinen Hennen schilderten, den Erzbischof aber als einen kühnen, von Sperbern und Weihen umgebenen Falken priesen.

Herzog Johann hatte seine Schlachtordnung in drei Treffen getheilt. Er selbst auf gewaltigem Streithengste im vollsten Waffenschmucke führte das Mitteltreffen. [39]) Weithin glänzte der goldene Löwe auf schwarzem Felde von seinem Waffenrocke, so auch von der Decke seines Rosses, denn der kühne Degen hatte, wie es sonst Sitte, seinen glänzenden herzoglichen Waffenschmuck nicht gegen fremden geringern vertauschen wollen, um in der Schlacht nicht erkannt zu werden. Er hatte auch verboten, daß ein Knappe, nach herkömmlichem Brauch, seinen Hengst am Zügel führe. Hinter dem Herzoge wurden zwei schlachtgerüstete Kampfrosse bereit gehalten. Ihm zur Seite hielten Walter von Warfusée und der Marschall von Brabant, Arnold von Wasemaal, trug Raas von Gaver, Herr von Liedekerk und Breda das herzogliche Banner, dessen Schutz zwei Schildknappen Klaas von Onden und Walter von der Kapellen anvertraut war. Godfried, des Herzogs Bruder, seine Neffen Hugo und Wyde von St. Pol schlossen sich an den Herzog und die mannlichsten Kämpen der edelsten Geschlechter Brabants, Flanderns und des Lütticher Landes [40]) mit ihren Fähnlein und Schildknappen, voller Kampfbegier, um sich auch die goldenen Sporen zu verdienen, denn, nachdem die Schlacht geordnet, hatte der Herzog einer

Acht lassen, daß er der Lobredner des Herzogs Johann I., und sein Werk der Braut Johann II., Margaretha, der Tochter Conrad's I. von England, widmete.

[38]) Vergl. Al. Dominicus a. a. O. S. 39. Als Quelle des Vorfalls ist angeführt: Gesta Trev. l. I. p. 191. In keiner der andern Hauptquellen wird dieses Umstandes erwähnt.

[39]) Was die Aufstellung der Schlachtordnung betrifft, vgl. K. Stallaert a. a. O. S. 172 flg. und Van Heelu V. 4466 flg.

[40]) Van Heelu führt unter den herzoglichen Schaaren keine Lütticher auf, die Chronik von Chapeauville sagt aber ausdrücklich: Tota militia patriae Leodensis quam illuc misit Episcopus (Johannes IV. von Flandern,

Menge Junker feierlichst den Ritterschlag ertheilt.[41]) Auch die Banner der Städte Brüssel, Antwerpen, Thienen und Geldenaken entfalteten sich in diesem Treffen, umschaart von den kühnsten Bogen- und Armbrustschützen.

Das zweite Treffen, zur Linken des Herzogs, bildeten die Grafen Arnold von Loos, Walram von Jülich, Ruprecht von Virneburg und Gerhard von Wilnau, die Herren von Kaster, Bedbur, Reiferscheid, Wildenberg, Thomberg, Dollendorf, Stein, Greifenstein und der Vogt von Jülich, Herr Scheifart von Geilenkirchen, mit ihren Mannen und Reisigen.

Im dritten Treffen fochten die Grafen Adolf VII. von Berg, Simon von Teckelnburg, Eberhard von der Mark, Otto von Waldeck, der hessische Graf von Ziegenhain, Heinrich, Herr von Windeck, Adolf's Bruder, und viele Ritter und Herren des bergischen Landes. Mit Streitkolben, Morgensternen, Kampfflegeln und Aexten bewaffnet, schlossen sich an dieses Treffen auch die Landleute aus den Bergen und der wohlgerüstete Heerhaufen Kölns. Auf 15,000 Streiter wird das Heer Johann's geschätzt, unter denen mehr denn tausend Ritter und Edle.

Bedeutend zahlreicher war die Heerschaar Sifrid's, ebenfalls in drei Treffen aufgestellt. An der Spitze des Mitteltreffens stand Sifrid selbst in voller Rüstung auf stolzem Kampfrosse, neben ihm sein Heerwagen mit seinem Banner, um ihn in glänzender Waffenpracht die Blüthe des niederrheinischen Adels, die Grafen Adolf von Nassau, der spätere König Deutschlands, sein Bruder Heinrich, Dietrich von Hilkenrade, genannt Loef von Cleve, Dietrich von Meurs und Wilhelm von Neuenar, die Burggrafen von Are, Drachenfels, von Hammerstein, von Rheineck und von Wied, Heinrich von Westerburg, des Erzbischofs Bruder, die Herren von Bergheim, Burscheid, Isenburg, Löwenberg mit zahlreichen, wohlbewaffneten Haufen von Reisigen und Knechten.

Graf Heinrich IV. von Luetzelburg führte den linken Flügel. Unter ihm kämpfte sein Bruder Walram von Ligny und sein Bastardbruder Heinrich Herr von Horelts und Baldewin, Herr Beroald von Halloys, die Herren von Brandenburg, von Mirenvoet, von Mevenburg und die Limburgischen Schavendrieschen mit einer großen Anzahl von Rittern und Knechten.

Das rechte Treffen stand unter dem Grafen Rainald I. von Geldern mit den Fähnlein seines Bastardbruders Heinreich, der Burggrafen von Montenaken und von Wassenberg, den Herren von Falkenburg, von Borne, von Bronkhorst, von Baren, von Borkelo, von Batenberg, von Diele, von Grevenode, von Gennepe, von Kelve, von Kippel u. s. w. und dem Vogt von Roermunde.

Uebertreiben die gleichzeitigen Annalisten nicht, so belief sich das Heer Sifrids auf 50,000 Streiter, unter ihnen manch tausend Helme oder Ritter. Nach Andern betrug die Zahl seines Heeres 14,000 Mann. Hierüber etwas Bestimmtes anzugeben, ist unmöglich.[42]) Streitgerüstet stand sich hier entgegen was der ganze Niederrhein, das Land zwischen Rhein, Maas und Schelde an edlem Blute aufzuweisen hatte, die mannlichsten Kämpen der Zeit. Alle begierig des entscheidenden Augenblicks der Schlacht. Die Zuversicht des Sieges belebte die übermüthigen Schaaren des Erzbischofs, die laut der

1282—1292.) ex condicto. Der Herzog hatte ihm die Veste Röde versprochen, hielt aber sein Versprechen nicht. Nach der Schlacht wurde der Bischof auf der Jagd bei Bouillon auf Veranlassung seiner Stiefmutter Isabelle von Luetzelburg, um sich wegen des Todes ihres Bruders Heinrich von Luetzelburg zu rächen, aufgehoben, und mußte fünf Monate in Gefangenschaft schmachten.

[41]) Vgl. Van Heelu V. 8567 flg., welcher uns an dreißig Junker mit Namen anführt, dabei aber bemerkt, daß noch viele den Ritterschlag empfangen, deren Namen er nicht kannte.

[42]) Vgl. K. Stallaert a. a. O.

Schlacht entgegenjauchzten. Gemessener Ernst herrschte in den Reihen des Herzogs, denen das Gefühl des Rechtes Muth und Kraft verlieh, wie sehr ihnen auch der Feind an Zahl überlegen.[43])

Die deutschen Herren ritten zwischen beiden Heeren, sie ernst mahnend zur Versöhnung, zur Beilegung des Streites, aber umsonst; die Waffen sollten entscheiden. Einen Boten sandte Sifrid an Herzog Johann und seine Edlen, ihnen Verzeihung bietend und Vergessenheit des Vergangenen gelobend, würden sie die Waffen niederlegen. Mit Stolz weist der Herzog dies Ansinnen zurück, denn ihm war der Kampf ein heiliger, als gelte es zu streiten um das heilige Grab.[44])

Da ertönten die Zinken und Schlachthörner, lauter Schlachtruf, vermischt mit dem muthigen Gewieher der Streithengste aus den Reihen der Erzbischöflichen. Im Heere des Herzogs erschallt der Ruf: „Zu den Waffen! zu den Waffen! der Feind naht!“ Es war um die neunte Morgenstunde. In geschlossenen Reihen rückt der Erzbischof mit seinem Heergefolge heran, die Erde dröhnt unter dem Hufschlag der Rosse, rings schallt der Waffenlärm, das Getöse der ungestüm Andringenden. Des Herzogs Stellung hindert aber den raschen Angriff. Der Erzbischof machte Halt! Beide Heere standen auf Armbrustschußweite einander gegenüber. — Keiner wagt den Angriff. Da wendet der Erzbischof nach der rechten Seite, wo Adolf von Berg mit den Kölnern des Kampfes harrte. Dieser entsendet einen Boten an den Herzog um Hülfe. Man widerräth dem Herzoge, seine Stellung zu verlassen. Johann kennt nur seinen Muth, gibt den Mahnungen kein Gehör. Nach kurzer Ansprache sprengt er vorwärts, seine Brabänder ihm nach mit wildem Schlachtruf über Sumpf und Bruch. Alsobald wendet sich der Erzbischof ihm entgegen. Seinem Beispiel folgen die beiden andern Treffen. Beim Anblick der anstürmenden Massen ist das zweite Treffen der Herzoglichen noch unentschieden, ob sie ihre Schlachtlinie ausdehnen, oder noch enger schließen sollen. Das Letztere geschieht. Neu ermuthigt sind die Führer, da sie gewahren, daß die Schlachtordnung der Erzbischöflichen durch die letzte Wendung gebrochen. Noch kommt es nicht zum Angriff. Graf Heinrich von Luetzelburg, der Führer des linken Flügels, gibt den Befehl, die Helme aufzusetzen. Anfeuernd schmettern die Schlachthörner, weitschallend der Schlachtruf.

Da legt ein brabändscher Ritter, Franbach nennt ihn Van Heelu, Franko andere Chronisten, die Lanze ein und stürmt mit lautem Kriegsruf gegen den Feind. Dies war das Zeichen zum Kampfe, der in wenigen Minuten allgemein wurde. Aus den Reihen der Erzbischöflichen übertönt der Ruf: „Auf den Herzog! Auf den Herzog!“ das Toben und Tosen der Waffen, das Ungestüm der hin und herwankenden Schlacht. Wie wildes, vom Sturme gepeitschtes Schlossenwetter dröhnen die Schwerthiebe, die Streitkolben und Aexte auf Schilde und Helme. Mancher Ritter sinkt todt oder todtwund vom Rosse und wird in dem Wirrsal des blinden Gewühls von den Hufen zerstampft. Noch weht hoch das Banner Brabant's. Unerschütterlich fest, wie ein Fels steht Herzog Johann in der gegen ihn anstürmenden Menschen-Brandung. Rings um sich her mäht sein Schwert Alles nieder. Sein Vorbild belebt den Muth der Brabänder, die schon zurückgedrängt sind, aufs neue; vergebens strengt der Feind sich an, ihre Reihen zu durchbrechen. Ungestümer, wilder, verworrener wird das Gemetzel, mit jedem Augenblicke steigert sich die gegenseitige Kampfeswuth, mehrt sich die Zahl der Gefallenen. Viele der tapfersten Ritter finden hier den Tod.

Was der Gewalt nicht gelang, sollte eine List erreichen. Reiner von Keppel, des Gelderlandes Vogt, hatte einige Fähnlein um sich geschart und suchte mit dem Rufe: „Schlagt todt! Alles ist Eure Beute, geschlagen sind die Brabänder, gefallen ist der Herzog!“ die Seinigen anzufeuern, mit erneuertem Angriff die Brabänder zum Weichen zu bringen. Diese hielten Stand. Als die Geldrischen

[43]) Vgl. Herm. Lenfers a. a. O. S. 63, Anmerk. 12.

[44]) Van Heelu sagt: „Alse te stridene om't heilige graf.“

bis zu den Zelten der Brabänder durchgedrungen, tönte ihnen hier der Ruf entgegen: „Herzog Johann hat gesiegt! Die von Luetzelburg sind gefallen! Gefangen ist der Erzbischof! Gefällt das Banner Geldern's!“ Unerwarteter Widerstand hemmte ihren Anlauf, und bald wandten sie sich zur Flucht.[45])

Graf Heinrich IV. von Luetzelburg stürmt jetzt mit seinem Haufen auf den Herzog ein. Blutiger wird der Kampf. Heinrich kann jedoch den Herzog nicht erreichen, zu gedrängt sind die Massen der Streiter. In seiner Wuth wendet er sich gegen Godfried, des Herzogs Bruder. Ein wuchtiger Schwertstreich Godfried's trifft den Kopf des Streithengstes des Grafen; das Roß bäumt, wirft sich herum und durchbricht in wilder Flucht des Grafen eigene Reihen. Hinter der Linie bringt Heinrich erst seinen Hengst zum Stehen, läßt sich das Visir lüften und stürzt dann wieder in das Schlachtgetümmel. Endlich erreicht er den Herzog. Gleich grimmen Löwen rennen die Kämpfer aufeinander, Beide eben hochgemuth, eben tapfer. Wie Blitzstrahlen sausen die Schwerter durch die Luft, weitschallend treffen die Hiebe, daß die Funken von den Helmen, den Brustplatten und den Schilden sprühen. Keiner gewinnt einen Vortheil. Da übermannt Beide in ihrer Wuth die Ungeduld, sie lassen die an der Panzerkette befestigten Schwerter fallen, heben sich in den Bügeln und fassen einander bei den Schultern, um sich von den Hengsten zu reißen. Mit der äußersten Anstrengung ringen sie, überbieten einander an Kraft, aber Keiner bringt den Andern zum Wanken, viel weniger zum Falle. Plötzlich fühlt sich Graf Heinrich durch die andringenden Brabänder von hinten angegriffen. Er muß vom Kampfe abstehen und sich unter lautem Hohn seiner Feinde mit seinem Rosse herumwerfen. Sein Schildknapp, Walter von Wes, führt einen scharfen Schwertstreich nach der Seite des Herzogs, verwundet ihn aber nur am Arm. Heinrich's Bruder, Graf Walram von Luetzelburg legt die Lanze auf Herzog Johann ein, aber in dem Augenblicke trifft ihn der Todesstreich, er sinkt todt vom Rosse und mit ihm mehrere seiner tapfersten Genossen. Graf Heinrich dringt jetzt wieder im Sturme mit seinen Maasländern gegen den Herzog vor. Laut schmettern die Kriegshörner, Johann stürmt ihm mit den Seinen entgegen, ein neuer furchtbarer Kampf entspinnt sich, mit lautem Schalle prallen die Haufen aufeinander, ein blutiger Knäuel. Drei Pferde werden dem Herzoge unter dem Leibe erstochen; mit der Wuth eines verwundeten Keilers kämpft er zu Fuße. Da schweigen die Zinken und Hifthörner, Raas von Gaver, der Bannerträger Brabants, stürzt mit seinem Hengste und mit ihm das Banner. Umsonst bemüht sich Claas von Onden, dasselbe wieder aufzurichten; dies gelingt endlich Walter von Kapellen. Jubelnd schmettern die Schlachthörner wieder und mit wildem Geschrei dringen die Brabänder vor und bringen die Luetzelburger zum Weichen.

Herzog Johann, um welchen Leichen und Sterbende einen Wall bilden, im Gewühle von den Seinen getrennt, erreicht zu Fuß die nächste Straße, wo ihm ein Schildknappe, Arnold von der Hofstad, sein Roß überläßt; sofort stürzt er wieder in das heißeste Gedränge der Schlacht. Er trifft auf den Grafen Heinrich, den er laut zum Kampfe auffordert. Mit dem wüthendsten Ingrimm kämpfen beide. Da sinkt das Banner von Luetzelburg, die Luetzelburger werden zurückgedrängt und die Kämpfer getrennt. Bald darauf stoßen sie wieder aufeinander. Gleich nach dem Angriff schlitzt ein Schildknecht des Herzogs dem Streitrosse des Grafen den Bauch auf; noch steht das Pferd. Heinrich hebt sich in den Bügeln und führt einen gewaltigen Streich nach dem Herzoge, aber in demselben Augenblicke rennt ihm Walter von der Bisdommc von hinten sein Schwert durch den Leib. Der Graf wankt, hält sich noch eine Weile im Sattel und bricht dann todt zusammen. Wie Van Heelu erzählt, rief der

[45]) Vgl. Van Heelu's Reijmkronijk V. 7667 bis 8305, wo eine Reihe von Episoden der Schlacht erzählt werden, welche ich, um nicht zu ausführlich zu werden, übergehen muß, da zudem viele den Charakter poetischer Erfindung tragen.

Herzog dem Walter zu, als die blutige That geschehen: „Herr Walter, was habt Ihr gethan? Ihr habt den tapfersten der Ritter meuchlings ermordet!“ Als der Ritter sich entschuldigen wollte, sprach zürnend der Herzog: „Fort aus meinen Augen! Den Helden ehr' ich, aber hasse den Mörder. Unwürdig habt Ihr Euch der Ritterschaft gemacht und die Meinige befleckt!“ Die Luetzelburger, jetzt ohne Führer, räumten bald das Feld. Des Grafen Leiche war unter den Hufen der Streithengste, unter der Last der über ihr sich häufenden gefallenen Rosse und Menschen so verunstaltet, daß man ihn später nicht mehr erkennen konnte, da zudem die Nachzügler des siegreichen Heeres die Gefallenen ihrer Kleider beraubt hatten.[46])

Bald erklang von dem Mitteltreffen der Erzbischöflichen wieder der Ruf: „Auf den Herzog!“ und in wenigen Augenblicken sieht sich Johann von neuem angegriffen von dem Erzbischofe Sifrid selbst, einem gar muthigen Kriegshelden.[47]) Mit der grimmsten Wuth wird der Kampf von beiden Seiten geführt. Sifrid und die ihn umgebende rheinische Ritterschaft thun Wunder der Tapferkeit; aber umsonst. Von allen Seiten erschallt der Ruf: „Schlagt todt! schlagt todt den Pfaffen!“ Des Herzogs Bruder Godfried Fähnlein umringen den Erzbischof mit so furchtbarem Ungestüm, daß sich Sifrid, trotz der heldenmüthigsten Gegenwehr, genöthigt sieht, sich dem Feinde zu ergeben. In demselben Augenblick brausen die Schaaren des Grafen Walram von Jülich und Adolf's von Berg sammt den Kölnern heran, Alles vor sich niederwerfend. Indeß gelingt es Godfrid von Brabant bis zum Erzbischof vorzudringen und seines Streithengstes Zügel zu fassen. Sifrid ergibt sich ihm und bittet ihn flehendlichst, ihn zu schützen und nicht der Wuth der Bergischen Preis zu geben.[48]) Godfried nimmt den Erzbischof unter seinen ritterlichen Schutz. Da nahte Adolf von Berg, und auf sein dringendes Begehren und seine Versicherung, dem Gefangenen ritterliche Haft zu gewähren, übergibt Godfried dem Grafen von Berg Sifrid. Adolf ließ ihn fesseln und führte ihn über den Rhein nach dem Dorfe Monheim, sperrte ihn in die dortige Kirche, um den stolzen Mann, nach vollends beendigter Schlacht, auf seine Veste, die neue Burg, das Schloß der jetzigen Burg an der Wupper zu bringen.[49])

Aber noch wehete stolz das Banner des Erzbischofs hoch vom Maste des Heerwagens, den Sifrid mit ins Feld geführt hatte.[50]) Von den Kölnern, glänzend in Panzerhemden und mit Schwertern be-

[46]) Vgl. Al. Dominicus a. a. O. S. 40 Anmerk. die verschiedenen Meinungen über das Ende des Grafen Heinrich von Luetzelburg. Van Heelu V. 5409 bis 5936. Es ist kein Grund vorhanden, an dem Ende des Grafen, wie es Van Heelu erzählt, zu zweifeln, wenn auch die Zeitgenossen darüber selbst ungewiß. So heißt es bei Boehmer fontes I. p. 322: „Comites de Luetzenburg — ab aliquis dicuntur interfecti, ab aliquis abducti; sed nunquam postea comparuerunt nec ad propria redierunt.“

[47]) Van Heelu sagt von Sifrid: „Na bisschop Torpijn. fordde geen moediger paap het zwaard dan hij. We hem neet kende, hadde niet gezegd dat hij de kruin droeg.“ Vgl. K. Stallaert a. a. O. S. 198.

[48]) Van Heelu läßt den Erzbischof sagen: „Heer Godevaard van Braband! edel ridder, ick geef my over in uwe handen. Voer mij met u! hoed mij tegen myne vijanden! Zoo de duivelsche boeren van Berg mij houden, sy slaan mij dood!“

[49]) Der Stammsitz der Grafen von Berg war die Veste Berg im Dhünthale, seit 1133 in ein Cisterzienser-Kloster „Altenberg“ umgeschaffen, und um diese Zeit eine neue Burg (novum castrum) mit gräflichem Wohnsitz an der Wupper gebaut. Die schon im 11. Jahrhundert bestehende Veste in Bensberg wurde seit dem Ende des 13. Jahrhunderts die Herrenburg der Grafen und späteren Herzöge (1380) von Berg.

[50]) Die Heerwagen „Carrocci“ finden wir im Mittelalter gewöhnlich in den Republiken Italiens, große längliche viereckige Wagen, stark mit Eisen beschlagen, deren Naben und Deichsel mit Sensen bewaffnet waren. In der Mitte des Wagens baute sich ein hoher Mast, an dessen Spitze ein Cruzifix, unter welchem das Banner angebracht. Vor dem Maste erhob sich auch oft ein Altar, an welchem vor Beginn der Schlacht Messe gelesen wurde. Der Wagen war mit Pferden, aber auch wohl mit Ochsen bespannt, und seine Vertheidigung einer auserlesenen, gleichsam heiligen Schaar anvertraut. Der Carroccio war das Palladium des Heeres.

waffnet,[51]) und einem Haufen brabänder Knechte werden die Vertheidiger desselben angegriffen und trotz der kühnsten Gegenwehr alle niedergemacht. Bald ist der Mast und mit ihm das Banner gefällt. Sein Sturz bricht vollends den Muth der Erzbischöflichen. Wuthberauscht machen die Kölner und ihre Gefährten ringsher Alles nieder, Menschen und Rosse.

Jetzt stürmten auch die bergischen Landleute, von einem Laienbruder, Walter Dodde, geführt, Aexte, Streitkolben und Morgensterne schwingend, (Schwerter durften sie nicht führen) mit dem Feldgeschrei: „Hiija! Berge roemrijk!" dem Feinde in den Rücken. Sie warfen Ritter und Rosse, Knappen und Knechte nieder, in ihrer durch das Rachegefühl wegen der erlittenen Unbilden auf's Aeußerste gesteigerten blinden Wuth selbst die Freunde nicht schonend. Mehr als mörderisch war das Gemetzel.

Frisch lodert der Kampf der Hauptheermasse aber wieder auf, als Graf Reinald I. von Geldern mit seinen Fähnlein und hochflatterndem Banner auf die Schaaren des Herzogs eindringt. Kaum hat er den Angriff begonnen, da sinkt sein, von dem Grafen Arnold von Greverode getragenes Banner. Ein Schildknappe richtet es wieder auf, stürzt aber in demselben Augenblicke zu Tode getroffen. Reinald sieht seine Lehnsleute um sich her fallen; der Ritter von Borne, der erst abläßt vom Kampfe, als ihm ein Streitkolben den Arm zerschmettert, ist der Letzte, der Stand gehalten. Schwerverwundet wird der Graf von seinem Verwandten, dem Grafen von Loos, einem Führer der Brabänder, aus dem Schlachtgewühl gebracht. Kaum gewahrten die Brabänder das Verschwinden des stattlichen Ritters, ohne ihn zu erkennen, als ein Haufen zu Roß und zu Fuß ihm nachsetzte. Es gelang ihnen, den Graf seinen Begleitern abzujagen, und gefangen führte man ihn nach den Zelten. Erst nach der Schlacht entdeckten sie, daß der Graf in ihrer Gewalt war.[52])

Walram von Falkenburg wagt den letzten Angriff. Unter dem Feldgeschrei: „Montjoie! Montjoie!" stürmt er mit seinen Lehnsleuten in den dichtesten Knäuel der Herzoglichen, stößt im Gedränge der Schlacht auf den Grafen Walram von Jülich, dem er mit fester Faust das Schwert durch den Hals rennt. Einigen seiner Freunde gelingt es, den selbst hart Verwundeten, (er hatte die Nase eingebüßt) aus dem Kampfgewühl zu bringen. Sieben hundert Falkenburger, unter denen viele Ritter, fanden den Tod auf dem Schlachtfelde.[53])

Allgemein ist die Schlacht, in welche jetzt alle Treffen des Herzogs verwickelt waren, grausenvoll ist das Gemetzel, ein wahres Schlachten auf dem weiten blutgedüngten Plan. Die Erzbischöflichen kämpfen mit der letzten Anstrengung der Verzweiflung. Auch Heinrich von Westerburg, Sifrid's Bruder, fällt nach der tapfersten Gegenwehr. Nur Rache beseelt die Schaaren des Herzogs, welche ihre Wuth, besonders der Berger, zur blutgierigsten Raserei gesteigert hat. Niemand findet Gnade vor ihren Kolben und Morgensternen; sie kennen kein Erbarmen. Die tapfere Schaar der Schavendrieschen, unter ihnen viele Edelleute, fällt bis auf den letzten Mann. Schonungslos werden Ritter und Knechte, die sich nicht ergeben wollen, niedergeschmettert. Das letzte Heil der Erzbischöflichen ist die Flucht, auf der noch Viele Tod oder Gefangenschaft ereilt, Viele ihr Ende in den Fluthen des Rheines und in den nahen Moorgründen finden.

Acht Stunden hat die blutig-mörderische Schlacht gewährt. Gegen die fünfte Stunde des Nachmittags verkünden die Heerhörner, der Jubelruf der Herzoglichen das Ende der Feldschlacht, ihren glän-

[51]) Bei Van Heelu heißt es: „Met blanke malienkolders en blinkende zwaarden." Die Geschlechter Kölns waren helmfähig, durften mithin Schwerter führen, was allen Nichtedlen, dem gewöhnlichen Bürger und Bauern auf's Strengste untersagt war.

[52]) K. Stallaert a. a. O. S. 201 flg. — [53]) K. Stallaert a. a. O. S. 204 flg.

zenden Sieg. Ihre Beute sind die Lager der Feinde, alles Kriegsgezeug und eine Menge herrenlos umherirrender Streithengste. Geplündert werden von dem Troß die Leichen der Gefallenen, und nicht Wenige der Verwundeten werden, des Raubes wegen, erschlagen.

Ein schauerliches Leichenfeld ist der weite Anger, Haufen von Todten, Verwundeten und gefällten Rossen zeigen in Graus erregendem Durcheinander wo die Schlacht am schrecklichsten gewüthet hat. Wie groß der Gefallenen Zahl, läßt sich nicht genau bestimmen, da die Angaben der Quellen von einander abweichen und zweifelsohne oft übertreiben. So gibt Van Heelu allein die Zahl der gefallenen Pferde auf 1400 an, jedenfalls eine Uebertreibung, wie auch, daß das Heer des Herzogs nur vierzig Ritter verloren, während die gelderischen Bundesgenossen einen Verlust von vier hundert Rittern gehabt haben sollen. Ein paar tausend Menschen verloren sicher das Leben, unter denen mehrere hundert Ritter, weshalb man die blutige Schlacht auch später bedeutungsvoll die „Ritterschlacht" nannte.[54]) So zahlreich waren die Gefangenen der Herzoglichen, daß diese nicht Fesseln und Stricke genug hatten, um sie alle zu binden. Die Vornehmsten waren: der Erzbischof selbst, der Graf Reinald von Geldern, die beiden Grafen von Nassau, die Grafen von Neuenar, von Bergheim, der Propst des Bonner Stiftes, Reinard von Westerburg, Herr Johann von Loewenberg, Herr Loef von Cleve, die Herren von Isenburg, die Burggrafen von Rheineck, von Hammerstein, von Are, von Drachenfels, von Wied, von Montabaur und von Rheinbach.

Herzog Johann, den schon seine Zeitgenossen wegen des Sieges bei Worringen den „Siegreichen" nannten, blieb der Letzte auf dem Schlachtfelde. Ehe er dasselbe verließ, vollzog er an acht Junkherren aus dem Geschlechte derer von Nesselrode, welche ihm Graf Adolf von Berg als die Tapfersten seiner Schaaren vorgestellt, den Ritterschlag. Dieselbe Ehre erzeigte der Graf zwölf Junkern aus Braband, welche der Herzog ihm des Ruhmes ihrer Tapferkeit wegen gepriesen hatte.[55])

Darauf brach er, begleitet von seinen Tapfern, die im Jubelrausche des Sieges die Anstrengungen des blutigen Tages vergaßen, nach seinem Lager vor Worringen auf. Alles war Jubel und Freude. Der Herzog ließ sich Helm, Panzerhemd und Platten oder Brustschienen abnehmen, seine Armwunde verbinden, und genoß dann kurzer Rast. Von den Gefangenen wurde ihm Graf Rainald von Geldern, den man erkannt hatte, vorgestellt und kalt von ihm empfangen. Graf Adolf von Nassau erfreute sich, nach Einigen, eines bessern Empfanges und soll, seines Freimuthes wegen, sogar vom Herzoge die Freiheit und fürstliche Geschenke erhalten haben. Nach Andern mußte er, wie die übrigen Edlen, ein Jahr lang in Gefangenschaft schmachten und erhielt erst gegen schweres Lösegeld, nachdem er Urfede geschworen, die Freiheit.[56])

[54]) Was die Zahl der Umgekommenen angeht, vgl. K. Stallaert a. a. O. S. 214, Anmerk. 2, wo die verschiedenen Stellen der Chronisten nebeneinander gestellt sind. — Herm. Lenfers a. a. O. S. 63, Anmerk. 12. — Al. Dominicus a. a. O. S. 41 und Anmerk. 1. Der Verfasser gibt auch an, wahrscheinlich nach Ottocar von Horneck, daß in Köln allein 700 Wittwen um ihre Männer getrauert hätten. Ottocar erzählt nämlich, daß der Todtenmesse am Tage nach der Schlacht in Köln 700 Wittwen von Kölner Bürgern beigewohnt hätten. Nun war aber der Tag nach der Schlacht ein Sonntag, an dem kein Todten-Amt gehalten werden konnte, und die Stadt zudem im Interdict, mithin ohne Gottesdienst.

[55]) Van Heelu erwähnt dieses Umstandes nicht.

[56]) Das Chronicon Anonymi Leobiensis lib. I, II bei Pez, Scriptores rerum Austriacarum, I, col. 867 erzählt Folgendes. Der Herzog redete den ihm vorgestellten Grafen an: „O miles egregie! quisnam es tu, quem mihi ensi hodie tam infestum?" Respondit: „Comes sum Nazzoviae, Dominus non magnarum (terrarum)." — „Et vos," ait, „quis estis, cujus invenio me captivum?" — „Dux" inquit „sum Brabantiae, quem in cordenso proelio insequi non cepasti." — „Credo me" ait „quinque Duces hoc ense meo

Herzog Johann begab sich mit dem Propste von Aachen noch an demselben Abende zu Wasser nach Köln, wohin ihm die Siegesnachricht vorausgeeilt war. Festlich war der Empfang; die dankbare Stadt zeigte sich im vollsten Glanze. Im Jubel des Sieges gedachte man nicht der Opfer, die er gefordert hatte. Eine Menge Verwundeter wurden ebenfalls noch nach Köln geschafft, um hier die nöthige Pflege zu finden.

Raubgesindel aller Art und die Kriegsknechte selbst, die im Lager blieben, hatten während der Nacht nach dem Schlachttage die Gefallenen rein ausgeplündert, so daß man, als sich am folgenden Sonntage die Mindrerbrüder, die Augustiner, Carmeliter, Jacobiner, die Sackbrüder [57]) und Mönche der verschiedensten Orden zum frommen Werke der Beerdigung anschickten, die meisten Leichen nackt fand, die Ritter und Edlen von den gemeinen Kriegsknechten, den Freund vom Feinde nicht unterscheiden konnte, und alle ein gemeinsames Grab fanden. Am Abende des Tages war das Werk der Barmherzigkeit vollendet. An der Hecke des Kirchhofes zu Worringen sollen allein 600 Leichen ein Grab gefunden haben. [58])

Die Burg zu Worringen ergab sich dem Sieger und wurde von den Kölnern von Grund aus zerstört. Vielleicht schon am Abend nach der Schlacht hatten die Kölner den Heerwagen des Erzbischofs im Triumph als Sieges-Trophä nach der Stadt gebracht, die Veranlassung zu der spätern Erzählung von dem mit den Stadtschlüsseln ins Feld geführten Heerwagen. Es wird auch berichtet, Herzog Johann habe die Veste bei Worringen mit Sturm genommen, die Besatzung über die Klinge springen und die Burg zerstören lassen. [59]) Dasselbe Schicksal hatten die Vesten zu Nuenberg und Zons.

Bedeutend waren die Folgen des Sieges. Johann I. von Braband war Herzog von Limburg, wenn er auch ein Jahr darauf dies Herzogthum wieder an den Grafen Rainald von Geldern abtrat, nachdem dieser seiner Haft entlassen. Die Grafen von Berg und von der Mark sahen sich ihres gefährlichsten Nachbarn entledigt, der nur das Recht des Stärkern kannte und in beständigen Fehden seines Daseins Beruf fand. Köln durfte endlich die Hoffnung hegen, die Früchte des Landfriedens zu genießen im Interesse seines stets herrlicher aufblühenden Handelsverkehres, der wenigstens in der Nähe der Stadt nun nicht mehr gestört war. Die Stadt trat in den Genuß der vollen Reichsfreiheit.

Sie war nicht undankbar gegen den Helden, dem sie einstweilen Ruhe und Frieden verdankte. Köln verlieh dem Herzog Johann das Bürgerrecht und eine stattliche Herberge, das „Freihaus von Braband" am Hofe, jetzt Nr. 20 und 22, eine Immunität. In dem Hause, sonst genannt „Costin Greven's Huis, zur goldenen Krone," hatten Fürsten und Herren ihr Absteigequartier, und so auch die Herzoge von Braband, wenn sie nach Köln kamen, wobei bestimmt war, daß bei solcher Gelegenheit Jeder das Haus räumen und zur Verfügung der Herzoge stellen müßte. [60])

---

sub signis paribus occidisse, et miror vos meum gladium evasisse." — Man fühlt sogleich, daß diese Anekdote eine Erfindung der Chronisten, welche dadurch ihren Erzählungen Würze geben wollen, ohne der Wahrheit die mindeste Rechnung zu tragen.

[57]) Ein Mönchsorden, der Kutten gleich Säcken trug, woher der Name. Der Orden ward 1274 auf dem Concil zu Lyon, wo die versammelten Würdenträger der Kirche dem Ueberhandnehmen der geistlichen Orden zu steuern suchten, aufgehoben, scheint aber am Niederrhein noch bestanden zu haben, wenn die Anführung des Namens keine poetische Lizenz Heelu's ist.

[58]) H. Cornerus Eccard corp. hist. med. aevi II, p. 938 berichtet: In Missali vero libri villae Woringae sic scriptum est. M et C. in bello interfecti sunt et post bellum de captivis vulneratis mortui sunt D C C. De ignotis vero sepulti sunt in cimeterio apud sepem D C. Das Missale ist nicht mehr vorhanden.

[59]) Vgl. K. Stallaert a. a. O. S. 216. De Dynter in dem Chron. duc. Brab. II. p. 444: „Finito bello dux castrum Woerink derui sive demoliri fecit, et captos in eo jussit decollari.

[60]) Chron. S. 240 b. Item hertzoch Johan van Brabant vurss wart Burger zo Coellen: ind eme wart gegeve tzo eyrre vergeldung bynnen Coellen Costin greven huyss eyn schoin herberge, vur syn eygen vrij huyss,

Zwölf Jahre nach der Schlacht ließ der Rath der Stadt zur Erinnerung an dieselbe die St. Bonifazius-Kapelle auf der Severinstraße bauen, dem Heiligen geweiht, an dessen Erinnerungstage die Schlacht stattgefunden hatte. Täglich wurde Messe in derselben gelesen, und am 5. Juni, dem Jahrestage der Schlacht, begab sich der gesammte Senat in feierlichem Zuge dahin, um „in corpore" einem Hochamte beizuwohnen. Im Jahre 1802 wurde die Kapelle als Domaine verkauft und in eine Bürgerwohnung umgeschaffen. [61])

Graf Adolf VII. von Berg machte in der Freude des Sieges bedeutende Schenkungen an die noch im Baue begriffene Kirche zu Altenberg und stiftete hier mehrere Jahrgedächtnisse für die Seelenruhe der bei Worringen Gebliebenen.

Den Bischof Sifried hielt er auf der neuen Burg in strengem Gewahrsam, aber nicht in ungebührlicher Haft, nur erlaubte er dem Gefangenen nicht, die Rüstung abzulegen, damit man nicht sagen sollte, „er halte einen Prälaten gefangen." [62])

Noch im Jahre 1288 wurden die Geringern der in Gefangenschaft gerathenen Edlen der Haft entlassen, nachdem sie dem Herzog Johann, seinen Bundesgenossen und vor Allem der Stadt Köln Urfede geschworen hatten. [63]) Die Entschädigungssummen für die einzelnen Theilnehmer an der Schlacht bei Worringen wurden erst in den folgenden Jahren vereinbart und bezahlt. [64])

---

in dem ouch de misdidige mynsche vrij syn so wanne sij dair komen. Und is dairumb genoempt dat vryhuyss van Brabant als ouch dar an geschreven stijd ind wirt doch noch nu zerziit (1499) genoempt Costin greven huyss. off zo der gulden Kroin, eyn van den koestlichsten herbergen bynnen Coellen fur fursten ind heren. Ind so wanne eyn herzoch van Brabant tzo Coellen kumpt, so zuicht he dac in, as in syn eyge wonunge, jnd wat here dair in leghe, d' moyss verhuysen as by unseren tzijden geschiet is. Item dat selve huyss haven in lehenschaff van eyme hertzogen van Brabant Rittermaissige man jm Stifft van Coellen.

[61]) In der Kapelle befand sich eine Erinnerungstafel, jetzt in unserm Museum, mit folgender Inschrift:

Anno MCCLXIX fuit Colonia tradita per foramen apud Ulreportzen.
Anno MCCLXXXVIII fuit praelium in Worringen et hoc in sabath.

Der Schatzmeister des Stifts St. Severin hatte bei jeder Vacatur zwei Priester in Vorschlag zu bringen, von denen der Rath einen wählen konnte. Dieser mußte jeden Tag in der Kapelle Messe lesen und zwar von Ostern bis zum Feste des h. Remigius bei Sonnenaufgang und von da bis Ostern bei Tagesanbruch. Das auf dem Altar geopferte Geld theilte er mit dem Schatzmeister, erhielt aber zur Entschädigung von der Stadt jährlich 6 Mark köln. — Es hat sich ein Verstoß in die angeführte Inschrift eingeschlichen. Der Ueberfall an der Ulreporte fand 1268 Statt. — Es muß demnach heißen: MCCLXVIII statt MCCLXIX. Siehe Quellen zur Gesch. der Stadt Köln, Bd. II, S. 558.

[62]) Vgl. Lacomblet, Archiv für die Geschichte des Niederrheins, Bd. III, S. 96. — Uebertreibung mag es bei Ottocar Horneck sein, wenn er erzählt, Sifried habe nie Rüstung und Helm ablegen dürfen. Letzterer sei ihm mit den Handschellen nur bei den Mahlzeiten abgenommen worden. Es heißt:

Nu furt man in (den Erzbischof) Chursit (Waffenrock) und platten (Brustharnisch)
In ain chematen (Kemenate) hin Musst er sich da satten.
Und lie in sitzen an ainer statt Dieweil man im essen gab
In aller der sarabat (Vollständige Rüstung, von sar Panzer und wat Gewand) Manikel (Handschellen) und helm ab
Die er het an zu den stunden: Alldieweil man im band;
Den helm verpunden, Danach so zehant
Als er auch streites chert, Musst er wieder schlieffen
Mit gurthosen, halsperig (Halsberge, Panzerhemd) und schwert, In dem helm tieffen.

[63]) S. die entsprechenden Urkunden des dipl. Codex von Willems in seiner Ausgabe der Reimkronik des Jan van Heelu.

[64]) Vgl. Willems a. a. O. und Lacomblet Urkundenbuch, Bd. II.

Am 19. Mai 1289 kam die Sühne zwischen dem Erzbischofe Sifrid, dem Grafen Adolf VII. und dessen Bruder Graf Heinrich von Windeck zu Stande, und an demselben Tage zwischen dem Erzbischofe und dem Grafen Walram von Jülich, dem Grafen Everhard von der Mark und Otto von Waldeck, und zuletzt mit dem Herzoge Johann I. von Braband.[65]) Sifrid's Haft hatte mithin nicht ein volles Jahr gedauert, und keine sieben Jahre, wie unsere Chronik berichtet und ihr manche Geschichtsschreiber nacherzählt haben.[66]) Dem Grafen von Berg verspricht der Erzbischof wegen des jenem und seinem Lande verursachten Schaden unter anderm, 12,000 Mark köln. zu zahlen, nämlich 2000 nach seiner Freilassung in sechs Monaten, und er verpfändet zu dem Ende Deutz mit allen seinen Rechten und Einkünften, dann 10,000 in jährlichen Raten, wofür er die Burgen Wied, Waldenburg, Aspel und Rodenberg verpfändet. Er verspricht zwischen Rhein, Sieg und Agger kein festes Schloß zu bauen, keinen der Priester, die, während das Interdict über den Grafen und seinen Bruder verhängt war, priesterliche Funktionen verrichtet haben, zu strafen. Beide schwören sich gegenseitige Urfede, und verspricht Sifrid, weder den Grafen von Jülich noch die Bürger Kölns wegen des erzbischöflichen Gutes, das sie während des Krieges und nach demselben an sich gerissen, zu verfolgen. Urfede wird auch geschworen dem Grafen Eberhard von der Mark, dem Otto von Waldeck, sowie dem Herzoge Johann von Brabant, welchem der Erzbischof Kerpen und Lomersum zurückgibt und zusagt, dem Grafen Guido von Flandern keine Hülfe gegen den Herzog leisten zu wollen, wie auch nicht den andern Erben der Luetzelburger und Walrams von Falkenburg. Zur Bestätigung seines Versprechens übergibt er dem Domprobst Conrad und mehreren Würdenträgern der kölnischen Kirche die Schlösser Are und Godesberg (Are & Gudensberg) als Pfand, und macht sich anheischig 30,000 Mark kölnisch zu zahlen, wenn er seiner Verpflichtung nicht nachkomme.

Am 18. Juni 1289 sühnt sich Sifrid mit den Kölnern aus, beansprucht aber alle seine Güter und Gefälle, welche diese sich vor und nach der Schlacht bei Worringen angeeignet hatten, unter denen nur der Judenzins, die Gruyt- oder Brausteuer angeführt seien, welche der Erzbischof seine Regalien nannte. Am 25. Juni sprach aber schon Adolf VII. Graf von Berg, als Schiedsrichter, die Bürger aller Ansprüche des Erzbischofes ledig.[67])

Sifrid gab nach, einen Umschwung zu seinen Gunsten erwartend, welcher bald eintrat; denn schon am 5. August erließ Papst Nicolaus IV. (1288—1294) an die Grafen Heinrich von Jülich und Adolf von Berg, den Herzog Johann und an den Magistrat und die Bürger Köln's den Befehl, den Erzbischof und alle Gefangenen sofort in Freiheit zu setzen. Die Bischöfe von Trier, Boemund von Warnesberg (1286—1300), von Worms und von Straßburg erhielten vom Papste den Befehl, seine Bulle zu vollstrecken.[68]) Der Erzbischof hatte aber bereits seine Freiheit, als des Papstes Bulle erschien, und trat wieder in derselben Weise, wie früher gegen seine Feinde und namentlich gegen die Stadt Köln auf, als Papst Nicolaus IV. von Rom aus unter dem 18. Jan. 1290 ihn und seine Helfer von allen Versprechungen und geleisteten Eiden entband.[69]) Auch diesmal waren die Erzbischöfe von Trier und Mainz und der Bischof von Straßburg vom Papste beauftragt, die der kölnischen Kirche während des Krieges entfremdeten Güter einzuziehen, die zum Nachtheil des Erzbischofes erbauten Vesten schleifen zu lassen,[70]) die weltliche Macht zur Ausführung der Bulle aufzufordern, und wo diese nicht hinreichte, Interdict und Kirchenbann anzuwenden.

[65]) Lacomblet a. a. O. B. II, Urk. 865, 866, 867 und 868.

[66]) Cronica van Coellen. S. 241 wo es heißt: Item Greve Adolff nam gefangen bysschoff Syfert van Coellen und wart zo Moss gevoirt, ind was sijn gefangen VII iair lank.

[67]) Lacomblet a. a. O. B. II, Urk. 871, wo es heißt: „dicimus et pronuntiamus in hiis scriptis, quod ipse cives Colonienses ab hujusmodi bonorum et redituum ablatione quiti sunt penitus et solati, et quod ipse dominus archiepiscopus super ipsis impetere non debeat neque possit eosdem in futurum."

[68]) Lacomblet a. a. O. Urk. 872, 873.

[69]) Lacomblet a. a. O. Urk. 879.

An die Grafen Walram von Jülich und Eberhard von der Mark erging dieselbe päpstliche Bulle. Die Erzbischöfe von Mainz, Gerhard II. von Epstein (1288—1306), und Boemund von Trier eröffneten am 5. Juli 1290 eine Untersuchung gegen die Bürger von Köln. Sechs und zwanzig Zeugen, fast alle Geistliche, außer den Rittern Conrad und Salentin von Isenburg, Johann von Löwenberg, Daniel von Bochem, dem Mathias von Are und dem Schulzen Burchard von Andernach, Ministerialen des Erzbischofs, wurden verhört und sagten alle gegen die Kölner aus. Nach der Zeugen Aussage waren sie die Urheber des Streites, hatten sie den Herzog Johann und die Grafen und Ritter zu demselben angefeuert, die Vesten zu Worringen, zu Zons und Nuenberg zerstört und die Steine der gebrochenen Burgen zur Befestigung der eigenen Stadt gebraucht, waren sie die Ursache, daß der Erzbischof nicht früher der Haft entlassen worden, weil sie, die Mächtigen, keinen Herrn über sich dulden wollten[71]) und sich früher deshalb schon gegen die Erzbischöfe Conrad von Hochstaden und Engelbert von Falkenburg thätlich vergangen. hatten[72]) Die Kölner werden am schwersten beschuldigt.

Wie drohend auch die Umstände sich gegen sie gestalten mochten, fest entschlossen, Alles für ihr Recht, ihre bürgerliche Selbstständigkeit zu wagen, hielten die Bürger Köln's festen Stand gegen den Erzbischof und gaben nicht nach. Sie erneuerten die alten Bündnisse, schlossen neue, und waren unter dem Schutze ihrer neu verstärkten Wälle auf Alles, selbst auf's Schlimmste gefaßt.

Sifrid hatte, von dem Papste unterstützt, die meisten der Liegenschaften des Erzstiftes wieder errungen, oder mit Waffengewalt genommen. Mit offener Gewalt gegen die Kölner aufzutreten, mochte er jetzt noch nicht wagen, da des Reiches Angelegenheiten ihn bald wieder in Anspruch nahmen.[73]) Am 15. Juli 1291 starb König Rudolf, ohne den Wunsch, seinen Sohn Albrecht auf dem Throne zu wissen, verwirklicht zu sehen. Sifrid war bei der Wahl seines Freundes Adolf's von Nassau einer der thätigsten Fürsten des Reichs. Erst am 5. Mai 1292 fand diese Wahl in Frankfurt Statt, und am 24. Juni vollzog Sifrid in Aachen die Königskrönung in glänzender Weise.

Gleich darauf finden wir den Erzbischof wieder im Felde gegen den Grafen von der Mark. Von dieser Fehde heimkehrend, sprach, einer Sage gemäß, Sifrid beim Grafen Adolf VII. auf der Veste Bensberg ein und fand die gastfreundlichste Aufnahme. Der Graf gab seinem Gaste in Begleitung von vier Knechten das Geleit. Bei Deutz wird Adolf von Leuten des Erzbischofes überfallen, gefangen und gefesselt nach dem Schlosse zu Brühl gebracht, wo seine Haft dreizehn Monate gedauert haben soll. Auf welche Art er aus derselben befreit, wird nirgendwo bestimmt angegeben.[74]) Adolf starb am 28. Sept. 1295.

[70]) Lacomblet a. a. O., wo es heißt: „Castra ipsa de novo constructa totaliter derui facientes, contradictores per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo, invocato ad hoc si opus fuerit auxilio brachii secularis.

[71]) Die äußerst merkwürdige Urkunde bei Lacomblet a. a. O. 892. — Der dreizehnte Zeuge, der Abt von Sieburg, sagt aus: „et cives potentes sunt, et non possunt sustinere dominum, et ideo credit quod ad humiliandum dominum suum praemissa fecerunt."

[72]) Salentin von Isenburg sagt aus: „Quod ipsi cives Colonienses sunt occasio et origo dicti conflictus, quia ipsi incitaverunt ducem et alios nobiles contra predictum dominum suum archiepiscopum, nec intellexit ipse testis quod ipsi cives umquam cum aliquo suo domino diu bene concordarent, immo plures archiepiscopos ceperunt, sicut dominum Engelbertum et dominum Conradum, prout ipsi testi constat.

[73]) Ueber die letzten Jahre Sifrid's und seine Thaten vergl. Herm. Lenfers a. a. O. Cap. III.

[74]) Die Erzählung, daß Herzog Johann I. den Grafen mit Gewalt befreit habe, ist aus der Luft gegriffen, denn der Herzog starb schon am 3. Mai 1294 in Folge einer bei einem Ritterstechen in Bar empfangenen Wunde. Im

Bei Anwesenheit König Adolf's von Nassau in Köln vom Ende August bis zum 15. October,[75]) soll nach Einigen eine Art Sühnvertrag zwischen dem Erzbischof und der Stadt, welcher der König am 11. Oct. 1292 alle ihre Privilegien, die König Rudolf und Kaiser Friedrich II. Köln verliehen hatten, bestätigte,[76]) zu Stande gekommen sein. Urkundlich steht darüber nichts fest. Noch im Jahre 1296 hatte Sifrid es dahin gebracht, daß König Adolf am 18. August urkundlich erklärte, auf Verlangen des Erzbischofs, nach dem in dem Lager von Staufenberg vom Reichshofe erlassenen Rechtsspruch,[77]) die Reichsacht über Köln aussprechen zu müssen. Als Sifrid am 7. April 1297 starb, war das Interdict nicht aufgehoben, das Nicolaus IV. am 16. August 1290 über die Stadt verhängt hatte, und welches erst am Tage Maria Verkündigung 1299 durch Erzbischof Wichbold von Holte (1297—1304) im Auftrage des Papstes Bonifaz VIII. (1294—1303) aufgehoben wurde, nachdem dasselbe acht Jahre sieben Monate und neun Tage auf der Stadt gelastet hatte.[78]) Aber weder das Interdict, noch die kaiserliche Acht hatte den stolzen Muth der Bürger Köln's, ihr Recht und ihre Freiheit zu behaupten, brechen können. Von dieser Zeit an beginnt die Glanzperiode der freien Stadt des Reiches.

Jahre 1295 (S. Lacomblet a. a. O. Urk. 953) finden wir den Grafen Adolf von Berg als Schiedsrichter zwischen Sifrid und dem Grafen von der Mark. Wie stimmt dies nun zu der Erzählung seiner Haft. Die kölnische Chronik, die übrigens nichts weniger als erzbischöflich gesinnt, erzählt S. 241 b.: „So wye Greve Adolf van Berge behentlich ind ungetruwelich gefangen wart van bysschoff Syfert und schentlich in der gefencknisse wart gehandelt ind starff in der gefencknisse." — Wersaeus ist der Erste, welcher die Sache ausführlicher berichtet. Das Magn. Chron. Belg., Levoldus und Teschenmacher erwähnen dieselbe gar nicht.

75) Boehmer's Regesta, S. 252.

76) Lacomblet a. a. O. Urk. 934.

77) Lacomblet a. a. O. S. 964. — Boehmer's Regesta, S. 259. Anno 1296.

78) Zählt man das Interdict vom 5. Juni 1288, an welchem Tage Sifrid dasselbe über seine Gegner, also auch über Köln aussprach, so war seine Dauer noch zwei Jahre länger.

Bericht
über die Realschule I. Ordnung zu Köln
für das Schuljahr 1863—64.

Das Curatorium der Realschule besteht aus folgenden Mitgliedern:

1. dem Herrn Ober-Bürgermeister Bachem,
2. „ Stadtverordneten Herrn Commerzienrath J. Seydlitz,
3. „ Stadtverordneten Herrn Notar H. J. Landwehr,
4. „ Fabrikbesitzer Herrn J. Merkens,
5. „ Präsidenten der Handelskammer Herrn W. Nierstraß,
6. „ städtischen Schul-Inspector Herrn Dr. Chargé,
7. „ Director der Realschule Dr. H. Schellen.

Die Mitglieder des Lehrer-Collegiums waren:

Der Director Dr. Schellen; die Oberlehrer Dr. Weyden, Weyland, O'Brien, Dr. Schorn, Dr. Schmick; der katholische Religionslehrer Ferrier; der evangelische Religionslehrer Gerberding; die ordentlichen Lehrer Blümeling, Oberlehrer Wolff, Dr. Lauffs, Dr. Blind, Contzen, Dr. Offenbeck, Dr. Lamers, Draf, Dr. von der Heyden, Dr. Ungermann, Löhbach; der Zeichenlehrer Nagel; der Gesanglehrer Gerbracht; die Probe-Candidaten Dr. Hoedt, Dr. Feuger (beide zugleich eine Hülfslehrerstelle versehend) und Schüller; der Turnlehrer Angerstein.

A. Lehrverfassung.

Sexta.

Cötus A. Ordinarius: Draf.
Cötus B. „ Dr. Hoedt.

1. **Religionslehre.** a. Katholische. 3 St. Cötus a und b combinirt. Die Lehre von der Gnade, den h. Sacramenten im Allgemeinen und Besondern, dem Gebete, nach dem Diöcesan-Katechismus; biblische Geschichte nach Schumacher. Religionslehrer Ferrier.

b. Evangelische. 3 St. Cötus a und b combinirt. Biblische Geschichte des Alten Testaments nach Zahn. Sprüche. Kirchenlieder. Religionslehrer Gerberding.

2. **Deutsch.** 4 St. Die Redetheile und der einfache Satz. Uebungen im Lesen, im Nacherzählen gelesener Stücke, im Deklamiren und im Rechtschreiben. Zu Grunde lagen die Grammatik und das Lesebuch von Raßmann. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. In Cötus a. Draf.
„ „ b. Dr. Hoedt.

3. **Latein.** 8 St. Die regelmäßige Formenlehre bis zu den verb. dep. nach Siberti's Grammatik. Täglich schriftliche Uebersetzungen nach dem Uebungsbuche von Spieß. Alle 8 Tage eine Arbeit zur Correctur. In Cötus a. Draf.
„ „ b. Dr. Ungermann.

4. **Weltgeschichte.** 1 St. Erzählungen aus der Sagengeschichte der alten Völker und Biographieen berühmter Männer. In Cötus a. Dr. Fenger.
„ „ b. Dr. Hoedt.

5. **Geographie.** 2 St. Erklärung der gewöhnlichsten geographischen Begriffe, Darstellung der Erdtheile und Oceane in Umrissen; nach Pütz I. Th. In Cötus a. Dr. Fenger.
„ „ b. Dr. Hoedt.

6. **Rechnen.** 6 St. Im Winter: Die Grundrechnungen in ganzen unbenannten und benannten Zahlen. Resolviren und Reduciren. Im Sommer: Die Bruchrechnung. Regel de Tri in Brüchen. Nach Schellen's Rechenbuch. In Cötus a. Dr. von der Heyden.
„ „ b. Dr. Hoedt.

7. **Schreiben.** 3 St. Besprechung und Nachbildung der Buchstaben der deutschen und englischen Schrift und Uebungen in der Verbindung derselben. In Cötus a. und b. Draf.

8. **Zeichnen.** 2 St. Erklärung und Uebung der einfachsten Grundbestandtheile der Formen der Linien, Winkel und Figuren. Geometrisches Zeichnen einfacher Gegenstände nach Vorzeichnungen des Lehrers an der Schultafel. Das Augenmaß. Messung gerader Linien und Flächen nach dem Augenmaße.
In beiden Cötus Nagel.

9. **Gesang.** 1 St. Erlernung der musikalischen Zeichen, Noten, Takte, Pausen u. s. w. Uebungen im Treffen der Töne nach der Gesangschule von Widmann.
In beiden Cötus Musiklehrer Gerbracht.

Quinta.

Cötus A. Ordinarius: Löhbach.
Cötus B. „ Dr. Nolte.
Cötus C. „ Dr. Ungermann.

1. **Religionslehre.** a. Katholische. 3 St. Cötus a und b combinirt, Cötus c allein. Das Apostolische Glaubensbekenntniß bis zum 9. Glaubensartikel nach dem Diöcesan-Katechismus; biblische Geschichte des A. T. im Winter und des N. T. im Sommer nach Schumacher.
Religionslehrer Ferrier.

b. Evangelische. 3 St. Cötus a und b combinirt. Biblische Geschichte des Neuen Testaments nach Zahn. Kurze Erklärung der zehn Gebote, des Apostolischen Glaubensbekenntnisses und des Vater unser nach dem Katechismus der Provinzial-Synode. Sprüche. Kirchenlieder.
Religionslehrer Gerberding.

2. **Deutsch.** 4 St. Wiederholung der Lehre vom einfachen Satze. Der zusammgesetzte Satz.

Uebungen im Lesen, Deklamiren und Rechtschreiben. Zu Grunde lagen die Grammatik und das Lesebuch von Raßmann. Alle 14 Tage ein Aufsatz zur Correctur. In Cötus a. u. b. Dr. Nolte.
„ „ c. Dr. Ungermann.

3. **Latein.** 6 St. Wiederholung der regelmäßigen und Einübung der unregelmäßigen Formenlehre. Das Wichtigste von den Partikeln und der Wortbildung, nach Siberti's Grammatik. Tägliche schriftliche Uebersetzungen aus dem Uebungsbuche von Spieß. Alle 14 Tage ein Pensum zur Correctur.
In Cötus a. u. b. Dr. Nolte.
„ „ c. Dr. Ungermann.

4. **Französisch.** 5 St. Die regelmäßige Formenlehre und einige unregelmäßige Verba nach Plötz' französischem Elementarbuche, welches absolvirt wurde. Memoriren der betreffenden Vocabeln, Leseübungen, Schreiben nach französischen Dictaten. Schriftliche Uebersetzungen von einer zur andern Stunde. Alle 8 Tage eine Arbeit zur Correctur. In Cötus a. Löhbach.
„ „ b. Oberlehrer Dr. Schmick.
„ „ c. Schüller.

5. **Weltgeschichte.** 1 St. Die wichtigsten Sagen der Griechen und Römer. Die Perserkriege. Alexander der Große; nach Welter's Handbuch. In Cötus a. Blümeling.
„ „ b. Contzen.
„ „ c. Dr. Ungermann.

6. **Geographie.** 2 St. Die topische Geographie sämmtlicher Erdtheile nach Nieberding's Leitfaden. In Cötus a. Schüller.
„ „ b. Dr. Nolte.
„ „ c. Dr. Ungermann.

7. **Naturgeschichte.** 2 St. Im Winter Zoologie: Allgemeines über die thierischen Functionen und Organe; Naturgeschichte der Säugethiere, beschreibend und erzählend. Im Sommer Botanik: die Organographie; das Linné'sche System. In Cötus a. Dr. von der Heyden.
„ „ b. Dr. Fenger.
„ „ c. Dr. Lamers.

8. **Rechnen.** 4 St. Repetition der Bruchrechnung; die Decimalbrüche (mit Ausschluß der abgekürzten Rechnungsarten); Repetition der einfachen Regel de Tri; Regel de Tri mit Decimalbrüchen; die zusammengesetzte Regel de Tri; leichtere Aufgaben aus der allgemeinen Procentrechnung, der Gewinn- und Verlust- und der Zinsrechnung. Rechenbuch von Schellen. In Cötus a. Löhbach.
„ „ b. Dr. Fenger.
„ „ c. Dr. Lamers.

9. **Schreiben.** 2 St. Uebungen im Schreiben größerer Sätze nach Vorschrift auf der Tafel.
In Cötus a. u. b. Löhbach.
„ „ c. Draf.

10. **Zeichnen.** 2 St. Von Herbst bis Ostern wurden die allgemeinen Elemente des Zeichnens, die Linien, Winkel und Figuren theoretisch und praktisch geübt. Daran schlossen sich die ersten Elemente der Linear-Perspective. Im Sommer wurde vorzugsweise das perspectivische Zeichnen einfacher Gegenstände nach Vorzeichnungen des Lehrers an der Schultafel betrieben. Das Ausmessen der Linien, Flächen und Körper nach dem Augenmaße. In allen 3 Cötus Nagel.

11. **Gesang.** 1 St. Uebungen im Treffen der Töne; zweistimmige Lieder von Naegeli.
In allen 3 Cötus Musiklehrer Gerbracht.

Quarta.

Cötus A. Ordinarius: Dr. Blind.
Cötus B. „ Dr. Offenbeck.
Cötus C. „ Dr. Lauffs.

1. **Religionslehre.** a. Katholische. 2 St. Cötus a und b combinirt. Cötus c allein. Die Lehre von der Kirche; die Gebote Gottes und der Kirche nach dem Diöcesan-Katechismus. Erklärung des Kirchenjahres. Religionslehrer Ferrier.

b. Evangelische. 2 St. Cötus a und b combinirt. Geographie von Palästina. Erklärung des Evangeliums Marci. Daneben Repetition der gelernten Lieder. Erklärung und Memoriren der Bergpredigt. Erklärung des Katechismus der Provinzial-Synode bis Frage 80. Theilweises Memoriren der vorkommenden Fragen und Sprüche. Die Psalmen 1. 112. 42. 23. 90. 121 wurden erklärt und gelernt. Religionslehrer Gerberding.

2. **Deutsch.** 3. St. Aus Bone's Lesebuch I. Theil wurde eine Anzahl prosaischer und poetischer Musterstücke gelesen und erklärt und daran die Wort-, Satz- und Interpunktionslehre angeschlossen und ausführlich behandelt; die ersteren dienten theilweise auch zur Uebung im freien mündlichen Wiedererzählen, die letzteren wurden auswendig gelernt und deklamirt. Wöchentliche, orthographische Uebungen in der Klasse und alle 14 Tage Correctur eines Aufsatzes, dessen Stoff vorher erläutert worden war.
In Cötus a. Dr. Blind.
„ „ b. Dr. Offenbeck.
„ „ c. Dr. Lauffs.

3. **Latein.** 6 St. Wiederholung der regelmäßigen und unregelmäßigen Formenlehre; weitere Einübung der syntactischen Regeln über den Acc. c. Inf., den Abl. abs., die Participial-Construktion und der Casuslehre nach Siberti's Grammatik. Die hierauf bezüglichen Aufgaben zum Uebersetzen aus Spieß' Uebungsbuch für Quinta und Quarta wurden sämmtlich aus dem Deutschen in's Lateinische und umgekehrt, größtentheils schriftlich, übertragen und einzelne lateinische Erzählungen auswendig gelernt. Gelesen und erklärt wurden Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Epaminondas und Hannibal. Alle 14 Tage eine Aufgabe zur Correctur.
In Cötus a. Dr. Blind.
„ „ b. Dr. Offenbeck.
„ „ c. Dr. Lauffs.

4. **Französisch.** 5 St. Wiederholung der regelmäßigen und Ergänzung der unregelmäßigen Formenlehre nach Plötz, II. Cursus; im Winterhalbjahre von Abschnitt 1 bis 16, Abth. II. Im Sommerhalbjahre von dort bis Abschnitt III. exclus. Schriftliche und mündliche Uebersetzung und Rückübersetzung der betreffenden Uebungsbeispiele. Wöchentlich ein Dictat von Fabeln und leichten Erzählungen. Memoriren von Fabeln, Anecdoten und leichten Erzählungen, sowie der Wörter aus dem Petit vocabulaire systématique von Plötz, mit welchen mündlich Sätze gebildet wurden. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit zur Correctur; täglich Klassenpensa.
In Cötus a. Dr. Blind.
„ „ b. Oberlehrer O'Brien.
„ „ c. Gerberding.

5. **Weltgeschichte.** 2 St. Geschichte des Alterthums, insbesondere die der Griechen, Macedonier und Römer nach Welter's Handbuch.
In Cötus a. Blümeling.
„ „ b. Dr. Offenbeck.
„ „ c. Dr. Lauffs.

6. **Geographie.** 2 St. Geographie der deutschen Staaten nach Pütz' Handbuch.
In Cötus a. Blümeling.
„ „ b. Dr. Offenbeck.
„ „ c. Dr. Lauffs.

7. **Naturgeschichte.** 2 St. Im Winter Zoologie: Systemkunde, insbesondere die Betrachtung der Klassen der Vögel, Reptilien und Fische und Wiederholung der Säugethiere. Im Sommer Botanik: Systemkunde nach Linné, nebst der Betrachtung der vorzüglichsten natürlichen Familien. Wiederholung der Organographie; nach Schilling's Leitfaden. In Cötus a. Oberlehrer Weyland.
„ „ b. und c. Dr. von der Heyden.

8. **Mathematik.** a. Planimetrie. 2 St. Die Grundbegriffe der Planimetrie, nebst den Lehrsätzen und Aufgaben über Winkel, Dreiecke und Vierecke nach Fischer's Leitfaden I. bis Lehrsatz 44. Aufgaben über geometrische Oerter und Dreiecksconstructionen.

b. Algebra. 2 St. Die vier Grundoperationen mit einfachen und potenzirten Größen. Ausziehung der Quadratwurzel aus gewöhnlichen Zahlen. Berechnung der betreffenden Aufgaben aus Heis' Beispielsammlung.
In Cötus a. Oberlehrer Weyland.
„ „ b. Dr. Lamers.
„ „ c. Dr. von der Heyden.

9. **Rechnen.** 2 St. nach dem Rechenbuche von Schellen. Wiederholung der gewöhnlichen und der Decimalbrüche. Abgekürzte Decimalrechnung. Das französische Maß- und Gewichtssystem. Die zusammengesetzte Regel de Tri, die Zins-, Rabatt- und Discontorechnung.
In Cötus a. Oberlehrer Weyland.
„ „ b. Dr. von der Heyden.
„ „ c. Draf.

10. **Schreiben.** 2 St. Uebungen in deutscher und englischer Currentschrift mit besonderer Rücksichtnahme auf Schönheit der Buchstabenformen und Zierlichkeit der Darstellung. In den letzten drei Monaten traten Uebungen in deutscher Fractur- und französischer Ronde-Schrift hinzu.
In allen 3 Cötus Löhbach.

11. **Zeichnen.** 2 St. Wiederholung und Uebung der Grundbestandtheile der Formen; die Lehre vom Licht und Schatten. Zeichnen verschiedener Gegenstände perspectivischer Art nach Vorzeichnungen des Lehrers an der Schultafel. Wiederholung des Wichtigsten aus der Lehre der Perspective.
In allen 3 Cötus Nagel.

12. **Gesang.** 2 St. Von Quarta bis Prima wurden die Schüler nach den Stimmen eingetheilt, die oberen und die unteren Stimmen in je 2 Stunden besonders eingeübt und in einer gemeinschaftlichen Chorstunde vereinigt. Gesungen wurden vierstimmige Gesangstücke der besten Meister neuerer Zeit und Volkslieder. Musiklehrer Gerbracht.

Tertia.

Cötus A. Ordinarius: Oberlehrer Wolff.
Cötus B. „ Contzen.

1. **Religionslehre.** a. Katholische. 2 St. Cötus a. und b. combinirt. Die Lehre von den Sacramenten im Allgemeinen und im Besondern: die h. Taufe, die h. Firmung, das h. Altarssakrament, die Buße, die letzte Oelung und die Priesterweihe, nebst der Lehre von den Sacramentalien nach Dubelman's Leitfaden. Religionslehrer Ferrier.

b. Evangelische. 2 St. Cötus a. und b. combinirt. Erklärung und theilweises Memoriren des Katechismus der Provinzial-Synode von Frage 81—166. Daneben Repetition der biblischen Geschichte und der gelernten Lieder. Lectüre der Apostelgeschichte. Daneben wurden die Psalmen 1. 112. 42. 23. 90. 121. 139. 51. 111. 2. 22. 103 erklärt und gelernt. Religionslehrer Gerberding.

2. **Deutsch.** 3 St. Aus Bone's Lesebuch, Theil I., Abtheilung II., dienten die Abschnitte I.—V. zur Lectüre, an die sich grammatische Erläuterungen und die Lehre von den Interpunktionen und den verschiedenen Satzarten anschloß. Eine Anzahl von Gedichten aus dem erwähnten Lesebuche und ausgewählte Balladen von Schiller wurden erklärt, auswendig gelernt und vorgetragen. Alle 14 Tage wurde ein deutscher Aufsatz nach vorheriger ausführlicher Besprechung des Stoffes ausgearbeitet und verbessert.
In Cötus a. Oberlehrer Wolff.
„ „ b. Contzen.

3. **Latein.** 5 St. Die abweichenden Verba, so wie die Verb. anom., defect., und impersonal., die Adverb., Praepos. und Conjunct. wurden wiederholt. Satz- und Casuslehre nach Siberti's Grammatik, Cap. 82—90 einschließlich. Schriftliche Uebersetzung der entsprechenden Aufgaben aus Spieß' Uebungsbuch für Quarta. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit zur Correctur. Gelesen und erklärt wurden Nep. Lys., Alcib., Thrasybul., Conon, Datam., Phocion, Atticus, und Mehreres daraus auswendig gelernt. In Cötus a. Oberlehrer Wolff.
„ „ b. Contzen.

4. **Französisch.** 4 St. Wiederholung der unregelmäßigen Formenlehre. Die sechs ersten Abschnitte der Syntax nach Plötz' Schulgrammatik, II. Cursus. Alle Wochen ein französisches Dictat in gebundener Rede zum Uebersetzen und Auswendiglernen. Gelesen wurde der erste Abschnitt aus Plötz' Chrestomathie. Aus Plötz' Vocabulaire systématique wurden Vocabeln auswendig gelernt und zu Sprechübungen benutzt. Alle 14 Tage ein Pensum zur Correctur aus Plötz' Grammatik. In Cötus a. Oberlehrer O'Brien.
„ „ b. „ Dr. Weyden.

5. **Englisch.** 4 St. Erlernung und schriftliche Einübung der regelmäßigen und unregelmäßigen Formenlehre nach Degenhardt's Uebungsbuch. Memoriren der vorkommenden Vocabeln und einiger kleineren prosaischen und poetischen Stücke. Orthographische Uebungen. Vom December ab alle 14 Tage eine Uebersetzung zur Correctur. In Cötus a. Dr. Blind.
„ „ b. Löhbach.

6. **Weltgeschichte.** 2 St. Geschichte der Deutschen bis zum Jahre 1648. Repetitionen aus der alten Geschichte. Nach Welter's Handbuch Bd. II. u. III. In Cötus a. Blümeling.
„ „ b. Contzen.

7. **Geographie.** 2 St. Geographie der außerdeutschen Staaten Europa's. Nach Pütz.
In Cötus a. Blümeling.
„ „ b. Contzen.

8. **Naturgeschichte.** 2 St. Im Winter Zoologie: Naturgeschichte der wirbellosen Thiere, mit Rücksicht auf die vergleichende Anatomie und Physiologie. Im Sommer Botanik: Die Hauptpunkte der Anatomie und Physiologie der Pflanzen; Repetition und weitere Ausführung der Organographie und Systemkunde; Planzenbestimmung nach dem Linné'schen System. Leitfaden von Schilling.
In Cötus a. Dr. Fenger.
„ „ b. Dr. Lamers.

9. **Mathematik.** 4 St. a. Geometrie nach Fischer's Leitfaden I. und II. 2 St. Die Sätze über die Gleichheit der Dreiecke und Parallelogramme und den Inhalt geradliniger Figuren, mit

gelegentlicher Wiederholung der früher bewiesenen Sätze über Dreiecke und Vierecke. Pythagoräischer Lehrsatz nebst den daraus sich ergebenden Folgerungen. Kreislehre. Sätze über die Aehnlichkeit der Figuren und die Proportionalität der Linien in Dreiecken, Parallelogrammen und im Kreise, so wie über die Beziehungen, welche zwischen den Seiten, dem Umfange und dem Inhalte ähnlicher Figuren Statt finden. Lösung dahingehöriger Aufgaben und fortgesetzte Uebung der in Quarta begonnenen Dreiecksconstructionen und der Aufgaben mit Anwendung der Sätze über geometrische Oerter. Von Stunde zu Stunde wurden die Sätze und Aufgaben schriftlich ausgearbeitet. In Cötus a. Oberlehrer Wolff.
„ „ b. Dr. Lamers.

b. Algebra. 2 St. Schwierige Aufgaben aus der Division zusammengesetzter Ausdrücke. Aufsuchen des gemeinschaftlichen Divisors und Dividuus. Zerlegung zusammengesetzter Ausdrücke in ihre Factoren. Verhältnisse und Proportionen. Ausziehung der Quadrat- und Cubikwurzeln. Gleichungen des 1. Grades mit einer und mehreren unbekannten Größen, letztere mit Anwendung der verschiedenen Lösungsarten. Anwendung dieser Gleichungen zur Lösung von Aufgaben. Alle Aufgaben wurden von einer Stunde zur andern schriftlich ausgeführt. Beim Unterrichte wurde Heis' Beispiel-Sammlung benutzt. In Cötus a. Oberlehrer Wolff.
„ „ b. Dr. Lamers.

10. **Rechnen.** 2 St. Wiederholung der Rechnung mit Decimalbrüchen unter besonderer Berücksichtigung des abgekürzten Verfahrens. Aus der zusammengesetzten Regel de Tri und der Procentrechnung wurden schwierigere Aufgaben, besonders die, bei denen Gewinn und Verlust zu berechnen war, gelöst. Zins-, Rabatt-, Gesellschafts- und Kettenrechnung, wobei die Lösung durch Kopfrechnen und von Stunde zu Stunde auch schriftlich ausgeführt wurde. Umfangs- und Inhaltsbestimmung der Flächen und Körper. In den Händen der Schüler war dabei Schellen's Aufgaben-Sammlung.
In Cötus a. Oberlehrer Wolff.
„ „ b. Dr. Lamers.

11. **Zeichnen.** 2 St. Zeichnen mit Bleistift und Kreide nach künstlerisch ausgeführten Vorlagen, verbunden mit den nöthigen Erklärungen der Linear- und Farbenperspective; einige Arbeiten wurden mit Wischkreide angelegt und dann ausgeführt. Im zweiten Semester wurden die Schüler theilweise mit Zeichnen nach architektonischen Blättern und nach Gypsmodellen beschäftigt. Zeichnen mit der Feder.
In beiden Cötus Nagel.

12. **Gesang.** 2 St. S. Quarta. In beiden Cötus Musiklehrer Gerbracht.

Untersecunda.

Cötus A. Ordinarius: Oberlehrer O'Brien.
Cötus B. „ „ Dr. Schorn.

1. **Religionslehre.** a. Katholische. 2 St. Cötus a und b combinirt. Die Lehre von der Kirche und Uebersicht der Kirchengeschichte bis zur Reformation, nebst den wichtigsten Partieen aus der Zeit nach derselben; nach Martin's Lehrbuch 1. Thl. Religionslehrer Ferrier.

b. Evangelische. 2 St. Cötus a und b combinirt. Das Leben Jesu, nach Hollenberg's Hülfsbuch, §. 47 — 82. Repetition der Bergpredigt und der gelernten Psalmen. Reformations-Geschichte. Die Unterscheidungslehren der evangelischen und katholischen Kirche, nach Hollenberg's Hülfsbuch. Lectüre des Briefes Jacobi. Kirchenlieder. Religionslehrer Gerberding.

2. **Deutsch.** 3 St. Lectüre und Erklärung prosaischer und poetischer Stücke aus Bone's Lese-

buch für die oberen Klassen. Metrik und die Lehre von den Tropen und Figuren im Anschluß an die Lectüre. Memorir- und Deklamirübungen. Alle 3 Wochen ein freier Aufsatz oder eine Uebersetzung.

In Cötus a. Oberlehrer O'Brien.
„ „ b. „ Dr. Schmick.

3. **Latein.** 4 St. Siberti, Gramm. Cap. 90—100. Uebersetzung der entsprechenden Beispiele aus Spieß' IV. Caesar de b. Gallico VII. Seit Ostern Ovid. Met. I. nach vorhergehender Einübung der Metrik.

In Cötus a. Contzen.
„ „ b. Blümeling.

4. **Französisch.** 4. St. Die Hauptlehre der Syntax nach Plötz (Lect. 50—77.) mit mündlichen und schriftlichen Uebungen. Gelesen und grammatisch erklärt wurden die schwierigeren Stücke in ungebundener und gebundener Rede aus Plötz' Chrestomathie und die drei ersten Bücher aus Histoire de Frédéric le Grand par Cam. Paganel. Wöchentlich ein Dictat in gebundener Rede, übersetzt und auswendig gelernt. Sprechübungen mit Anwendung des Vocabulaire systématique von Plötz. Alle drei Wochen ein Pensum; die schwierigeren Aufgaben zu den durchgenommenen Abschnitten der Grammatik. Der Unterricht wurde größtentheils in französischer Sprache ertheilt.

In Cötus a. Oberlehrer O'Brien.
„ „ b. „ Dr. Weyden.

5. **Englisch.** 3 St. Die Syntax in allgemeinen Umrissen nach Degenhardt's vollständiger Grammatik der englischen Sprache, II. Theil; mündliche und schriftliche Uebersetzung der betreffenden Uebungsstücke. Als Lectüre dienten angemessen ausgewählte prosaische sowohl wie leichtere poetische Stücke aus Herrig's British Classical Authors, von denen einige memorirt wurden. Wöchentlich Dictate als Stoff zu Uebungen im Englisch-Sprechen. Erklärung der Lectüre, vorherrschend in englischer Sprache. Alle 3 Wochen eine schriftliche Arbeit zur Correctur.

In Cötus a. Oberlehrer O'Brien.
„ „ b. „ Dr. Schmick.

6. **Geschichte.** 2 St. Brandenburgisch-preußische Geschichte. Nach Ostern: Französische Geschichte bis zum zweiten Pariser Frieden. Handbuch von Pütz.

In Cötus a. Contzen.
„ „ b. Blümeling.

7. **Geographie.** 1 St. Geographie von Amerika, Australien und Asien. Handbuch von Pütz.

In Cötus a. Contzen.
„ „ b. Blümeling.

8. **Physik.** 2 St. Im Winter: Statik der Flüssigkeiten. Im Sommer: Statik der Gase. Nach Müller's Handbuch.

In Cötus a. und b. Dr. von der Heyden.

9. **Chemie.** 2 St. Die Metalloide. Die Metallurgieen von Eisen und Zink. Chemische Rechenaufgaben. Der Vortrag war von den erforderlichen Experimenten begleitet.

Cötus a. und b. Oberlehrer Dr. Schorn.

10. **Naturgeschichte.** 2 St. Krystallographie. Allgemeine Kennzeichenlehre der Mineralien. Aufzählung der nichtmetallischen Mineralien. Repetition aus dem Gebiete der Botanik und Zoologie.

In Cötus a. Dr. Lamers.
„ „ b. Oberlehrer Dr. Schorn.

11. **Mathematik.** a. Geometrie. 2 St. Beendigung und Repetition der Planimetrie. Sätze der neueren Geometrie über harmonische Theilung, Transversalen, Polaren und Chordalen. Zahlreiche geometrische Aufgaben wurden gelöst.

b. Algebra. 2 St. Repetition der Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Die Potenzen, Wurzeln und Logarithmen; nach Heis.

In Cötus a. Oberlehrer Weyland.
„ „ b. „ Dr. Schorn.

12. **Rechnen.** 1 St. Die Münzrechnung. Der Wechsel; die wichtigeren Bestimmungen des Wechselrechtes; Wechsel-Disconto; Coursrechnungen.

In Cötus a. Der Director.
„ „ b. Oberlehrer Dr. Schorn.

13. **Zeichnen.** 2 St. Zeichnen nach Gypsmodellen und Vorlagen (Studienköpfe, Landschaften, Ornamente) von Calame, Ary Scheffer, Conginet, Paul Delaroche, Schinckel u. A. Bau- und Maschinenzeichnen. Tuschen der Körper und Schatten.

In beiden Cötus Nagel.

14. **Gesang.** 2 St. s. Quarta.

Musiklehrer Gerbracht.

Obersecunda.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Weyden.

1. **Religionslehre.** a. Katholische. 2 St. Obersecunda mit Prima combinirt. Wiederholung der Lehre von den Glaubensquellen, nach Martin's Lehrbuch 1. Thl.; die Glaubenslehre bis zur Lehre von den Sacramenten im Besondern, mit Wiederholungen aus der Kirchengeschichte; nach Martin's Lehrbuch 2. Thl.

Religionslehrer Ferrier.

b. Evangelische. 2 St. Obersecunda und Prima combinirt. Uebersicht über die alte Kirchengeschichte nach Hollenberg's Hülfsbuch. Repetition der Einleitung in die heilige Schrift, sowie der Glaubenslehre. Speciellere Erörterung einzelner Lehren, nach Hollenberg, mit theilweiser Benutzung der Confessio Augustana. Die früher gelernten Lieder und Psalmen wurden wiederholt.

Religionslehrer Gerberding.

2. **Deutsch.** 3 St. Die Poetik mit den entsprechenden Proben aus Bone's Lesebuch, II. Theil. Gelesen und sachlich wie sprachlich erklärt wurden mehrere Oden von Klopstock, Gedichte von Göthe und Schiller und Göthe's Iphigenie. Die Mehrzahl der erklärten Gedichte wurden zum Deklamiren auswendig gelernt. Alle 3 Wochen ein deutscher Aufsatz, theils Uebersetzungen aus dem Französischen, theils Bearbeitung gegebener Themata. Uebung im Disponiren.

Oberlehrer Dr. Weyden.

3. **Latein.** 4 St. Wiederholungen aus der Syntax, weitere Ausführung und Beendigung der letzteren nach Siberti's Grammatik; mündliche und schriftliche Uebersetzung der betreffenden Uebungsstücke aus Spieß' Uebungsbuch. Gelesen und erklärt wurden Caes. de b. G. IV. und V., Ovid. Met. III., VII. und VIII. (mit Auswahl). Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit zur Correctur.

Dr. Offenbeck.

4. **Französisch.** 4 St. Wiederholung der ganzen Syntax nach Plötz' mit schriftlichen und mündlichen Uebungen. Gelesen wurden die poetischen Stücke in Plötz' Chrestomathie und l'histoire de Jeanne d'Arc, par de Barrante. Sprechübungen mit Anwendung des Vocabulaire systématique von Plötz. Die Gallizismen wurden auswendig gelernt und praktisch angewandt. Alle 3 Wochen eine schriftliche Arbeit zur Correctur, theils Uebersetzungen, theils freie Aufsätze. Der Unterricht wurde in französischer Sprache ertheilt, und die Schüler wurden zum Französisch-Sprechen angehalten. Oberlehrer Dr. Weyden.

5. **Englisch.** 3 St. Wiederholung der bereits durchgenommenen Abschnitte aus der Syntax, weitere Ausführung derselben, nach Degenhardt's Grammatik bis Kapitel 34; mündliche und schriftliche

Uebersetzung der betreffenden Uebungsstücke. Gelesen wurden mehrere Prosastücke und Gedichte aus Herrig's British Authors. Extemporalien und Erlernen von kleineren Gedichten und Erzählungen. Der Unterricht wurde durchgehends in englischer Sprache ertheilt. Alle 3 Wochen eine schriftliche Arbeit zur Correctur. Dr. Blind.

6. **Geschichte.** 2 St. Im Winter: Englische Geschichte bis auf Wilhelm III. aus dem Hause Oranien. Im Sommer: Allgemeine neuere Geschichte von der Entdeckung Amerika's bis zum westfälischen Frieden. Wiederholung der Geschichte der Deutschen im Mittelalter; nach Pütz. Dr. Offenbeck.

7. **Geographie.** 1 St. Geographie Amerika's und Australien's. Wiederholung des ganzen Pensums der Geographie; nach Pütz. Dr. Offenbeck.

8. **Physik.** 2 St. Im Winter: Die Wärme; im Sommer: Die Statik der festen Körper. Der Director.

9. **Chemie.** 2 St. Repetition der Metalloide. Die Metalle und ihre Metallurgieen. Der Unterricht wurde durch die erforderlichen Experimente und Modelle erläutert. Oberlehrer Dr. Schorn.

10. **Naturgeschichte.** 2 St. Die metallischen Mineralien; Repetitionen aus Zoologie, Botanik und Mineralogie; zum Schluß wurde ein Ueberblick über Geognosie und Geologie gegeben. Dr. Lamers.

11. **Mathematik.** 4 St. a. Geometrie. 2 St. Geometrische Aufgaben mit geometrischer und algebraischer Lösung. Wiederholung der Sätze der neueren Geometrie. Ebene Trigonometrie und ihre Anwendung zur Berechnung der Dreiecke.

b. Algebra. 2 St. Wiederholung der Logarithmen und der Gleichungen 1. Grades mit mehreren Unbekannten. Progressionen und deren Anwendung auf Zinseszinsen- und Rentenrechnung. Quadratische Gleichungen mit einer und mehreren Unbekannten. Nach Heis' Beispielsammlung. Oberlehrer Dr. Schorn.

12. **Rechnen.** 1 St. Wiederholung und Erweiterung der Münzrechnung; die einfache und die zusammengesetzte Wechsel-Reduction; die verschiedenen Arten der Wechsel-Arbitragen. Der Director.

13. **Zeichnen.** 2 St. Zeichnen nach architektonischen Blättern von S. W. Holz, und nach Vorlagen von Calame, Conginet, Schinckel, Ary Scheffer u. A.; Maschinenzeichnen nach Musterblättern von E. Martin, J. Petint, Stephenson. Aquarelliren. Nagel.

14. **Gesang.** 2 St. s. Quarta. Musiklehrer Gerbracht.

Prima.

Ordinarius: Oberlehrer Weyland.

1. **Religionslehre.** 2 St. s. Obersecunda.

2. **Deutsch.** 3 St. Geschichte der zweiten klassischen Periode unserer Literatur mit vornehmlicher Berücksichtigung der wichtigsten Dramen von Lessing, Goethe und Schiller. Gelesen wurden Schiller's Wallenstein und einzelne Stücke aus Bone's Lesebuch II. Theil. Rede- und Deklamations-Uebungen. Alle 4 Wochen eine schriftliche Arbeit zur Correctur. Dr. Lauffs.

3. **Latein.** 3 St. Gelesen wurden Sall. de bello Jug. 5—63. Ovid. Met. VIII., 183—259, 611—724, XI. 85—193. Liv. hist. XXII. 1—30. Virg. Aen. VI. 1—425. Zur Privatlectüre diente Caes. de bello gall. lib. I. und VIII. und de bello civ. lib. I. Alle 3 Wochen eine schriftliche Arbeit zur Correctur, theils aus Spieß' Uebungsbuch für Tertia, theils nach Dictaten. Oberlehrer Wolff.

4. **Französisch.** 4 St. Die Feinheiten der Syntax nach Riccard und Aubertin. Gallizismen und Idiotismen. Schriftliche und mündliche grammatische Uebungen. Wöchentlich ein französisches Dictat. Aus dem Deutschen wurde übersetzt Schiller's Wilhelm Tell. Gelesen wurden Histoire de Charles I. par Guizot und Le Paria par Cas. Delavigne. Alle 3 Wochen eine schriftliche Arbeit, Uebersetzungen und freie Aufsätze. Beim Unterrichte wurde nur Französisch gesprochen. Oberlehrer Dr. Weyden.

5. **Englisch.** 3 St. Erschöpfende Behandlung der Syntax nach Degenhardt's Grammatik der englischen Sprache. Von Schiller's Macbeth wurden die beiden letzten Acte in's Englische übersetzt. Bis Ostern wurden die bedeutenderen Stücke aus W. Irving's Sketchbook, seit Ostern Shakspeare's Julius Cäsar, bearbeitet von Jancke, gelesen. Gedichte und eine Scene aus Shakspeare's Richard II. wurden memorirt. Beim Unterrichte bediente man sich ausschließlich der englischen Sprache. Alle 3 Wochen fertigten die Schüler eine schriftliche Arbeit, abwechselnd frei oder übersetzt, an; den Stoff zu den Uebersetzungen bildeten vom Lehrer entworfene Skizzen aus der Geschichte der englischen Sprache. Oberlehrer Dr. Schmick.

6. **Weltgeschichte.** 3 St. Geschichte der neuern Zeit. Wiederholung der alten und mittlern und namentlich der brandenburgisch-preußischen Geschichte. Handbuch von Pütz. Dr. Lauffs.

7. **Geographie.** 1 St. Das Hauptsächlichste aus der mathematischen Geographie. Oberlehrer Weyland.

8. **Physik.** 2 St. Im Winter: Mechanik mit Anwendung auf die Construction der einfachen Maschinen; die verschiedenen Arten der Bewegung; das Pendel; die Schwungkraft; die Wurfbewegung; das Trägheitsmoment. Im Sommer: Reine und angewandte Optik. Der Director.

9. **Chemie.** 1 St. Repetition der anorganischen Chemie. Gerberei, Leimfabrikation, Beleuchtungsmaterialien und Beleuchtungsapparate.

2 St. Anleitung zur qualitativen Analyse im Laboratorium. Die geübteren Schüler: qualitative Bestimmung von Erzen, Hüttenprodukten und Legirungen nach der Titrirmethode. Oberlehrer Dr. Schorn.

10. **Mathematik.** a. Geometrie. 3 St. Die beschreibende Geometrie nebst der Stereometrie. Auflösung von Aufgaben aus diesen und den vorhergegangenen Theilen der Geometrie.

b. Algebra. 2 St. Wiederholung der Progressionen. Die cubischen Gleichungen. Trigonometrische Auflösung der quadratischen und cubischen Gleichungen. Kettenbrüche und diophantische Gleichungen. Ausrechnung der dahin gehörigen Beispiele aus Heis' Beispielsammlung. Oberlehrer Weyland.

11. **Zeichnen.** 3 St. Linearzeichnen nach Weishaupt. Maschinenzeichnen nach Vorlegeblättern zu den Maschinen-Constructionen von Corssen. Situationszeichnen nach Müffling. Architekturzeichnen. Von den Schülern, denen das technische Zeichnen kein Bedürfniß war, wurde das Zeichnen nach künstlerisch ausgeführten Vorlagen und nach Gyps fortgesetzt. Nagel.

12. **Gesang.** 2 St. s. Quarta. Musiklehrer Gerbracht.

Der Turnunterricht.

Im Winter und im Sommer: 11 St. für alle Klassen, wobei die Schüler je nach dem Grade ihrer Ausbildung in eilf Turnklassen eingetheilt waren.

Die Uebungen waren so geregelt, daß die Schüler der unteren Klassen vorzugsweise Frei- und Ordnungs-Uebungen, sowie Vorübungen zu Sprung-, Hang- und Stemm-Uebungen an Freispringel und

Hangelleiter übten, die der mittleren Klassen Frei- und Ordnungs-Uebungen und leichte Geräth-Uebungen in gleichem Maße, und die der oberen Klassen schwierigere Frei- und Ordnungs-Uebungen und hauptsächlich Geräth-Uebungen trieben. Turnlehrer Angerstein.

Themata zu den deutschen, französischen und englischen Aufsätzen, welche im verflossenen Schuljahre von den Schülern der drei oberen Klassen bearbeitet worden sind.

I. In Untersecunda.

Cötus A.

Im Deutschen: 1) Geschichte des Polykrates von Samos, nach Herodot, in Vergleich mit der Schillerschen Ballade: Der Ring des Polykrates. 2) Einfluß der Wissenschaften auf den Gewerbfleiß. 3) Kenntnisse sind der beste Schatz. 4) Uebersetzung des Briefes der Lady Montague an die Gräfin X. aus dem Englischen. 5) Gedanken am Geburtsfeste des Königs. 6) Der Mensch ist des Menschen größte Plage, aber auch seine größte Stütze und sein süßester Trost. 7) Ueber Schiller's Epigramm „Odysseus." 8) Verwerflichkeit des Sclavenhandels. 9) Etwas fürchten und hoffen und sorgen muß der Mensch für den kommenden Morgen. (Schiller.) 10) Ueber Ovid's: Nil adeo Fortuna gravis miserabile fecit, Ut minuant nulla gaudia pace malum.

Cötus B.

1) Der Zauberlehrling von Göthe. 2) 3) und 4) Der Spaziergang, von Schiller, erklärende und entwickelnde Betrachtung der Gedanken dieses Gedichtes. (3 Arbeiten.) 5) Eine Schwalbe macht keinen Sommer. 6) Zu welchem Zwecke studirt man neuere Sprachen? 7) Der Jugend Ernst schafft heiteren Muth dem Manne.

Uebersetzungen: 1) Cornelius Nepos Cimon. 2) The tapestried Chamber, von Scott (zum Theil). 3) Caes. de bello gall. lib. VII., cap. XI, XII, XIII. 4) Caes. de b. g. lib. VII., cap. XX, XXI. 5) The Provencal Tale, von Anna Radcliffe (zum Theil). 6) The Provencal Tale (Schluß).

II. In Obersecunda.

a. Im Deutschen: 1) Wohlthun trägt Zinsen. (Erzählung.) 2) Bonifazius und Karl der Große, die Wohlthäter Deutschland's. 3) Lerne früh entbehren. 4) Der Edle wirkt auch nach dem Tode fort und ist so wirksam, als er lebte. 5) Dem Enkel schattet das gepflanzte Reis. 6) Der Sparsame und der Geizige. 7) Die Schlacht bei Hastings. (Nach dem Französischen.) 8) Gedanken auf einem Schlachtfelde. 9) Wer sich selbst besiegt, hat den größten Sieg errungen. 10) Nichts ist süßer, als Vergeben.

b. Im Französischen: 1) Le jardin zoologique de Cologne. 2) S. Boniface, l'apôtre des Allemands. 3) Les causes de la guerre de trente ans. 4—5) Le fleuve du Rhin. (Traduction d'après Mendelssohn.) 6 — 7) La pucelle d'Orléans. (Traduction d'après Guido Goerres.) 8) Epitre didactique sur l'art. (Traduction d'après Goethe.) 9) Guillaume Tell.

c. Im Englischen: 1) Description of Cologne. 2) The seasons. 3) Youth of Frederick the great. 4) On the present state of Germany.

III. In Prima.

a. Im Deutschen: 1) Warum ist es gut, daß uns die Zukunft mit ihren Ereignissen unbekannt ist? 2) Dum vitant stulti vitia, in contraria currunt. 3) Armuth und Reichthum nach ihrem Einflusse auf die Sittlichkeit. 4) a. Volksstimme, Gottes Stimme, mit Bezug auf Schiller's Kampf mit dem Drachen. b. In großes Unglück lernt ein edles Herz sich endlich finden, aber wehe thut's, des Lebens kleine Zierden zu entbehren. 5) Des Lebens Mühe lehrt uns allein des Lebens Güter schätzen. 6) Charakteristik des Götz von Berlichingen, nach dem gleichbetitelten Drama von Göthe. 7) Welche nachtheiligen Folgen es für uns hat, wenn wir den Umgang mit Andern zu sehr meiden. (Klassenarbeit.) 8) Luft und Liebe sind die Fittiche zu großen Thaten. 9) Willst Du, daß wir mit hinein — In das Haus Dich bauen, Laß es Dir gefallen, Stein, daß wir Dich behauen. 10) Gott hat dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

b. Im Französischen: 1) Il y a tant d'hommes malheureux, parcequ'il y en a si peu qui soient vraiment contents de leur sort. 2) Suites générales des croisades. 3) Paraphrase de la ballade de Schiller „La caution". 4) Causes et suites de la guerre de trente ans. 5) La chute de l'empire romain (Traduction d'après J. v. Hormayr). 6) Frédéric Guillaume, le grand prince-électeur, que fit-il pour le bonheur et la grandeur de ses Etats? 7) a. Importance de la Hollande depuis le dix-septième siècle jusqu'à la fin de la guerre de la Succession d'Espagne. b. Contentement passe richesse. 8) L'interdit de la France en 1200 (Traduction d'après Hurter). 9) Rudolphe de Habsbourg le pacificateur de l'Allemagne. 10) Les trois bagues (Traduction d'après Lessing.) 11) La gloire de l'armée prussienne en Schleswig.

c. Im Englischen: 1) Augustus, Emperor of Rome. 2) Cyrus, King of Persia. 3) Henry the Fourth of France. 4) The History of the House of Stuart from 1625 to 1649. 5) The History of the House of Stuart from 1660 to 1688. 6) Frederic William, the great Elector of Brandenburg. 7) Cromwell.

Skizzen aus der Geschichte der englischen Sprache zum Uebersetzen: The English Language: 1) Its Origin. 2) Its Mixture. 3) Further Mixture. 4) Changes in the Anglo-Saxon Part of the English Language, and its Latin Words. 5 und 6) Principles of English Rhetoric and Prosody, a. Rhetoric. b. Prosody. (Zwei Arbeiten.)

Themata für die schriftlichen Arbeiten der Abiturienten-Prüfung.

In der katholischen Religion: Der erste Mensch, ein Ebenbild Gottes.

In der evangelischen Religion: Die guten Werke, eine Frucht des Glaubens.

Im Deutschen: Wissen ist Macht.

Im Französischen: Ein Exercitium.

Im Englischen: The Invention of the Art of Printing, and its Influence on Civilisation.

In der Mathematik: 1) Durch den im Dreieck abc gegebenen Punkt O eine Gerade xy bis zu den Schenkeln des Winkels a so zu ziehen, daß $\triangle axy = \triangle abc$. — 2) Von einem Dreiecke ist gegeben eine Seite = 560 Fuß, die Differenz der beiden anderen Seiten = 112 Fuß und der Radius des eingeschriebenen Kreises = 112 Fuß; Seiten, Winkel und Inhalt des Dreiecks zu berechnen. — 3) Es ist zu beweisen, daß in einem beliebigen Tetraeder die drei Verbindungslinien der Mitte

je zweier nicht zusammenstoßender Kanten sich in demselben Punkte schneiden, und es ist zu bestimmen, in welchem Verhältnisse dieser Punkt diejenigen Geraden theilt, welche man durch ihn von einer Ecke bis zur gegenüberliegenden Fläche zieht. — 4) Zwei Zahlen zu bestimmen von der Eigenschaft, daß der mte Theil ihrer Summe gleichen Werth hat mit dem pten Theile ihres Productes und mit dem qten Theile der Differenz ihrer Quadrate.

In den Naturwissenschaften: 1) Eine Büchse, die unter einem Winkel von 15° gegen den Horizont geneigt ist, schießt Kugeln von ½ Loth. Wenn man nun annimmt, daß die Kugel während der Einwirkung der Pulvergase 0,01 Sekunde im Laufe verweilt, und der Druck dieser Gase constant zu 53⅓ Pfund angenommen, auf den Widerstand der Luft und die Reibung aber keine Rücksicht genommen wird: a. auf welche Weite werden dann die Kugeln geworfen? b. in wie viel Zeit erreichen sie ihr Ziel im Horizonte? — 2) Bei einer Temperatur von 18° C. hat man einen Barometerstand von 336,45 Linien beobachtet; derselbe soll auf die Normaltemperatur von 0° C. reducirt werden. (Ausdehnungs-Coefficient des Quecksilbers $= \frac{1}{55}$). 3) Wie viel Kubikfuß Luft sind zur Verbrennung von 10 Pfund eines Brennmaterials erforderlich, welches aus 10% Asche besteht und dessen organische Substanz die Zusammensetzung hat 80% C. 10% H. 10% O.?

B. Chronik der Anstalt.

Das verflossene Schuljahr begann am 6. Oktober v. J. mit der Aufnahme der neu angemeldeten Schüler; am 7. und 8. October wurden die Aufnahme- und Ascensions-Prüfungen fortgesetzt und am 8. October begann der Unterricht, nachdem vorher die katholischen Schüler einer h. Messe de spiritu sancto in der Columba-Kirche beigewohnt hatten.

Am 15. October v. J. wurde aus Anlaß des Dombaufestes der Unterricht ausgesetzt; an dem Festzuge nahm das Lehrer-Collegium und der Gesang-Chor der Anstalt Theil.

Am 16. October v. J. beehrte der Herr Geheime Oberbaurath Stüler aus Berlin, am 17. October Se. Exellenz der Wirkliche Geheime Rath und General-Director der Königlichen Museen, Herr von Olfers aus Berlin, die Anstalt mit einem Besuche.

Am 21. März d. J. beging die Anstalt in der festlich geschmückten Aula unter starker Betheiligung des Publikums die öffentliche Vorfeier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Königs Wilhelm durch Gesang und Deklamation nach folgendem Programm.

Gesang: „Gebet für den König," von Neukomm.
Wilhelm Saarburg, aus VI. B., „Der preußische Husar." (Volkslied).
Hermann Rittershaus, „ V. A., „Herzog von Vitry," von Hesekiel.
Philipp Leib, „ IV. B., „Auf Scharnhorst's Tod," von M. von Schenkendorf.
Theodor Trüyel, „ III. B., „An das deutsche Vaterland," von Fleischer.
Hugo Michaelis, „ IV. C., „Der Königsbaum Hohenzollern," von Oebeke.
Gesang: „Frohlocket ihr Völker," Motette von Möhring.
August Hartmann, aus V. C., „Der biedere Schmied zu Solingen," von Simrock.
Carl Streiffeler, „ V. B., „Der tapfere König von Preußen," von E. M. Arndt.
Wilhelm Brunhuber, „ IV. A., „Zorndorf," von Minding.
Wilhelm Brügelmann. „ III. A., „Erinnerung an die Freiheitskriege."

Gesang: „Lied zum Königsgeburtstage," von A. Pütz; Melodie von Händel.
Joseph Ernst, aus VI. A., „Preußisches Soldatenlied," von Firmenich.
August Langen, „ II. inf. B., „Frühlingsgruß an das Vaterland," von M. von Schenkendorf.
Eduard Pilgram, „ II. inf. A., „Preußisches Siegerlied," von Niedenhoff.
Emil Lerch, „ II. sup., „Hoch lebe Preußen!" von C. Sternenberg.
Emanuel Mosler, „ I., „Die Hohenzollern" (Eigene Arbeit).
Gesang: „Preis des Schöpfers," Cantate von Falk.
Festrede des Oberlehrers Herrn Dr. Weyden.
Hoch Sr. Majestät dem Könige Wilhelm! durch den Director.
Gesang: „Heil Dir im Siegerkranz.

Am 11. April d. J. nahm das Sommer-Semester seinen Anfang.

Die schriftlichen Prüfungen der Obersecundaner behufs ihrer Ascension nach Prima fanden am 19., 20., 21., 22., und 23. Juli, die mündliche Prüfung am 18. August Statt.

Am 24. August v. J., als der vorigjährige Jahresbericht bereits gedruckt war, starb der Lehrer der Anstalt, Dr. Carl Steinhauer, in einem Alter von 25 Jahren an den Folgen des Nervenfiebers. Derselbe war geboren zu Hagen am 1. April 1838, und trat nach beendigten Universitätsstudien mit dem Beginne des vorigen Schuljahres (1. October 1862) bei der Anstalt ein, um das vorgeschriebene Probejahr abzuhalten und zugleich eine ordentliche Lehrerstelle interimistisch einzunehmen. Gegen den Schluß des Schuljahres wurde er von einem heftigen Nervenfieber ergriffen, dem er in wenigen Tagen erlag. Die Schule erlitt durch seinen Tod einen schweren Verlust. Seine unermüdliche, pflichtgetreue Thätigkeit im Amte, seine Sorge und liebevolle Hingabe für die Schüler seiner Klasse, sein echt collegialisches Verhalten im Umgange mit den übrigen Lehrern, so wie sein musterhafter Wandel sichern ihm ein bleibendes Andenken in der Anstalt.

Zur einstweiligen Wahrnehmung der vacant gewordenen Stelle wurde der Probe-Candidat Herr Dr. Eduard Nolte aus Warburg an die Anstalt berufen und mit der Führung des Ordinariates in Quinta B. beauftragt.

Am Schlusse des vorigen Schuljahres verließ der commissarische Lehrer Herr August Guckeisen die Anstalt, um eine Stelle an der mit der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule verbundenen Vorbereitungs-Schule anzunehmen. Derselbe trat Anfang October 1860 als Probe-Candidat bei der Anstalt ein und versah nach Ablauf des Probejahres vom October 1861—1863 eine commissarische Lehrerstelle.

Zu gleicher Zeit schied auch der Probe-Candidat Herr Dr. Heinrich Meyer aus, um eine Lehrerstelle an der Realschule zu Aschersleben anzunehmen.

An die Stelle dieser beiden Lehrer traten mit dem Beginne des abgelaufenen Schuljahres Anfang October 1863 die Herren Dr. Georg Hoedt aus Köln und Dr. Hubert Fenger aus Wevelinghoven bei der Anstalt ein, um mit Genehmigung des Kgl. Provinzial-Schul-Collegiums das vorgeschriebene Probejahr abzuhalten und zugleich diejenigen zwei Lehrerstellen interimistisch zu verwalten, welche durch die vorübergehende Einrichtung der dritten Parallel-Cötus in den Klassen Quinta und Quarta entstanden und durch das Ausscheiden der Herren Guckeisen und Dr. Meyer vacant geworden waren.

Am 4. Januar d. J. begann der Probe-Candidat Herr Johann Schüller aus Böhlingen sein Probejahr bei der Anstalt.

Der erste ordentliche Lehrer, Herr Franz Anselm Blümeling, reichte unter dem 28. April d. J. bei dem Curatorium das Gesuch um Entlassung aus dem Amte ein. Derselbe begann seine

Thätigkeit als Lehrer im Anfang des Monats Mai 1830 als Probe-Candidat am Gymnasium zu Münstereifel, und trat im October 1832 als commissarischer Lehrer bei der damaligen höheren Bürgerschule hierselbst ein, in welcher Eigenschaft er unter dem 10. März 1840 definitiv bestätigt wurde. In Anerkennung seines langjährigen Wirkens genehmigten die vorgesetzten Behörden seinen Antrag mit der Maßgabe, daß ihm $^{9}/_{16}$ statt der ihm gesetzlich nur zustehenden $^{8}/_{16}$ seines Gehaltes als Pension bewilligt wurden.

Mit dem Schlusse dieses Schuljahres werden die commissarischen Lehrer Herr Dr. von der Heyden und Herr Dr. Ungermann aus dem Lehrer-Collegium ausscheiden, der erstere, um einem ehrenvollen Rufe als erster ordentlicher Lehrer an die in Essen neu zu errichtende Realschule zu folgen, der zweite, um eine Lehrerstelle an dem Königl. Gymnasium zu Coblenz anzutreten.

Zur Wiederbesetzung dieser drei vacanten Stellen hat das Curatorium eine Neuwahl getroffen und demgemäß für den 1. October folgende Lehrer berufen:

Für die 7. ordentliche Lehrerstelle den bisherigen Probe-Candidaten am Gymnasium zu Bonn, Herrn Dr. Wilhelm Thomé aus Cöln;

für die 10. ordentliche Lehrerstelle den bisherigen Lehrer am Gymnasium zu Recklinghausen, Herrn Martin Contzen aus Recklinghausen;

für die 12. ordentliche Lehrerstelle den bisherigen Probe-Candidaten am hiesigen katholischen Gymnasium an Marzellen, Herrn Julius Franke aus Lüdinghausen.

Die Wahl unterliegt gegenwärtig noch der Bestätigung des Königl. Provinzial-Schul-Collegiums.

Der Zeichenlehrer der Anstalt, Herr Wilhelm Nagel, ist unter dem 9. Februar d. J. definitiv angestellt worden.

Mit dem Schlusse dieses Schuljahres wird der bisherige dritte Parallel-Cötus der Quinta in Wegfall kommen und dafür mit dem Beginne des neuen Schuljahres ein neuer dritter Parallel-Cötus für Tertia errichtet werden.

Gottesdienst. Die katholischen Schüler hatten wie in früheren Jahren ihren Gottesdienst in der St. Columba-Pfarrkirche; für die evangelischen Schüler wurde gleichzeitig eine Andacht in einem Saale des Schullokals durch den evangelischen Religionslehrer abgehalten.

Alle sechs Wochen empfingen die katholischen Schüler die h. Sakramente. Die gemeinschaftliche österliche h. Communion der katholischen Lehrer und Schüler fand Dominica Passionis am 13. März d. J. Statt.

Am 8. Mai gingen 68 Schüler, welche von Aschermittwoch an täglich den erforderlichen Vorbereitungs-Unterricht erhalten hatten, in Gemeinschaft mit den katholischen Lehrern, den Mitschülern und ihren Eltern zur ersten heiligen Communion. Während des von dem Domkapitular Herrn Dr. Broix celebrirten Hochamtes wurde von dem Schüler-Chor eine vierstimmige Messe mit musikalischer Begleitung gesungen.

Während der Herbstferien am 20. September v. J. starb der Tertianer Karl Klein von Deutz in Folge des Nervenfiebers. Seitens der Schule wurden die Exequien am 13. Oktober in der St. Columbakirche gehalten.

Am 29. März d. J. starb der Tertianer Albert Stürtz aus Eschweiler in seiner Heimath in Folge einer längern Abnehmungskrankheit. Die üblichen Exequien fanden Seitens der Schule am 14. April in der St. Columbakirche Statt.

Am 17. April d. J. starb der Tertianer Gustav Löhe von hier an den Folgen der Abnehmungskrankheit. Die Schule geleitete ihn am 21. ej. zu Grabe und wurden am 26. die Exequien in der St. Columbakirche gehalten.

Turnen und Schwimmen. Die Turnübungen, an welchen im Winter 502, im Sommer 466 Schüler in 11 gesonderten Abtheilungen Antheil nahmen, fanden für die unteren Klassen auf dem Schulhofe, für die mittleren und oberen Klassen in der sehr beschränkten Turnhalle Statt.

An den Schwimmübungen auf den beiden Schwimmanstalten zu Deutz nahmen 122 Schüler Theil.

Excursionen wurden gemacht:

am 9. Mai d. J. von den Herren Religionslehrer Ferrier und Dr. Offenbeck mit den Neucommunikanten nach dem Gremberg bei Kalk;

am 24. Juni von den Herren Dr. Ungermann, Dr. Lamers und Schüller mit der Quinta C. eben dorthin;

am 27. Juni von dem Herrn O'Brien mit der Untersecunda A. über Remagen nach Neuenahr;

am 18. Juli von den Herren Dr. Hoedt und Dr. Ungermann mit der Sexta B. nach dem Gremberg;

am 19. Juli von den Herren Dr. Nolte und Contzen mit der Quinta B. nach dem Siebengebirge und Heisterbach;

am 21. Juli von den Herren Contzen und Löhbach mit der Tertia B. nach Neuenahr;

am 28. Juli von den Herren Dr. Blind und Dr. Hoedt mit der Quarta A. nach dem Siebengebirge;

am 1. August von den Herren Löhbach und Dr. von der Heyden mit der Quinta A. nach Kloster Königsdorf;

am 8. August von den Herren Dr. Offenbeck, Dr. Nolte und Dr. Lamers mit der Klasse IV. B. eben dahin;

andere Excursionen stehen noch bevor.

Silentium. Für die Schüler der unteren Klassen war, wie in früheren Jahren, die Einrichtung getroffen, daß sie an den vier Wochentagen Montags, Dinstags, Donnerstags und Freitags, Abends von 5 bis 7 Uhr, in zwei getrennten Abtheilungen unter der Aufsicht und Beihülfe zweier Lehrer ihre Schularbeiten im Schullokal anfertigen konnten. Im Winter war das Silentium von 98, im Sommer von 66 Schülern besucht; die Leitung desselben war den beiden Lehrern der Anstalt, den Herren Draf und Dr. Ungermann, anvertraut.

Die Ferientage waren in dem verflossenen Schuljahre folgende:

1. Zu Weihnachten: Vom 24. December v. J. bis zum 2. Januar d. J. einschließlich.
2. Zu Fastnacht: Die beiden Tage Montag und Dinstag.
3. Zu Ostern: Vom 24. März bis zum 9. April einschließlich.
4. Zu Pfingsten: Vom 14. Mai bis zum 21. Mai einschließlich.
5. Die Herbstferien dieses Jahres werden für die Schüler vom 1. September bis zum 7. October dauern.

Ferien-Unterricht. Um den einheimischen Schülern Gelegenheit zu geben, auch während der fünfwöchentlichen Herbstferien täglich einige Stunden den Gegenständen des gewöhnlichen Schulunterrichts zuzuwenden, wurde während der ersten vier Wochen der vorigjährigen Herbstferien täglich von 8 bis 10 Uhr im Schullokal Unterricht ertheilt.

Stiftungen und Vermächtnisse. Der Realschule sind seit ihrer Gründung folgende fünf erhebliche Legate zu Theil geworden.

I. Gottfried Birckenstock'sche ornithologische Sammlung. Birckenstock'sche Freistelle.

Unter dem 22. Juni 1832 schenkte der am 3. Januar 1841 zu Köln verstorbene Kaufmann Gottfried Birckenstock der Anstalt seiner Vaterstadt eine sehr werthvolle Sammlung von inländischen und ausländischen Vögeln in 95 Glaskasten unter der einzigen von der Stadt acceptirten Bedingung, daß ihm und nach seinem Tode dem ältesten Gliede seiner Familie auf ewige Zeiten das Recht zustehen solle, einen braven unvermögenden Bürgerssohn aus hiesiger Stadt dem Herrn Oberbürgermeister zum Genusse freien Unterrichtes in der höheren Bürgerschule zu präsentiren.

In einem zweiten Legate (siehe II.) erhielt diese letztere Bestimmung die Abänderung, daß nach dem Tode des Stifters die Begünstigung zum freien Unterrichte in der höheren Bürgerschule an einen braven Knaben aus der Pfarrschule zur h. Maria in Lyskirchen dahier verliehen werden und dem zeitigen Herrn Pfarrer dieser Kirche das Präsentationsrecht zustehen solle.

Ein Schüler der Sexta ist gegenwärtig im Genusse dieser Freistelle.

II. Gottfried Birckenstock'sches Legat von 1000 Thaler.

In seiner letzten Willensmeinung vom 22. Januar 1840 vermachte derselbe Gottfried Birckenstock der höheren Bürgerschule ein Capital von 1000 Thlr., um die jährlichen Revenüen derselben zur Anschaffung der nöthigen Schulbücher und Schreibmaterialien für den sub. I. erwähnten Freischüler, den Rest aber zur Unterhaltung und Vermehrung der naturhistorischen Sammlung der Anstalt zu verwenden.

III. Winand Kayser'sches Legat von 600 Thaler.

In Art. 15 seines Testamentes vom 21. Mai 1842 hat der Canonicus Winand Kayser von Knechtstedten der höheren Bürgerschule zu Köln ein Capital von 600 Thlr. vermacht. Diese 600 Thr. sollen rentbar angelegt und die jährlichen Zinsen in sechs gleiche Theile getheilt am Schlusse des Schuljahres dem fleißigsten und gesittetsten Schüler einer jeden Klasse zur ferneren Aufmunterung und Belohnung ausbezahlt werden.

Da eine Vertheilung der jährlichen Zinsen bis zum Jahre 1860 nicht erfolgt ist, so hat sich das Legat durch die Zinsen auf 1050 Thlr. erhöht.

Am Schlusse eines jeden Schuljahres werden die Zinsen im Gesammtbetrage von 48 Thlr. in sechs gleiche Theile getheilt und unter die tüchtigsten und bravsten Schüler der Klassen VI—I stiftungsgemäß vertheilt.

IV. Ignaz Felix von Welter'sches Legat von 1000 Thaler.

In seinem Testamente vom 18. Januar 1843 vermachte der in Köln verstorbene Rentner Ignaz Felix von Welter der höheren Bürgerschule ein Legat von 1000 Thlr. mit der Bestimmung, daß die Zinsen durch den zeitigen Director der Schule unter Zustimmung des Bürgermeisters der Stadt einem fleißigen und gesitteten Schüler der Anstalt gegeben werden sollen.

V. Christian Anton Cornille'sches Legat von 4000 Thaler.

In seinem Testamente hat der am 18. Mai 1863 zu Köln verstorbene Rentner Christian Anton Cornille der Realschule zwei Legate, jedes zu 2000 Thlr., vermacht, und zwar unter dem 3. Mai 1861 zweitausend Thlr. mit der Bestimmung, daß dieselben „wo möglich zu 5% hypothekarisch angelegt und die Zinsen durch den zeitigen Herrn Director, mit Zustimmung des Herrn Oberbürgermeisters der Stadt Köln, zweien der fleißigsten, dürftigen und braven Schülern der besagten Schule in gleichen Raten jährlich beim Beginn der Hauptferien eingehändigt werden;“ unter dem 6. September 1861 nochmals zweitausend Thlr. mit der Bestimmung, daß „dieselben möglichst zu 5% hypothekarisch angelegt und die Zinsen jährlichst an zwei fleißige, verdienstvolle Schüler nach Gutdünken des zeitigen Herrn Directors in gleichen Theilen vertheilt werden sollen.“

Die Zinsen des Welter'schen Legates im Betrage von 45 Thlr. erhält in diesem Jahre ein Schüler der Quarta C.; die Zinsen der beiden Cornille'schen Legate werden vier Schülern der Klassen Tertia B., Untersecunda A. und B. und Obersecunda so zu Theil, daß Jeder von ihnen 50 Thlr. erhält.

Schenkungen. Der Anstalt sind in dem verflossenen Schuljahre abermals Schenkungen größerer Art zu Theil geworden.

1. Se. Excellenz, der Wirkliche Geheime Rath und General-Director der Königlichen Museen, Herr von Olfers in Berlin, übersandte der Realschule unter dem 24. December v. J. in drei Kisten eine werthvolle Sammlung von Gypsabgüssen zur Aufstellung im Zeichensaale und als Vorlagen für den Zeichenunterricht. Die einzelnen Theile sind unter C. III. aufgeführt.

Wir fühlen uns gedrungen, dem Herrn Geschenkgeber Namens der Anstalt nochmals unsern wärmsten Dank auszusprechen.

2. Bereits im Jahre 1832 gelangte, wie es in dem Jahresberichte von 1832 S. 13 ff. näher ausgeführt worden ist, die Realschule (damals höhere Bürgerschule) in den Besitz sehr vieler und ausgezeichnet schöner Exemplare der Wallraf'schen Naturalien-Sammlung. Der größere Theil dieser Sammlung, vorzugsweise Mineralien, verblieb in dem alten Museum in der Trankgasse, von wo aus sie vor ein paar Jahren in das neue Museum Wallraf-Richartz übergesiedelt und ohne weitern Schutz gegen Staub und die verderblichen Einflüsse einer feuchten Atmosphäre offen auf Stellagen in einem Kellergewölbe untergebracht wurden.

Auf den Antrag des Berichterstatters genehmigte der Herr Oberbürgermeister im Einverständnisse mit der Museums-Commission durch Verfügung vom 1. Februar d. J., daß die sämmtlichen naturwissenschaftlichen Gegenstände, die sich in den unteren Räumen des Museums befänden, der Realschule zur Benutzung beim Unterrichte überwiesen würden. Außer den Naturalien fanden sich in einem andern Gelasse noch mehrere Schränke und Repositorien vor, die offenbar früher zur Aufnahme der Naturalien gedient hatten, nun aber sich in einem sehr verwahrlos'ten Zustande befanden. Auch diese Utensilien wurden der Anstalt überwiesen und zugleich der nöthige Credit zur Wiederherstellung derselben bewilligt.

Das Reinigen der Naturalien-Gegenstände, unter denen sich viele sehr ausgezeichnete Exemplare an Mineralien, Petrefacten und Korallen befinden, der Transport und das Aufstellen derselben war höchst mühsam und nahm viele Tage in Anspruch. Noch jetzt ist die größte Anzahl der Mineralien und Petrefacten nicht wissenschaftlich bestimmt; es werden sich aber im Laufe des nächsten Schuljahres die beiden Lehrer der Naturwissenschaften, die Herren Dr. Hoedt und Dr. Fenger, mit dieser zeitraubenden Arbeit eingehend beschäftigen und die sämmtlichen Gegenstände der Sammlung bestimmen, ordnen und etiquettiren. Die Schränke und Repositorien sind bereits wieder hergestellt, ergänzt und in Holzfarbe neu angestrichen worden.

Das Verzeichniß der übersiedelten Gegenstände findet sich unter C. II. und C. III.

Um das Andenken derjenigen Männer, denen die Anstalt ihre größeren und werthvolleren Sammlungen verdankt, zu ehren und in der Anstalt dauernd zu erhalten, werden nach dem Beschlusse des Curatoriums vom 16. April d. J. die drei Hauptsammlungen mit Tafeln versehen werden, und zwar die

Mineralien-Sammlung mit der Aufschrift „Wallraf'sche Mineralien-Sammlung," die Vögel-Sammlung mit der Aufschrift „Birckenstock'sche ornithologische Sammlung" und die Polypen- und Korallen-Sammlung mit der Aufschrift „Wallraf-Müller'sche*) Korallen-Sammlung."

3. Für das von dem vorigjährigen Abiturienten Wilhelm Hoesch aus Düren der Anstalt überreichte Geschenk von 25 Thlr. ist eine von dem Mechanikus Fessel construirte und mit der Namensaufschrift des Geschenkgebers versehene Centrifugal-Pumpe angekauft worden.

Abiturienten-Prüfung. Zu der diesjährigen Abiturienten-Prüfung hatten sich eilf Oberprimaner gemeldet. Die schriftlichen Arbeiten wurden in den Tagen vom 20.—25. Juni angefertigt. Wegen andauernder Kränklichkeit trat einer derselben aus eigenem Antriebe von der Prüfung zurück. Die mündliche Prüfung, von welcher nach dem einstimmigen Beschlusse der Prüfungs-Commission die Abiturienten Schöller und Bernay dispensirt wurden, fand unter dem Vorsitze des von dem Königlichen Provinzial-Schul-Collegium dazu besonders bestellten Commissarius, des Herrn Regierungs- und Schulrathes D. Grashof, und in Gegenwart des Commissarius des Curatoriums, des Herrn Oberbürgermeisters Bachem, am 9. und 10. August Statt.

Die Abiturienten erhielten sämmtlich das Zeugniß der Reife und zwar:

1.	Schöller, August, 17 Jahre alt, aus Düren,	mit dem	Prädicate	„Vorzüglich"	bestanden.
2.	Bernay, Ernst, 18 Jahre alt, aus Münster,	„	„	„Gut"	„
3.	Eisen, Karl, 19 Jahre alt, aus Oberdollendorf,	„	„	„Gut"	„
4.	Hellmers, Fritz, 17 Jahre alt, aus Köln,	„	„	„Gut"	„
5.	Hoesch, Albert, 17 Jahre alt, aus Düren,	„	„	„Gut"	„
6.	Werner, Karl, 17 Jahre alt, aus Köln,	„	„	„Gut"	„
7.	Werner, Arnold, 18 Jahre alt, aus Köln,	„	„	„Gut"	„
8.	Simon, Paul, 17 Jahre alt, aus Köln,	„	„	„Genügend"	„
9.	Bensberg, Conrad, 19 Jahre alt, aus Höhenhaus,	„	„	„Genügend"	„
10.	Jansen, Wilhelm, 18 Jahre alt, aus Mülheim a. Rh.	„	„	„Genügend"	„

Bensberg beabsichtigt in das Verwaltungsfach einzutreten; Bernay, Hellmers, Schöller und Werner, Karl, widmen sich dem Kaufmannsstande; Eisen tritt in den Postdienst ein; Hoesch wird Techniker; Jansen wird als Avantageur in das Artillerie-Corps eintreten; Simon und Werner, Arnold, haben über ihren Beruf noch nicht entschieden.

Der Anstalt sind in dem abgelaufenen Schuljahre u. A. die nachstehenden Verfügungen der Behörden zugegangen:

Rescript des Königl. Prov.-Schul-Collegiums vom 29. September v. J., die Einrichtung von Vorbereitungsklassen betreffend.

Desgl. vom 6. October v. J., die Dombaufeier betreffend.

Desgl. vom 12. November v. J. mit der neuen Instruction für die Ertheilung des Zeichenunterrichts und die Prüfung der Zeichenlehrer.

Desgl. vom 15. November v. J., die Frequenzlisten betreffend.

Desgl. vom 10. December v. J. über die Behandlung solcher Schüler, welche die Schule ohne vorgängige Abmeldung verlassen.

Desgl. vom 28. December v. J. mit der Erläuterung des Prädicates „gut" in den Zeugnissen zum einjährigen Dienste.

*) In Bezug auf die Schenkung des Herrn Dr. Max Müller s. Programm 1862, S. 74.

Desgl. vom 23. Januar d. J. über die Behandlung der persönlichen Zulagen bei der Pensionirung.

Desgl. vom 8. April d. J. über die Ostern- und Pfingstferien.

Desgl. vom 17. Mai d. J., denselben Gegenstand betreffend.

Desgl. vom 19. April d. J., die neuen Bestimmungen über die Ausbildung und Prüfung für den Königl. Forst-Verwaltungsdienst betreffend.

Desgl. vom 13. Mai d. J., die Einrichtung der Abiturienten-Prüfungs-Verhandlungen betreffend.

Desgl. vom 21. Mai d. J., den Zeichenunterricht für solche Schüler, welche sich dem Baufache widmen wollen, betreffend.

Desgl. vom 28. Juni d. J., die Central-Turn-Anstalt in Berlin betreffend.

Desgl. vom 30. Juni d. J., die Einführung neuer Schulbücher betreffend.

Desgl. vom 1. Juli d. J., womit die diesjährigen Herbstferien festgesetzt werden.

C. Lehrmittel und Utensilien.

I. Für Physik, Chemie und Technologie.

a. Für **Physik**: Zu den vorhandenen Sammlungen kam hinzu: Ein electrischer Signalapparat, bestehend aus 4 Tasten, Tableau und electrischer Klingel; ein electromagnetischer Selbstunterbrecher; eine electromagnetische Signalglocke, welche je nach der Stellung eines Schiebers einfache, oder ununterbrochen hintereinander folgende Glockenschläge gibt; Modell zu einem Hôtel-Telegraphen mit Signaltaste; 4 Glasglocken zur Luftpumpe; ein 10- und ein 100-Gramm-Glas mit eingeschliffenem Stöpsel; ein Apparat für den Extrastrom; zwei Thermometer bis 150° und 200° C.; ein Bunsen'scher Rohrbrenner mit Eisenstativ und Ringen; ein Psychrometer nach August; 5 Bunsen'sche Kohlen-Zink-Elemente; 6 Meidinger'sche Elemente; ein Vertheilungs-Conductor nach Rieß; ein electrischer Funkenzieher; eine zerlegbare electrische Flasche; ein Bohnenberger Electrometer, verb. nach Rieß; ein Stahlmagnet mit rotirendem Rade; ein kleiner electromagnetischer Motor nach Jakobi; ein Voltameter mit graduirter Röhre; ein Anorthoskop nach Plateau mit 24 Zeichnungen; zwei Nichol'sche Prismen; eine Windlade mit diversen Orgelpfeifen und zwei Registern; eine Orgelpfeife mit Glaswänden; zwei Zungenpfeifen mit Glaswänden; eine Sirene von Cagniard la Tour, verbessert von Stöhrer; ein Savart'sches Zahnrad mit Dur- und Moll-Accord; eine Normal-Stimmgabel; zwei messingene zwölfzöllige Hohlspiegel auf Stativen; ein Fessel'scher Rotationsapparat, verb. nach Heinen; ein Breguet'sches Metallthermometer; ein Hebelpyrometer; ein intermittirender Brunnen; ein Doppel-Flügelrad zum Nachweise des Luftwiderstandes; ein Centrifugal-Gebläse; eine Centrifugalpumpe (Geschenk des vorigjährigen Abiturienten Wilhelm Hoesch aus Düren).

b. Für **Chemie**: Die für den Lauf des Jahres erforderlichen Glas- und Porzellan-Geräthschaften, als Kolben, Retorten, Gläser, Trichter, Schalen, Flaschen, Reagenzgläser u. s. w.; außerdem eine pneumatische Wanne mit Glaswänden; eine desgl. von Porzellan für 5 Pfd. Quecksilber; eine eiserne Retorte mit Rohr zur Destillation der Kohle; ein Kohlen-Filter-Ball mit Gummi-Schlauch.

c. Für **Technologie**: Die technologische Sammlung wurde vermehrt durch Flurplatten und Ornamente aus Thon von der Londoner Ausstellung; durch prachtvolle Krystalle von Zucker, Bleizucker und Schwefel; durch eine Sammlung von Colonialzuckerproben; durch eine Sammlung von Tauen zu Telegraphenleitungen und Blitzableitern (Geschenk der Firma Felten und Guilleaume); durch eine Sammlung Holzfournire in der Dicke von Papierblättern (Geschenk des Herrn Theissing in Münster).

II. Für das naturwissenschaftliche Kabinet.

a. Die der Realschule überwiesene Sammlung von Naturalien aus dem Wallraf'schen Nachlasse (vergl. S. 43) umfaßte folgende Gegenstände:

1. eine große Sammlung von Mineralien, größtentheils der Quarzgruppe angehörig, aber auch sehr viele andere, theilweise sehr schöne und große Exemplare enthaltend (die meisten noch nicht bestimmt);
2. eine große Sammlung von Petrefacten jeder Art (ebenfalls noch nicht bestimmt);
3. diverse zoologische Gegenstände, insbesondere mehrere seltene und vollständig ausgebildete Korallenstöcke des Mittelmeeres und der Südsee; 2 Stoßzähne des Narval (monodon monoceros), einen von 7 Fuß 3 Zoll Länge; ein nicht ganz vollständiges menschliches Skelett; ein desgl. eines Kindes; mehrere menschliche Schädel, Schädel vom Rhinozeros, vom Pferde und vom Kameel;
4. ein Herbarium;
5. sechs Schränke von Tannenholz mit Schubladen;
6. einen großen Schrank von Tannenholz mit vier Glasthüren;
7. eine Stellage.

b. Durch Ankauf: 2 Kalkspathe, kryst. in hex. tafelf. Säulen (Harz), 1 Kalkspath Hohlkrystall (Harz), 1 Braunspathkrystalldruse auf Kalk (Wiesbaden), 9 Expl. Braunbleierz, (2 Krystall, Haarkryst., 2 Sechsflächner, 2 Nadelkryst., Zwillingkryst., Büschelkryst.), 5 Expl. Weißbleierz (Druse, Doppelkrystall, Säule, geschichtet, reiner Krystall), 1 Braun- und Weißblei (Zwilling), 6 Buntblei (2 Krystalle, 1 Sechsflächner, 1 Zwilling, 2 geschichtet), 1 Grünblei (phosphorf. Blei), 1 Schwefelkies (Silberglanz), 1 Manganspath-Krystall (Harz); 1 Diomedea exulans (Albatroß oder Capschaf).

c. An Geschenken von den Schülern sind eingegangen:

Von Bettger aus III. B., tetrao urogallus m. (Auerhahn), tetrao tetrix m. u. f. (Birkhahn und Birkhuhn), astacus fluviatilis (Flußkrebs) 2 Stück, astacus marinus (Hummer); von Senff aus III. A., Strix aluco (Waldkauz), Astur palumbarius (Hühnerhabicht); von H. Schumacher II. sup., Alcedo ispida (Eisvogel); von Raberschatt III. B., Vanellus cristatus (Kiebitz); von Bettenhauser II. inf. A., Schädel von einem Frettchen; von Meyer II. inf. A., Schädel von Fuchs, Hund, Hasen, Reh, Kalb, Schaf; von Winterschladen V. C., Kaninchenschädel; von Jac. Schmitz III. B., Conchylien: Harpa, Bulimus, Malleus; von Rabich III. B., ein Schächtelchen Cochenillläuse (Coccus cacti); von Schumacher III. B., Waben aus einem Bienennest; von Kaufmann II. sup., Gruppe großer Bleiglanzkrystalle; von Löhr II. sup., schöne Stücke Steinsalz, Eisenkies, Kalkspath; von Cassel II. inf. A., eine Amethystdruse und Hornstein; von van Hees II. inf. A., eine hübsche Achatmandel; von Jos. Schmitz II. inf. A., einige Marmorstücke; von Jos. Hermanns aus V. A., eine Cocusnuß; von Lamberti aus V. A., eine geschälte Cocusnuß; von Jouy aus I., hippocampus brevirostris (Seepferdchen); von Paul Simon aus I., ein Stück Isis nobilis (Edelkoralle).

III. Für den Zeichenunterricht.

a. Eine Reihe von Gypsabgüssen, Geschenk des General-Directors der Königlichen Museen, Herrn von Olfers Excellenz, in Berlin (s. S. 43):

8 große Modell-Köpfe nach Dupuis, 1 Arimaspe und Greif, 1 Brustbild einer Bachantin, 1 Fries mit Lotusranken (griechisch), 1 desgl. mit Rankengewinde (griech.), 3 Fuß 9 Zoll lang, Kuppelverzierung eines Sacramenthauses mit dem Zeichen des Evang. Lucas, Füllung der einen Seite desselben Gegenstandes, Engelköpfe mit Fruchtgehänge, Wappen des Sattlergewerks vom Jahre 1597, gothisches Blattwerk, desgl. Gegenstück zu dem Vorigen, gothische Füllung (Laubwerk mit Figuren und Wappenschild), Wappen der v. Haydeck, 1 Pilaster-Capitell, 1 Verdachungs-Consol, 1 Consol nach der Antike verkleinert 4½ Zoll, 1 desgl. 4¼ Zoll, ein desgl. 3¼ Zoll, 1 Palmette, 1 desgl., 1 Consol nach Prof. Böttticher von Dankberg modellirt, 1 großer mit Blumen und Fruchtgewinden verzierter Pilaster, 1 Fries von

einer Kamin-Einfassung mit Blumengewinden (6 Fuß 3 Zoll lang), 1 Pilaster-Basis, 1 Untertheil eines Candelabers mit Roßfüßen, 1 reich verzierter Schlüssel von König Friedrich Wilhelm I., 1 Kelch, 1 antiker Tischfuß (Löwenkopf und Löwenfuß, 3 Fuß 3 Zoll hoch), 1 Thürklopfer.

b. Aus dem Wallraf'schen Nachlasse: 2 weibliche Büsten von Steingut, 1 Büste von Napoleon I. (Gyps), 1 große weibliche Büste (Antike), 1 männliche Büste (Gyps), 2 Figuren nach der Antike (beschädigt), 1 Widderkopf von Gyps, 1 Büste von Caracalla.

c. Durch Ankauf: Aus der Fabrik von Terracotten von Boch & Cp. in Mettlach: 1 Anthemionsband, 1 Eckstück desgl., 1 griech. Consol desgl., 1 gothisches Platanenblatt desgl., 1 Eichenblatt desgl., 1 wilde Rebe, 1 Grabbe, 1 Knospe, 1 Löwenkopf (Wasserspeier), 2 Vasen, 2 Statuen, Ritter, mit Consolen von Gyps; 18 Blatt Souv., dess. à teinte; 10 Bl. pet. aquarelles; 4 Bl. ville et campagne; 3 Bl. Ornamente von Julien; 2 Bl. Calame, Landschaften; 3 Bl. Architecturen; 2 Bl. große Studien; 5 Bl. cours de Budder; 16 Bl. maisons de campagne; 5 Bl. chalets suisses.

d. Durch Schenkung: 3 größere Reliefs von Gyps, Medaillons, Geschenk des Tertianers Karl Kaaf.

IV. Für den Gesangunterricht.

Durch Ankauf: 30 Stück Lieder: Marschlied und Siegesfeier; 25 Stück Prozessionslied: „Laut durch die Welten tönt"; 25 Stück desgl.: „Ich will dich lieben"; 25 Stück Hirtenlied: „Auf Bergen da wohnt"; 25 Stück „Selige Tage," von Gerbracht.

V. Für die Schulbibliothek.

a. Durch Schenkung: Von der Du Mont-Schauberg'schen Verlagshandlung: Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln, 2 Bände.

b. Durch Ankauf: Die Fortsetzung der bereits früher angeschafften Werke, nämlich: Poggendorff's Annalen; Grunert's Archiv; Krönig's Fortschritte der Physik; Grimm's deutsches Wörterbuch; Heeren und Uckert, Geschichte der europäischen Staaten; Herrig, Archiv für die neuen Sprachen; Stiehl, Centralblatt für das Unterrichtswesen; Petermann, Mittheilungen aus dem Gesammtgebiete der Geographie; Andree, Globus; Natur und Offenbarung; Zarncke, Literaturblatt; Monatsschrift des hiesigen Gewerbevereins u. s. w. Außerdem Viehoff, Schiller's Gedichte erläutert u. s. w., 3 Bde.; Ranke, deutsche Geschichte, 5 Bde.; Ranke, französische Geschichte, 2. Aufl., 5 Bde.; Ennen, Geschichte Köln's 1. Bd.; Hochstetter, Neuseeland; Ritter, Allgemeine Erdkunde, herausg. von Daniel; Ritter, Europa, herausg. von Daniel; Berghaus, cart of the world; von Maltzahn, drei Jahre im Nordwesten von Africa, 4 Bde.; Spieß, die preußische Expedition nach Ost-Asien; Speke, die Entdeckung der Nilquellen, 2 Bde.; Giebel, die Naturgeschichte des Thierreichs, 4 Bde.; Bolley, chemische Technologie, Forts.; Wagner, Jahresbericht über die Fortschritte der chemischen Technologie, IX. Jahrgang (1863); Roeßler, technisches Hülfs- und Handbuch, Forts.; Rühlmann, Allg. Maschinenlehre, Forts.; Du Moncel, exposé des applications de l'électricité; mehrere geographische Wand-Karten für den Klassen-Unterricht.

VI. Für die Schülerbibliothek.

a. Aus der früheren Borromäus-Bibliothek wurden folgende Schriften in die Schülerbibliothek übernommen: Conscience, Wunderjahr; desgl. Graf Hugo von Craenhove; desgl. Baas Gansendonck; desgl. Siska van Rosemael; desgl. Was eine Mutter leiden kann; desgl. Wie man Maler wird; desgl. Lambert Hensmanns; desgl. Der Rekrut; desgl. Simon Turchi; desgl. Der Geizhals; desgl. Der junge Doctor; desgl. Der Geldteufel; Herchenbach, Ein

Weißer; desgl. Der Millionär; desgl. Nach America; desgl. Der Wahnsinnige; desgl. Wie Einer Lehrer geworden; desgl. Ravensrock; F. Roy, Die Jungfrau von Orleans; Heising, Magdeburg nicht durch Tilly zerstört; desgl. Die Politik Gustav Adolph's in Deutschland; Christoph Schmid's gesammelte Werke, 17 Bände; Walter, Verena; Binder, Feldmarschall Pappenheim; Haas, Die Schule des Lebens; J. A. St., Der Student; della Torre, Ferdinand Cortez; Eichholzer, Sklavenleben in der Berberei; Brug, Die Stiefbrüder; Veltheim, Die Zollwächter; Conscience, Chlodwig und Chlotilde; Maza, Die französische Revolution; Caballero, Ein Sommer in Bornos; desgl. Die Familie Alvareda; desgl. Erzählungen; desgl. Clemencia; desgl. Elia von Spanien; desgl. Lagrimas; Westarp, Kriegsleben; Die Beatushöhle; Ringseis, Die Sibilla von Tibur; Pape, Herzog Konrad; v. Geramb, Wallfahrt nach Jerusalem; desgl. Reise von La Trappe nach Rom; Pape, Friedrich von Spee; Maguire, Rom und seine Beherrscher; Lang, Wolfram von Eschenbach; Overhage, Erzählungen aus dem Münsterlande; Weißbrodt, Genovefa; Newman, Kallista; Wiseman, Fabiola; Northcote, Die Katakomben; Mason, Alice Sherwin.

b. Durch Ankauf: Bombonnel, Der Panthertödter; Schmid, Geschichte der Freiheitskriege; Müller, Cook, der Weltumsegler; Kühn, 6 Bändchen Jugendschriften; Pichler, 6 Bändchen desgl.; Lebende Bilder aus Paris, 2 Bände; Wagner, Waldläufer; Klette, Jagdskizzen; v. Etzel und Wagner, Reise in Sibirien; Vogel's Reisen in Central-Africa; Anderssson's Reisen im südwestlichen Africa; Calderon's Schauspiele, übersetzt von Gries, 9 Bände; Jugendbibliothek, Zürich bei Schultheß 1861, 9 Bändchen; Falke, Die Hansa; Grosse und Otto, Vor fünfzig Jahren; Platen's gesammelte Werke, 5 Bände.

Frequenz im Schuljahre 1863—64.

Klasse.	Zahl der Schüler im			Hiervon waren		
	Winter.	Sommer.	Laufe des Jahres.	katholisch.	evangelisch.	israelitisch.
VI. A.	66	66	68	51	9	8
VI. B.	60	60	62	44	7	11
V. A.	52	50	55	28	22	5
V. B.	56	54	57	33	12	12
V. C.	51	52	52	46	—	6
IV. A.	49	46	49	29	16	4
IV. B.	45	37	48	27	11	10
IV. C.	44	44	44	34	—	10
III. A.	45	45	48	32	11	5
III. B.	42	44	46	29	12	5
II. inf. A.	43	30	45	34	9	2
II. inf. B.	42	22	42	27	9	6
II. sup.	25	19	26	12	11	3
I.	29	28	29	14	11	4
Summe	649	597	671	440	140	91

D. Die öffentlichen Prüfungen und die Schlußfeier in der Aula der Realschule.

Die öffentlichen Prüfungen werden in nachstehender Ordnung abgehalten:

Montag, den 29. August.

Vormittags.

VI. A. 8—8½ U. Latein . . . . Draf.
8½—9 „ Geographie . . Dr. Fenger.

VI. B. 9—9½ U. Latein . . . . Dr. Ungermann.
9½—10 „ Rechnen . . . Dr. Hoedt.

V. A. 10—10½ U. Latein . . . . . Dr. Nolte.
10½—11 „ Geographie . . Schüller.

V. B. 11—11½ U. Französisch . . . Dr. Schmick.
11½—12 „ Naturgesch. . . . Dr. Fenger.

V. C. 12—12½ U. Deutsch . . . Dr. Ungermann.
12½—1 „ Rechnen . . . Dr. Lamers.

Nachmittags.

IV. A. 3—3½ U. Französisch . . . . Dr. Blind.
3½—4 „ Geometrie . . . . Weyland.

IV. B. 4—4½ U. Geometrie . . . . Dr. Lamers.
4½—5 „ Geographie . . . . Dr. Ossenbeck.

IV. C. 5—5½ U. Latein . . . . . Dr. Lauffs.
5½—6 „ Algebra . . . . Dr. v. d. Heyden.

Dinstag, den 30. August.

Vormittags.

III. A. 8—8½ U. Geometrie . . . . . Wolff.
8½—9 „ Französisch . . . . . O'Brien.

III. B. 9—9½ U. Geschichte . . . . . Contzen.
9½—10 „ Englisch . . . . . Löhbach.

II. inf. 10—10½ U. Physik . . . . Dr. v. d. Heyden.
10½—11 „ Chemie . . . Dr. Schorn.

II. sup. 11—11½ U. Mathematik . Dr. Schorn.
11½—12 „ Französisch . Dr. Weyden.

Nachmittags.

Um 3 Uhr: Gesang, Deklamation und Entlassung der Abiturienten in der Aula der Schule nach folgender Ordnung:

Gesang: **„Hoch thut euch auf,"** Motette von Möhring.

Sesiani, Barthel, aus VI. A., „Die Einladung," von Knapp.
Kauerz, Karl, „ V. C., „Unten und Oben," von Pfeffel.
Heumann, Raphael, „ IV. A., „Die sieben Zechbrüder," von Uhland.
Wanscheidt, Wilhelm, „ III. B., „Der rechte Barbier," von Chamisso.

Gesang: **„Im Gesang ꝛc."** Chor von C. Häser.

Raffloer, Friedrich, aus V. A., „Pipin der Kurze," von Streckfuß.
Horn, Theodor, „ IV. B., „Des Bauernknaben Beschreibung der Stadt," von Castelli.
Braubach, Max, „ III. A., „Le Génie des Tempêtes," von La Harpe.
Heinhaus, Friedrich, „ II. inf. A., „Struthahn von Winkelried," von Follen.

Gesang: **„Was ist das für ein Ahnen,"** Chor von Möhring.

Eillis, Hubert, aus II. inf. B., „The Slave's Dream," von H. W. Longfellow.
Herzbach, Simon, „ II. sup., „Moïse sauvé des eaux," von Victor Hugo.

Rede des Abiturienten August Schöller.

Gesang: **„Selige Tage, Tage der Jugend,"** Chor vom Gesanglehrer Herrn Gerbracht.

Schlußrede des Directors und Entlassung der Abiturienten.

Gesang: **„Solo und Chor aus Athalia,"** von Mendelssohn.

Der Ferien-Unterricht beginnt am 1. September und endigt am 29. September.

Das neue Schuljahr beginnt am 5. October mit der Prüfung der neu aufzunehmenden Schüler. Dieselben haben sich zu diesem Zwecke Morgens 8 Uhr mit Schreibzeug und den Zeugnissen ihrer Lehrer versehen im Schullokale einzufinden. Der Unterricht beginnt am 7. October.

Der Director Dr. **Schellen.**

Uebersichts-Tabelle über die Verwendung der Lehrkräfte und die Vertheilung des Lehrstoffes im Schuljahre 1863—64.

Lehrer.	Ordin. in	Prima.	Secunda sup.	Secunda inf. A.	Secunda inf. B.	Tertia A.	Tertia B.	Quarta A.	Quarta B.	Quarta C.	Quinta A.	Quinta B.	Quinta C.	Sexta A.	Sexta B.	Zahl der Stunden.
1. Dr. Schellen, Director.		2 Phyſ.	2 Phyſ. 1 Rchn.	1 Rchn.												6
2. Dr. Weyden, 1. Oberlehrer.	II. sup.	4 Frnz.	4 Frnz. 3 Dtſch.		4 Frnz.		4 Frnz.									19
3. Weyland, 2. Oberlehrer.	I.	6 Math.		4 Math.				6 Math. 2 Natg.								18
4. O'Brien, 3. Oberlehrer.	II. inf. A.			4 Frnz. 3 Dtſch. 3 Engl.		4 Frnz.			5 Frnz.							19
5. Dr. Schorn, 4. Oberlehrer.	II. inf. B.	3 Chem.	2 Chem. 4 Math.	2 Chem.	2 Chem. 5 Math. 2 Minr.											20
6. Dr. Schmick, 5. Oberlehrer.		3 Engl.			3 Engl. 3 Dtſch.							5 Frnz.				14
7. Ferrier, kath. Religionsl.		2 kath. Relig.		2 kath. Relig.		2 kath. Relig.		2 kath. Relig.		2 k. Rl.	3 kath. Relig.		3 k. Rl.	3 kath. Relig.		19
8. Gerberding, evang. Religsl.		2 evang. Relig.		2 evang. Relig.		2 evang. Relig.		2 evang. Relig.		5 Frnz.	3 evang. Relig.			3 evang. Relig.		19
9. Blümeling, 1. ord. Lehrer.					4 Lat. 3 Geſch. u. Geog.	4 Geſch. u. Geog.		4 Geſch. u. Geog.			1 Geſch.					16
10. Wolff, Oberl. 2. ord. Lehrer.	III. A.	3 Lat.				5 Lat. 3 Dtſch. 6 Math.										17
11. Dr. Lauffs, 3. ord. Lehrer.	IV. C.	3 Geſch. 3 Dtſch.								6 Lat. 3 Dtſch. 4 Geſch. u. Geog.						19
12. Dr. Blind, 4. ord. Lehrer.	IV. A.		3 Engl.			4 Engl.		6 Lat. 3 Dtſch. 5 Frnz.								21
13. Contzen, 5. ord. Lehrer.	III. B.			3 Geſch. u. Geog. 4 Lat.			5 Lat. 3 Dtſch. 4 Geſch. u. Geog.					1 Geſch.				20
14. Dr. Offenbeck, 6. ord. Lehrer.	IV. B.		4 Lat. 3 Geſch. u. Geog.						6 Lat. 3 Dtſch. 4 Geſch. u. Geog.							20
15. Dr. Lamers, 7. ord. Lehrer.			2 Min.	2 Min.			6 Math. 2 Natg.		4 Math.				4 Rchn. 2 Natg.			22
16. Draf, 8. ord. Lehrer.	VI. A.									2 Rchn.			2 Schr.	8 Lat. 4 Dtſch. 3 Schr.	3 Schr.	22
17. Dr. v. d. Heyden, 9. ord. Lehr.				2 Phyſ.	2 Phyſ.				2 Rchn. 2 Natg.	4 Math. 2 Natg.	2 Natg.			6 Rchn.		22
18. Dr. Ungermann, 10. ord. Lehr.	V. C.												6 Lat. 4 Dtſch. 3 Geog. u. Geſch.		8 Lat.	21
19. Löhbach, 11. ord. Lehrer.	V. A.						4 Engl.	2 Schr.	2 Schr.	2 Schr.	5 Frnz. 4 Rchn. 2 Schr.	2 Schr.				23
20. Dr. Nolte, Probe-Candidat und commiſſariſch für die 12. ordentliche Lehrerſtelle.	V. B.										6 Lat. 4 Dtſch.	6 Lat. 4 Dtſch. 2 Geog.				22
21. Nagel, Zeichenlehrer.		3 Zchn.	2 Zchn.	2 Zchn.	2 Zchn.	2 Zchn.	2 Zchn.	2 Zchn.	2 Zchn.	2 Zchn.	2 Zchn.	2 Zchn.	2 Zchn.	2 Zchn.	2 Zchn.	29
22. Gerbracht, Geſanglehrer.		4 Stunden vierſtimmiger Geſang.									1 Gſgſt.	1 Gſgſt.	1 Gſgſt.	1 Gſgſt.	1 Gſgſt.	9
23. Dr. Hoedt, Probe-Candidat.	VI. B.														6 Rchn. 4 Dtſch. 3 Geog. u. Geſch.	13
24. Dr. Fenger, Probe-Candidat.						2 Natg.						4 Rchn. 2 Natg.		3 Geog. u. Gſch.		11
25. Schüller, Probe-Candidat.											2 Geog.		5 Frnz.			7
Summe . .		34	34	34	34	34	34	34	34	34	32	32	32	30	30	448